Dollars und Cents

oder

Die Familie von Glen Luna.

Von

Miß Wetherell.

Deutsch

von

W. E. Drugulin.

Motto:

Pfennig, woher kommst Du?
Pfennig, wohin gehst Du?
Und Pfennig, wann wirst Du wiederkommen?

Dritter Band.

Leipzig, 1856.

Verlag von Christian Ernst Kollmann.

Erstes Kapitel.

„Sie sind da, Miß Kate!" sagte Miß Barrington, als sie eines Morgens, während wir das Frühstücksgeschirr aufwuschen, in unsere Küche trat. „Sie sind Alle da! Und die Mutter hat gesagt, daß ich am besten thun würde, wenn ich mich auf die Strümpfe machte und es Ihnen erzählte, denn es würde Ihnen wahrscheinlich angenehm sein, es zu hören."

„Ich danke Ihnen, Prudence," sagte Kate, „aber wie heißen die Neuigkeiten? Ich habe Sie nicht verstanden."

„Mr. und Mrs. Carvill, Miß Kate — sie sind alle gestern Abend nach Daisy Lea gekommen und elfundvierzig Dienstboten dazu und der Vater ging hinauf, um zu sehen, ob sie Etwas brauchten und ob sie einen Theil von dem neuen Weizen gemalen haben wollten, und Mr. Carvill sagte, er wisse es nicht und kümmere sich auch nicht darum — der Vater könne

Mrs. Carvill fragen, wenn er dazu Lust hätte. Der Vater sagte, er würde nichts Dergleichen thun — er sagt, daß er nicht glaubt, Mr. Carvill wisse, woher der Weizen kommt. Geht das nicht über die Bohnen, liebe Miß Kate?"

„Nun, es ist eine ziemlich curiose Weise, seine Geschäfte zu verrichten —"

„Das sagt mein Vater eben auch — er sagt, daß es über die Holländer gehe. Das thut er. Der größte Theil der Gäste ist auch da."

„Auch Damen?" fragte ich.

„O, ich könnte gar nicht anfangen, Ihnen Alle aufzuzählen, Miß Grace! Der Vater sagt, es ginge über seine Begriffe, wo sie alle schlafen sollen. Ist es nicht wunderbar, wie es die Leute treiben?" sagte Prudence zum Schluß, aber wir erlaubten uns keine andere Antwort, als ein ernstes Kopfschütteln.

Einige Tage darauf erschien Mrs. Barrington.

„Ich hoffe, daß Sie sich recht wohl befinden, Mrs. Howard und Miß Kate und Miß Grace," sagte die gute Frau, die wirklich eine der besten und freundlichsten von unsern Nachbarn war.

„Ja, wir befinden uns sehr wohl," sagte meine Stiefmutter mit einem muntern Lachen; „und wie geht es Ihnen zu Hause?"

„Meine Kinder sind alle entsetzlich gesund, Madame — sie haben nie solche Gesundheit gehabt. Auch mein Mann befindet sich entsetzlich wohl, nur daß er

einen kleinen Schmerz in der Schulter hat — ich sage ihm, daß er anfängt, alt zu werden," sagte Mrs. Barrington mit einem fröhlichen Gelächter über die Idee, daß man Ezra etwas anderes als die absoluteste Jugend und Kraft zuschreiben konnte. „Er braucht aber keinen Menschen zu danken, wenn er wohl ist — wenn er wie manche Leute wäre, so würde er sicherlich auf's Krankenlager gestreckt werden."

„Hat er mehr zu thun, als gewöhnlich?" fragte Mrs. Howard.

„Ei, er hat kaum so viel Zeit, um sein Essen hinabzuwürgen, Madame. Freilich, sagt er, daß er immer zu thun gehabt habe und daß er darauf rechne, immer zu arbeiten. Aber das geht über Alles. Er könnte gut genug nach der Farm sehen, sagte er; wenn aber auch zu gleicher Zeit nach Mr. Carvill gesehen werden muß, so weiß er nicht recht, welchen Fuß er voran-setzen soll, sagt er, und kein Einziger weiß einen Vogel zu finden, wenn er ihn nicht vorher zeigt."

„Mr. Carvill schießt sehr gern," sagte Kate.

„Aber geht es nicht über Alles, Mrs. Howard, daß er nicht Collingwood genannt wird? Er kann doch nicht wohl der leibliche Sohn des Farmers sein."

„Er hat den Namen seines Onkels angenommen," sagte meine Stiefmutter.

„Was Sie nicht sagen!" rief Mrs. Barrington, „nun, das geht über Alles! Es kommt mir gar nicht natürlich vor, wenn ein Mann sein Kind einem an-

dern giebt. Er ist ein ganz hübscher Mann, aber die Art, wie es dort oben zugeht, ist beispiellos und Mrs. Carvill rührt nie eine Hand an, wie man sagt, und das Mittagsessen wird nicht eher fertig, als bis die Hühner zu Bette gehen — wenn sie gehen, weiß der Himmel! Aber man sagt, daß eine von den Damen die schönste Sängerin von der Welt sei, Miß Kate! sie hat die beste Stimme, die Sie je gehört haben."

„Wirklich!" sagte Kate lächelnd.

„Das hat man mir gesagt; und Ezra, er hält es für wahr, denn sie singt fortwährend und er kann nicht ausfindig machen, daß sie jemals aufgehört hätte. Aber Du meine Güte, ich denke, daß sie Alle toll und verrückt dort oben sind. Er geht die meisten Morgen sogleich nach dem Frühstück — das heißt nach ihrem Frühstück — hinauf, und wenn Mr. Carvill ihn sieht, so sagt er: „nun, was ist jetzt wieder los?" sagt er. Ist die Kuh toll geworden oder hat eins von den Schafen die Krämpfe? Ei, es ist so wahr, wie ich hier stehe."

„Ich bezweifle es nicht im Mindesten, Mrs. Barrington," sagte Kate, die ihr Ernst völlig verlassen hatte, während ich mich des Lachens nicht enthalten konnte.

„Nun, das ist noch nicht Alles," sagte die Erzählerin. „Einmal ging er hinaus, um zuzusehen, wie das Kleefeld umgeflügt wurde, und draußen auf dem Rasenplatze befand sich eine Gesellschaft von den

vornehmen Leuten bei Mr. Carvill. Und sie versammelten sich Alle um ihn her, um zuzusehen, und dann sagte Mr. Carvill, o, bepflanzen Sie es nur mit Erbsen, daß sie zum Frühling reif sind. Ich werde mir mit der Gemüsezucht Reichthümer erwerben, und, Mr. Barrington, sagt er, sagen Sie der grauen Henne, sagt er, daß ich ihr den Hals umdrehen werde, wenn sie noch einen Tag in das falsche Nest legt, und sie Alle lachten so, daß Sie sich es nicht denken können! Mein Mann sagt, er wäre beinahe toll geworden."

„Es ist ein Glück, daß Mr. Barrington gutmüthig ist," sagte ich lachend.

„Das sage ich auch, Miß Grace, ich sage Ihnen, er ist die gutmüthigste Seele von der Welt, sonst könnte er es nicht aushalten. Ei, erst heute Morgen hat ihn Mr. Carvill in das Haus kommen lassen, blos um ihm zu sagen, daß er nicht glaube, es sei gut für die Pferde, wenn sie vor Sonnenaufgang pflügen. Und dann, Mr. Barrington, sagt er, womit füttern Sie die Schweine, sagt er. Mein Mann wußte jetzt, daß Etwas kommen würde. Er sagte jedoch zu ihm, Sie haben den ganzen Sommer Milch gehabt, Mr. Carvill, sagt er, und jetzt laufen sie auf die Stoppeln, sagt er. Das ist es eben, sagt Mr. Carvill. Nun, lassen Sie sie nicht mehr dort herumlaufen, sagt er, denn ich bin überzeugt, daß es ihnen nicht bekommt. Vergangene Nacht hat das kleine gefleckte Schwein nichts gethan, als gequickt, sagt er.

Und Ezra sagt, er habe lachen müssen, obgleich er wirklich böse gewesen wäre."

Da dies die neueste Probe von der Excentricität Mr. Carvills war, so fühlte Mrs. Barrington, daß sie nichts weiter mitzutheilen hatte, und verabschiedete sich daher und wir saßen da und lächelten einander in einem sehr belustigten Geisteszustande zu.

„Mama," sagte Kate, „was kommt nun — nicht wahr, das Plätten?"

„Nicht für Dich, liebes Kind. Diese Woche will ich plätten und Du und Grace könnt Ferien nehmen. Es ist nur eine Handvoll Wäsche da."

„Nein, gewiß nicht. Es ist unsere Arbeit und Du darfst sie nicht anrühren, Mama. Sei so gut und setze Dich hin und thue, wozu Du Lust hast. Wir brauchen Deine Hilfe gar nicht. Willst Du nicht Andy rufen, Grace, daß er ein wenig Holz bringt? Ich will unterdessen die Stähle einlegen. Nun, Mama, Du weißt, daß wir Bewegung brauchen und Du nicht."

„O," sagte Mrs. Howard, „dann will ich das Ausbessern dieses Hemdes beendigen. Vielleicht ist das ebenso nöthig wie sonst etwas. Ich will Euch Etwas sagen; wenn Euer Vater das nächste Mal, wenn er fortgeht, nicht ein Stück Shirting kauft, so wird er neue Hemden brauchen, ehe wir sie fertig bringen können."

Hiermit ging sie an ihre Arbeit und wir an die unsere.

Stellt Euch ein langes Holzfeuer vor (wir konnten die Oefen nicht leiden), auf dessen Scheite die um sie spielenden und züngelnden Flammen nur wenig Eindruck zu machen scheinen, und doch lodert es, ohne sich entmuthigen zu lassen, durch die darunter befindliche Kohlengluth angefeuert weiter. Und hier steht, wie gute Soldaten, die dem hitzigsten Feuer Trotz bieten, eine Reihe von Stählen, die für das Auge kühl sind, aber unter der mächtigen Gewalt der Assimilation bereits ihre ursprüngliche Temperatur verlieren. An dem Fenster steht ein Tisch und an dem Anrichteschrank ein zweiter. Dazwischen ist der Wäschkorb und jenseits desselben der Wäschestand, wie es Kate genannt haben würde, und wir fahren zwischen dem Fenster und dem Anrichtetische hin und her und lassen uns das Glattstreichen einer Haube und eines Hemdes eben so viel Mühe kosten, als wäre sie der Lebenspfad ihrer Eigenthümer, und der Wäschkorb wird leer und der Wäschstand voll und das vordere Scheit zerbricht und wir arrangiren abwechselnd das Feuer und Kate nimmt ihre Eisen von dem linken Ende der Reihe und ich die meinen von dem rechten, und unsere Gesichter sind ein wenig erhitzt und ein unbehagliches, wundes Gefühl in unsern Fingerspitzen erinnert uns daran, daß die heißen Stähle nicht immer ihr Spielzeug gewesen waren. Jetzt tritt Schnurr-

schnurr ein, sie springt auf Kate's Tisch, setzt sich auf einen kleinen Haufen von warmen, hübsch geplätteten Taschentüchern, blinzelt vor Genugthuung, und nachdem sie mit sanften Schlägen davon vertrieben worden ist, begiebt sie sich in den Wäschkorb und läßt ihre Lobrede auf feuchte Tücher herausschnurren, und ich setze meinen Stahl hin, richte mich gerade auf und rufe:

„O, Kate, thut Dir nicht der Rücken weh? Und sind wir nicht froh, daß wir wieder kühle Plätttage haben?"

Und sie antwortete:

„Ist es nicht sehr sonderbar, daß uns die Carvills nie besucht haben?"

„Ja, aber wenn sie so unhöflich sein können, so verdienen sie nicht, daß man sich etwas aus ihnen macht."

„Allerdings verdienen sie nicht, daß man sich etwas aus ihnen macht, aber dessenungeachtet würde es angenehm sein, mit ihnen in andern Verhältnissen zu leben — zu sehen, wer sie sind."

Und da jetzt die Stähle zu kalt geworden sind, setze ich mich auf die Ecke meines Tisches, während Kate den gleichen Posten auf dem ihren einnimmt, und wir schaukeln der Abwechselung wegen den einen Fuß und blicken in das Feuer und machen kleine Bemerkungen, bis Mrs. Howard aus dem andern Zimmer ruft:

„Grace, wie wäre es, wenn wir eine Kartoffelpastete zu Mittag hätten?“

„O, das würde mir sehr gut schmecken, aber mache Du sie lieber, Kate — Du bist müde.“

„Nicht müder als Du, glaube ich.“

„Aber willst Du es nicht thun?“

„Ei, nein, Kind — gehe und mache sie selbst. Du hast wirklich mehr geplättet als ich.“

Ich machte also die Pastete, und während sie bäckt, plätten wir die letzten Stücke, denen sämmtlich das Muster des Korbgeflechtes aufgeprägt ist, und dann stellen wir unsere Tische ganz in die Nachbarschaft des Wäschstandes, „denn der Papa ist nicht zu Hause,“ und es macht weniger Mühe, als all das Geschirr in ein anderes Zimmer zu tragen und dann wieder zurückzubringen, und nach Tische machen wir unsere Toilette und Kate singt zu ihrer Harfe: „einst hatt' ich ein Roß und sonst nichts mehr“ und dann gehen wir nach dem Vogelneste hinab — das heißt, Kate und ich, denn meine Stiefmutter hat noch mit dem Hemde zu thun.

„Nun,“ sagte Miß Easy mit ihrem erheiternden Lächeln, „womit haben Sie sich heute ermüdet?“

„Mit gar nichts Besonderem, Miß Easy. Wir haben nur die Handeln angewendet, welche man bei uns Plätteisen nennt.“

„Wenn Sie mir es nur sagen lassen wollten,“ meinte Miß Easy, „so könnten Sie immer Caddie

haben — ja, ebenso gut als nicht, aber ich kann den richtigen Tag nie errathen. Warum lassen Sie sie nicht holen? Ja."

„Weil es gar nicht nöthig ist," sagte Kate. „Es thut uns keinen Schaden."

„Nicht den geringsten!" sagte Miß Easy, die meine Hände hielt; „ei, das Kind zittert jetzt noch — ja, am ganzen Leibe."

„Nein, Miß, nicht am ganzen Leibe — nur an den Händen, weil die Eisen etwas schwer waren."

„Und sie arbeitet so eifrig," sagte Kate, „sie plättet mir die ganze Wäsche weg."

„Aber es ist gut für mich, Miß Easy," sagte ich, „es ist eine ganz gute Leibesübung."

„Nicht die beste, fürchte ich. Ich glaube jedoch, daß sie auch ihre helle Seite hat, Grace — ja, wenn ich sie nicht in der Prüfung gesehen hätte, so würde ich sie nicht halb so gut kennen."

„Und das ist eine sehr leichte Prüfung," sagte Kate — „nur ein Stückchen vom wirklichen Leben — gerade genug, um uns nicht zu Schmetterlingen werden zu lassen. Sie denken doch nicht, Miß Easy, daß jene beflügelten Umherstreifer mit den Honiggeheimnissen auch nur halb so gut bekannt seien wie die Bienen?"

Miß Easy lächelte, schüttelte aber den Kopf.

„Es ist sonderbar," antwortete sie, „daß wir uns nicht immer bei Gottes Fügungen beruhigen können,

und sie sind doch sicherlich die besten, die es geben kann. Wie sehr habe ich mich gesehnt, Sie Beide vor jedem Anhauche des wirklichen Lebens zu beschirmen; wie hat es mich betrübt, wenn ich sah, wohin die Berührung des Lebens gefallen war! Liebe Kinder! — Nun, es kann Ihnen nichts wirklich Böses zustoßen und damit sollte ich mich begnügen."

Wir schwiegen Alle einige Minuten lang und da wir die Gedanken unserer Freundin von ernsteren Gegenständen abzulenken wünschten, so theilten wir ihr die von Mrs. Barrington überbrachten Nachrichten mit.

„Das sieht ihm ganz ähnlich," sagte Miß Easy. „Es hat nie so einen wilden, tollköpfigen Jungen gegeben, wie er von Kindesbeinen auf gewesen ist."

„Kennen Sie ihn so lange?" fragte Kate.

„Nun, meine Liebe, ja. Ich habe hier gelebt, ehe Sie nach Daisy Lea kamen — das war gerade nach dem Tode Ihrer Mutter — und Mr. Carvill und Mr. Rodney waren damals noch ganz klein, und als sie älter wurden, pflegten sie zu kommen und Nüsse von meinem großen Baume zu holen — ja, das thaten sie wirklich. Ich habe nie so gern eine Nuß gegessen, als die, welche sie mir herunterschlugen, und sie haben stets die meinen geholt, ehe sie selbst zulangen wollten."

„Und war Mr. Rodney damals ebenso?" fragte ich.

„Ganz ebenso — ja, stets bereit, Jedem gefällig zu sein — stets sanft und liebevoll — ja, und ich will nicht sagen, daß Mr. Carvill nicht auch ein gutes Herz gehabt hätte, aber er war wild und leichtsinnig — ja, sehr. So lange er zu Hause blieb, benahm er sich aber ziemlich gut; sehen Sie aber,“ (fuhr Miß Easy fort) „als sie auf die Universität gingen, betrat Mr. Carvill alle möglichen Wege und er ist seitdem nie wieder auf den geraden gekommen.“

„Aber wie konnte Farmer Collingwood ihm Daisy Lea hinterlassen?“ sagte ich.

„Er hat es nicht gethan, liebes Kind. O nein, es war nicht sein, das heißt, es gehörte ihm nur auf Lebenslang und nach dem Testamente seines Onkels sollte es dem Mr. Carvill zufallen.“

„Und das war der Onkel, nach dem Mr. Carvill benannt wurde?“

„Freilich ja, und man hielt sehr viel von ihm. Aber Du lieber Gott. Unter den Umständen wird die Farm Mr. Carvill nicht viel nützen.“

„Es ist gut, daß er es mit einem ehrlichen Manne zu thun hat,“ sagte Kate.

„Er braucht sich nicht dafür zu bedanken,“ sagte Miß Easy, „nein, nicht im Geringsten. Denn Mr. Rodney nahm Ezra Barrington an, sobald er erfuhr, daß Ihr Vater ihn nicht behalten wollte, ja. Ich glaubte, daß er dachte, Mr. Carvill würde sich nie die Mühe geben, ihn wieder fortzuschicken, und daß er

nicht ganz so viel Aussicht habe, sich zu ruiniren, als wenn er seinen eigenen Farmer wählte. Er hat das aber nicht zu mir gesagt. Er spricht selten von dem, was sein Bruder thut, wiewohl ich glaube, daß er die einzige Person ist, die im Geringsten auf ihn Einfluß üben kann. Mr. Carvill hat stets zu ihm emporgeblickt, ja — aber auf eine kuriose Weise, als ob er es nicht ändern könnte, und sie sind nie in einem andern als dem bestmöglichen Verhältniß."

„Hat Sie Mrs. Carvill jemals besucht, Miß Easy?" fragte Kate.

„Nun, mein liebes Kind, ja, gewiß — mehrmals, ja. Was hat Ihnen die Frage in den Kopf gesetzt?"

„Weil sie nie zu uns gekommen ist."

„Gar nie? Hat Ihren Besuch nie erwidert?"

„Nie — ist das nicht sonderbar?"

„Sehr sonderbar, ja, und sehr unhöflich," sagte Miß Easy, „und doch — ich weiß nicht — aber ich denke, ich kann es verstehen, ja. Nun, Sie verdienen besser, daß man Sie besucht, als alle anderen Leute, die ich kenne, Kate. Mrs. Carvill verliert mehr als Sie, liebes Kind — ja, weit mehr."

„Es ist aber doch nicht ganz angenehm?"

„Nein, nicht ganz. Aber es giebt auf dieser Welt eine Menge von Dingen, die nicht ganz angenehm sind, ja, sehr viel und ich fürchte, daß Sie das ebenso ausfindig machen müssen, wie andere Leute, selbst Sie, kleine Grace."

„Selbst ich!“ sagte ich lachend. „Ei, Miß Easy, Sie wollen doch nicht, daß andere Leute mir im Ausfindigmachen von Dingen voraus=kommen sollen?“

„Ach, Kind,“ sagte sie; „aber sprechen Sie. Haben Sie den ganzen Tag geplättet, bis Sie hierher kamen?“

„Nein, Miß Easy,“ sagte Kate, „wir haben gefrühstückt, wissen Sie, und Mrs. Barrington war da und heute Nachmittag habe ich ein wenig gesungen und Grace studirte Deutsch.“

„Das sind höchst lobenswerthe Beschäftigungen,“ sagte eine Stimme hinter uns und wir wendeten uns um und sahen Mr. Ellis, den Prediger unserer kleinen Kirche. Er war ein ziemlich alter Mann, obgleich die Begleiter der Zeit mehr gethan hatten, als diese selbst, wenn aber sein Kopf alt geworden war, so war doch sein Herz jung geblieben und das Lächeln, welches uns jetzt begrüßte, war in seiner Fröhlichkeit fast kindlich.

„Bitte um Verzeihung, Miß,“ sagte er der Miß Easy die Hand schüttelnd, „nachdem ich aber dreimal an Ihre Thüre geklopft hatte, dachte ich wohl, daß ich es wagen könnte, mich selbst einzulassen.“

„Mein lieber Sir!“ sagte Miß Easy, „haben Sie dreimal geklopft? Das hat mir wirklich sehr leid gethan, ja, Sir.“

„Es schadet nichts, Miß,“ sagte Mr. Ellis, „ich

bin jetzt hier. Wenn ich nicht hereingekommen wäre, würde es uns vielleicht Beiden leid gethan haben. Ich brauche gar keine Fragen zu stellen, meine Damen. Ich hoffe, daß die Hälfte der Familie des Mr. Howard, welche sich zu Hause befindet, ebenso wohl ist, wie die Hälfte, die ich hier sehe."

„Der Papa ist verreis't, Sir," sagte ich, „aber ich weiß nicht, ob die eine Hälfte der Familie noch zu Hause sein wird."

„Ja und es ist auch eine große Hälfte — ohne den Uebrigen zu nahe treten zu wollen — und wie befinden Sie sich, Miß Caffery? — Ich sollte meinen, besser, und wann wird Miß Bain zurückkommen?"

„Ja, Sir, ich befinde mich besser, und Avarintha glaubte, noch diese Woche herkommen zu können, aber wie ich heute früh höre, hat sie ihre Absicht geändert."

„So, so! Ei, Ashton scheint ihr zu gefallen."

„O, sie ist jetzt nicht dort, sie ist weiter nach Westen gegangen."

„Aber ich sollte meinen, daß Sie ihrer hier bedürfen," sagte Mr. Ellis mit leisem Stirnrunzeln, „Sie befinden sich nicht wohl."

„Nun, freilich, aber sie unterhält sich so gut," sagte Miß Easy entschuldigend; „und übrigens kann mir kaum etwas fehlen, so lange mich die Kinder da so oft besuchen — ja, das gleicht alles wieder aus."

„Und wie gefällt es Miß Howard, daß sie ein

Kind genannt wird," sagte Mr. Ellis lächelnd zu Kate.

„O, recht gut," sagte sie, gleichfalls lächelnd.

„Und lernen Sie Beide Deutsch?"

„Ja, wir studiren es zusammen."

„Können Sie Italienisch, Miß Kate?"

„Nur halb, Sir, ich habe es eine Zeitlang studirt."

„Und warum treiben Sie es nicht jetzt? was hat Sie bewogen, es aufzugeben?"

Kate erröthete ein Wenig. „Ich glaubte, daß es mir nichts nützen würde, und gab alle meine italienischen Bücher weg. Es hat mir seitdem recht leid gethan."

„O, das war ein Fehler," sagte der alte Mann mild, „ein großer Fehler, wenn Sie glaubten, daß irgend eine Art harmloser Kenntnisse der Nützlichkeit Eintrag thun könne. Und doch ist es gerade derjenige, in welchen die meisten Leute verfallen, gerade wenn sie am fernsten von demselben sein sollten, — wenn sie sich auf die gleiche Stufe mit denen stellen, welche die Welt nicht allein fanatisch, sondern auch ungebildet und schlecht erzogen nennt."

„Und oft mit Recht," sagte Kate.

„Oft mit Recht — das heißt, natürlicherweise wenn sie dies auf meine beiden letzten Adjective beziehen. Seltsam! daß nicht jeder Christ so fühlt, wie ein alter Schriftsteller geschrieben hat: „ich möchte

mir jede Art Kenntniß erwerben, ich möchte Alles thun, was Geist und Charakter vervollkommnet, um es am Fuße des Kreuzes niederlegen zu können.“ Vielleicht gebe ich nicht ganz genau die Worte wieder; aber dies ist der Gedanke.“

„Man hört selten einen Geistlichen so reden,“ sagte Miß Easy lächelnd, „ja, sehr selten.“

„Mein Fräulein,“ antwortete Mr. Ellis, indem er emphatisch die eine Hand auf die andere herabsinken ließ, „meiner Meinung nach leben Geistliche in einem großen Irrthum, wenn sie derartigen Dingen nicht größere Aufmerksamkeit widmen. Sie sollten „die gewichtigeren Punkte des Gesetzes“ nicht vernachlässigen — das verhüte Gott, aber die Sitten und die Erziehung können mit wenig mehr Aufwand, als den einiger Sorgfalt und Aufmerksamkeit verbessert werden. Warum sollte ein Mann den Leuten Gelegenheit geben, seine Predigt mit Verachtung zu überschütten, indem er sie im schlechten Englisch hält, oder seine Person durch den Mangel jener Zierlichkeit der Kleidung und des Benehmens, auf welche die Welt so großen Werth setzt, widerwärtig machen? Ich sage nicht, daß das Hohnlächeln oder die Verachtung zu entschuldigen sind, aber dergleichen Dinge pflegen ihre Wirkung zu thun — sie sollten sie thun; und ich weiß aus Erfahrung, und aus meinen Beobachtungen, daß, menschlich gesprochen, die christlichen Bemühungen eines Geistlichen durch

gentlemanisches Betragen und Reden bedeutend gefördert werden.“

„Die lieblich und von gutem Klange sind,“ sagte Miß Easy.

„Allerdings, mein Fräulein, und so schön das Bild auch in mancher Hinsicht sein mag, so wird es doch weder so gut gefallen, noch so richtig gewürdigt werden, wenn das Glas über demselben trübe und mit Staub bedeckt ist. Ein Christ darf der Welt keine schwache Seite, keine Veranlassung zu einem Vorwurfe darbieten und deshalb, Miß Kate, möchte ich dem Felde der Kenntniß eine sehr weite Grenze stecken und in vollem Carriere darüber hinfliegen, indem ich dabei stets Sorge trage, keine höhere Pflicht zu vernachlässigen. Ich würde nicht die ganze Bildung, gute Sitten und höhere Erziehung in den Händen der Welt lassen, die Fluth christlichen Einflusses möge durch jedes unschädliche Hülfsmittel angeschwellt werden.“

„Mr. Whitefield würde Ihnen gefallen haben, Mr. Ellis,“ sagte Kate, „Sie wissen, daß man sagt, er sei in Allem so eigen gewesen, daß er sich, selbst wenn er ganz allein speis’te, um die Sauberkeit des Tischtuches und die abgezirkelte Aufstellung der Teller gekümmert habe.“

„Hat er das wirklich gethan? Ich erinnere mich nicht, dies irgendwo gefunden zu haben; ich danke Ihnen, Miß Kate, daß Sie mich mit einem solchen Präcedenzfall bekannt machen; ich bin vollkommen

seiner Meinung. Aber, nebenbei gesagt, Miß Caffery, da wir von Sitten und Erziehung sprechen, wann erwarten Sie Mr. Collingwood zu Hause? Kommt er nicht in den Ferien?"

„O, ja, Sir," sagte Miß Easy lächelnd, „Du meine Güte, ja freilich! und ich hoffe noch eher."

„Er wird nicht in Lea bleiben — oder doch, mein Fräulein?"

„Ich glaube nicht, daß Jemand vorhanden sein würde, bei dem er bleiben könnte, aber er wird hierher kommen — ja, Sir, auf den größten Theil der Zeit."

„Das freut mich," sagte Mr. Ellis energisch. „Ich würde ihn die Woche nicht ein einziges Mal besuchen, wenn er sich unter jenen Affen festsetzte."

„Affen!" sagte Miß Easy, „wie Mr. Ellis — ja, Sir, haben sie denn dort auch Affen?"

„Mein liebes Fräulein, Sie haben gewiß eine Menge zweibeiniger; ob von den wirklichen monboddoschen Stammväter unserer Race bereits welche angekommen sind, kann ich nicht sagen. Was mich betrifft, so will ich lieber das Original als die Nachahmung sehen. Sie brauchen nicht zu lachen, Miß Grace — wenn Sie mir eine deutliche, erschöpfende Erklärung des Unterschiedes zwischen einem Hounuman und einigen jener französischen Bedienten — um nicht zu sagen, von ihren Herren — geben wollen, so werde ich Ihnen sehr verbunden sein. Und nun gute Nacht, Miß Easy — gute Nacht, meine jungen Damen

und Glück zu allen gelehrten Unternehmungen, der weibliche Geist ist viel zu gut und kostbar, als daß er in der Haushaltung aufgehen sollte. Beachten Sie wohl, ich sage aufgehen — das Butterbrod zu seiner Zeit, aber bewahren Sie auch ein Plätzchen „für Gemälde, guten Geschmack, Shakspeare und die Glasharmonika.“

Zweites Kapitel.

Es war Oktober mit der ganzen, friedlichen Schönheit seines blauen Himmels, der ganzen frostigen Stille seiner Nächte und der lieblichen Färbung seiner Wälder, die mit den Loris in Daisy Lea hätte wetteifern können. Und der Wald nicht allein, denn während der Grasplatz und der geschützte Berghang noch grün und vom Froste unberührt waren, gab es gar manchen Acker, der von dem neuerlichen Umpflügen braun aussah, und gar manches Feld, wo trotz Mr. Carvill's Verbot die Schweine noch auf der gelben Fläche stoppelten. Die Grashüpfer hatten den hohen Ahorn vor unserem Hause schon lange verlassen und an ihrer Stelle fingen ein Paar Cikade, so zeitig nach Sonnenuntergang zu singen an, als sie warm genug werden konnten. Die armen Dinger! ihr langsames, zweifelndes „ka-ty-did!“ verkündete kaltes Wetter. Mein Vater sagte, daß es ihm wirklich im Herzen wehthue,

obgleich es, wie wir ihn lachend erinnerten, noch nicht viele Wochen her war, daß er sie alle im rothen Meere ersäuft haben würde, wenn er gekonnt hätte. Was die munteren, kleinen, braunen Heimchen anbetrifft, so boten sie dem Leben die Stirn so tapfer, so fröhlich und hoffnungsvoll in Gezirp und Haltung, als ob sie sich durchaus nicht vor dem Reife fürchteten — nicht im Geringsten daran zweifelten, daß sie den Winter unter der Erde höchst angenehm verbringen würden, und sie bereiteten sich täglich darauf vor. Die Frühlingsvögel hatten uns verlassen und nun kam Besuch — ein Flug Rothkehlchen, die auf unserm Rasenplatze frühstückten, oder eine kleine Gesellschaft Zaunkönige mit Rubinkronen, welche in unserem Immergrüne über Nacht logirten. Zuweilen bedeckte sich auch der Himmel mit Krähen in Massen, die aller Berechnung Trotz boten, und flatterten, kreischten und lärmten, als ob sie sich darüber beriethen, wann sie nach Süden ziehen, oder vielleicht auch welche fortgehen und welche dableiben sollten, denn in unserem Federvieh=Congreß fehlte es nie an ein Paar schwarzen Repräsentanten derselben, dann kam ein Zug meiner lieben Schwarzkäppchen, oder ein mürrisch aussehender Fleischervogel und dann wieder ein Trupp Fremdlinge, daß ich mich verlegen nach Audubon sehnte.

Nun, es war solches Wetter, und Mr. Howard schaute auf die Artemisien und das Alisums und die Wachsblumen hinaus, welche unter dem Beistande der

Reseda und einiger Spätrosen das Ende des Weltlaufes noch überdauerten, und der See glich einem, in einen goldnen Ring von Herbstwäldern gefaßten Saphir und der Wind nichts Anderem auf der Welt als Seufzern — über die Vergangenheit, über die Zukunft — ungewissen Seufzern, die aus einem Herzen kommen, das von etwas ihm Unbekannten zu voll ist, und mein Vater, der auf dies Alles hinausschaute, holte laut und tief Athem und sagte:

„Der Ueberdruß und Aerger scheint kein Ende nehmen zu wollen."

„Ist wieder etwas vorgefallen, Papa?" fragte Kate.

„O, weiter nichts Neues, als daß es Ueberdruß und Aerger giebt — ich habe wieder einen Zuwachs daran erhalten."

„Worüber, Papa?"

„Es ist nicht der Mühe werth, Euch alle damit zu belästigen," lautete die etwas düstere Antwort.

„O doch," sagte Kate, „wenn man einen Bogen schwarzes Papier zusammenlegt, so sieht er sehr dunkel aus, aber wenn man ihn aufschlägt und vor das Gesicht hält, Papa, so ist er im höchsten Falle nur grau und wer weiß, was für helle Stellen sich vielleicht zeigen."

Mein Vater lächelte. „Nun," sagte er, „das müßte freilich ein sehr dunkler Bogen sein, den Eure Gesichter nicht erhellen könnten. Es ist auch gerade

nichts so sehr Schlimmes, wenn es nur nicht mit allem Anderen zusammenträfe. Aber jener Curtis, der die Farm bei Wiamee gekauft und seitdem fortwährend dort gewohnt hat, sagt jetzt, daß er sie nicht bezahlen und nicht einmal für die Zeit, während deren er dort gewesen ist, Pacht geben könne."

„Ist dies das Werk Mr. McLoons?" fragte meine Stiefmutter.

„Nein, ich glaube nicht, denn ich hatte mit Curtis geredet und er war ganz bereitwillig, mein Ehrenwort in Hinsicht auf den Besitztitel anzunehmen. Aber er sagt, er sei sehr arm — ich glaube die Menschen sind es alle — und habe etwas auf irgend eine Art verloren, und könne wirklich nicht bezahlen. So ist denn die Besitzung mit einem bedeutenden Zinsenverluste noch unverkauft."

„Aber warum zwingst Du ihn nicht zum Zahlen, Papa?" fragte Kate, denn meine Stiefmutter schaute schweigend in das kleine Feuer, welches seufzte und flackerte, wie unser schwindendes Glück. „Hast Du nicht das Gesetz auf Deiner Seite?"

„O ja! und dort mag es bleiben. Das Gesetz ist eine ausgezeichnete Batterie gegen Gold und Silber, Kate, aber sie ist doch etwas zu stark, um gegen unglückliches Fleisch und Blut verwendet zu werden, die ihre Schutzmauer verloren haben. Ich habe selbst genug gelitten, um Mitgefühl für Andere zu haben. Curtis sagte mir, ich könne ihm einen Sheriff in's

Haus schicken und mich dadurch so weit möglich schadlos halten und er würde mich nicht dafür tadeln, aber ich würde niemals die Familie eines Mannes wegen seines Unrechts heimsuchen — ich könnte es nicht, und auf diese Art auch an ihm selbst nicht. Er möge seine Heimath behalten, wenn er sonst weiter nichts behalten kann. Es ist schlimm genug, wenn sich Verluste und Beamte des Gesetzes selbst dort eindrängen! Es macht keinen Unterschied, wie sich Curtis betragen hat — seine Frau und Kinder würden den Mangel an Hausrath nicht weniger schwer empfinden, weil er durch sein schlechtes Verhalten verloren gegangen ist. Ich würde keine Nacht mehr ruhig schlafen können, wenn ich dächte, daß ich jenes armselige Häuschen einer einzigen Bequemlichkeit beraubt hätte.“

Ich sah in den Augen meiner Stiefmutter große Thränen glänzen und ihr Blick drückte ein Entzücken aus, das mehr als Gold werth war, als sie sprach:

„Gewiß, die Armuth verhärtet nicht immer!“

„Ich weiß doch nicht,“ sagte mein Vater kopfschüttelnd, „ich glaube, ich bin zuweilen ziemlich härt, aber unter solchen Sonnenstrahlen muß man wohl ein wenig schmelzen. Du hattest ganz recht, Kate, der schwarze Bogen ist verblichen — so sehr verblichen, daß es mir vorkommt, als ob ich die hoffnungsvollen Worte des alten Philip Henry darauf geschrieben sehen könnte — es muß nichts sein, was nicht sein sollte. Ach, unsere Augen werden manchmal recht

trübe! Aber wir wollen noch ein Wenig länger kämpfen, vielleicht siegen wir doch noch."

„Wann wird jener Prozeß mit Mr. McLoon vorkommen?" fragte Mrs. Howard.

„Ich weiß ganz und gar nichts davon — da haben wir es wieder, wenn man eine Sache nur auf irgend eine Art zur Entscheidung gebracht sehen könnte, das würde wenigstens eine Beruhigung sein. Aber Geduld, Geduld!"

„Hat seine Hand bis hierher sicher Dich geführt,
Warum soll jetzt Dich noch die Furcht erfassen?
Sorgt er für Dich, wirst Du vom Mangel nie berührt,
Wenn er den Weg Dir zeigt, wird er Dich niemals irren lassen"

„Das ist eine vollständige Beantwortung jedes Zweifels: Fürchte Dich nicht! ich bin bei Dir."

„Nun Kinder," sagte er nach einer Pause, „werdet heiter! wollt Ihr an diesem schönen Tage nicht ausgehen? Nehmt Andy mit und sucht Butternüsse auf."

„Wozu, Papa?" fragte Kate lächelnd.

„Wozu? Der Bewegung und der freien Luft wegen, holt sie Euch, wie die Kinder, wenn Ihr es nicht auf andere Art könnt. Ein solches Wetter sollte Jeden hinauslocken."

„Wie wäre es, wenn es Dich hinauslockte, Papa?"

„Es muß mich nach einer andern Gegend locken,

Grace. Ich muß gehen und sehen, ob Squire Brown nicht etwas Heu übrig hat, und Squire Suydam bitten, daß er mir seine Ochsen auf ein Paar Tage überläßt. Ich habe große Lust, Barrington zu sagen, daß er mir ein Joch kauft."

„Es ist besser, wenn Du es nicht thust," sagte Mrs. Howard, „Du wirst sie diesen Winter nicht viel brauchen und das Heu ist so theuer."

„Theuer genug! Wenn ich noch einen Sommer erlebe, so werde ich zu Hause bleiben und das Heumachen selbst beaufsichtigen. Ich hätte eben so gut eine Heugabel als Aufseher hinstellen können, wie jenen McKee."

„Ich würde ihn abschaffen," sagte Mrs. Howard.

„Kann nicht, meine Liebe. Ich könnte ihn zu dieser Jahreszeit nicht wegschicken, oder wenn ich es thäte, so würde es wenigstens schwer sein, einen Anderen zu bekommen. O, es wird im Winter ziemlich gut mit ihm gehen; ich glaube, er hat die Absicht, zu thun, was recht ist."

„Das würdest Du nicht glauben, wenn Du ihn arbeiten — oder vielmehr nicht arbeiten sähest, während Du nicht da bist," sagte meine Stiefmutter, „und ich fürchte, er wird Andy eben so faul machen, wie er selbst ist. Wenn ich an Deiner Stelle wäre, so würde ich ihn fortschicken und Andy das Nothwendige besorgen lehren. Bitte Mr. Suydam, daß er Jemand mit den Ochsen schickt, und ich glaube, daß Dir

Mr. Carvill Ezra auf ein Paar Tage überlassen würde."

„Ich glaube, daß ich ihn nicht darum bitten werde. Wenn ich jemals reich genug bin, so will ich Ezra für immer annehmen; seitdem er fort ist, habe ich keinen Gedanken an Ruhe gehabt, und was das Uebrige anbetrifft, so werde ich es mir überlegen."

„Aber, Papa," sagte Kate, „willst Du nicht versuchen, ob Du nicht irgend einen Anderen, einen neuen Mann für den Winter bekommen kannst? McKee ist weiter nichts als ein altes Weib."

Nun gehörte es zu den Eigenthümlichkeiten Mr. Howard's, daß er in Bezug auf Männer oder Männerarbeit keine weibliche Meinung gelten ließ — eine Art salisches Zeugnißgesetz. Deshalb lachte er nur über Kate's Verlangen und sagte:

„Schmähe Dein Geschlecht nicht, meine Liebe, es würde mir Leid thun, wenn ich denken sollte, daß alle alten Weiber Adam McKee glichen. Aber ich werde es, wie gesagt, überlegen."

Mein Vater ging fort und Kate und ich nahmen Hüte und Körbe und fingen unter Andy's Eskorte an, den Wald zu durchforschen — wobei wir jedoch sorgfältig auf unserem eigenen Grund und Boden blieben. Es war allerdings ein Durchforschen, da der Weg zuweilen nur in einer leichten Abnutzung des Moofes auf den Felsen, zuweilen in einem kanalartigen Gange zwischen Steinen und Bäumen bestand, während das

Auge instinktmäßig jene unbedeutenden Wegzeichen auffaßte, welche der Verstand kaum bemerken konnte.

Die Bäume hingen voll von ihrem früheren Schmucke und von Zeit zu Zeit flatterte bei unsrem Vorübergehen ein karmosinrothes Sumachblatt oder ein hellgelbes von einem Ahorn widerstrebend herab, das nur mit Widerwillen seine freie, luftige Stelle mit dem tiefen, bereits von derartigen Trophäen bunten Boden vertauschte. Die Astern waren reich an Blüthen und Mannichfaltigkeit, die kleinen weißen Blumen einiger, und die dicken Purpurbüschel anderer bildeten einen schönen Gegensatz zu der schwankenden Goldruthe und dem aufrechtstehenden Frauenhaar. Stellenweise war der Boden mit Wintergrün bedeckt, das eine Fülle seiner karminrothen Beeren trug und rothe, weiße, blaue und purpurfarbige Büschel anderer kleiner Früchte hingen von Kahosch- und Weißdorn- und Schlingpflanzen herab. Hier und da verriethen unter einer hohen Kastanie die offenen Schalen, daß Finger oder Pfoten geschäftig gewesen waren, während hoch oben im Wipfel einiger, die besonders gerade und schlank waren, ein Reichthum wohlgefüllter grüner Stachelkugeln uns durch den Anblick ihres braunen Inhalts zu verspotten schienen. Das Geschöpf, welches an dieser glatten, ununterbrochenen Rinde hinaufklettern konnte, mußte den Katzen und Eichhörnchen näher verwandt sein, als selbst Andy es war.

„Wie können Sie in diesem dichten Walde jemals die Kühe finden?" fragte Kate.

„Ich sehe jeden Morgen nach, wohin sie laufen, und dann gehe ich ihnen nach," sagte Andy, indem er vor Vergnügen über die Vollkommenheit seiner Antwort sein ganzes Gebiß sehen ließ. „Aber sehen Sie, Miß Kate, dort sind richtig die Kastanien! O, Herr Jemine! wie soll ich hinaufkommen?"

Und Andy zwang, mit einem wahnsinnigen Verlangen, eine der hohen Kastanien zu ersteigen, seine sämmtlichen Glieder zu dem Unternehmen und fing an zu klettern — nicht auf allen Vieren, sondern mit dem ganzen Leibe.

„Andy! kommen Sie herab!" sagte Kate. „Sie werden fallen und den Hals brechen."

„Das möchte ich freilich nicht thun," antwortete Andy, dessen Glieder eine abwärts führende Bewegung annahmen, welche nicht aufzuhalten war und ihn ohne weiteren Schaden, als das zeitweilige Zurückbleiben beider Hosenbeine in der Kniegegend, schnell wieder auf die Erde brachte.

„Bekümmern Sie sich nicht weiter um die Kastanien," sagte Kate.

„O, sie werden bald alle unten liegen," war Andy's philosophische Antwort, während er seine Hände untersuchte. „Aber für einen Baum, der keine Handhabe hat, war der da gewaltig rauh!"

„Haben Sie sich die Hände verletzt?" fragte ich.

„Ei freilich habe ich das, Miß — aber es thut nicht sehr weh.“

Wir wanderten weiter und hielten hinter den Eichhörnchen her Nachlese, wobei wir zuweilen wünschten, daß sie ein Wenig mit dem Eintragen gewartet hätten, aber dann erblickten wir wieder ein solches Bild ländlichen Glücks in einem Pelzrocke, daß wir ihm nur Gesundheit und guten Erfolg wünschen konnten — oder, wie Andy sagte: „Glück zu! und warum willst Du uns nicht ein Paar herunterwerfen?“ Kastanien waren nicht zu haben, aber endlich kamen wir zu einem alten Butternußbaum, dessen weiße und braune Zweige ihre laublosen Glieder in die warme Gluth eines goldfarbigen Hickorybaumes hineinstreckte. Oben gab es weder Früchte noch Blätter, aber die gelbgrünen Nüsse lagen sanft gebettet zwischen dem hohen Grase und den herabgefallenen Blättern und waren für die Mühe des Auflesens zu haben.

„Nun, die kann ich doch ganz gewiß bekommen,“ sagte Andy, indem er sich mit gierigen Händen über dieselben herwarf, und wir bekamen sie auch „ganz gewiß“, und bald erhoben sich auf allen Seiten hübsche grüne Häufchen.

Kate und ich überließen es Andy, sie in seinen Korb zu packen und sich mit Knacken und Essen zu stärken, setzten uns auf einen moosbedeckten Felsen und nahmen unsere Stärkung mit Hülfe der Augen und der Ohren ein. Hinter dem Gehölz, wo wir Nüsse

gesammelt hatten, lag eine weite Strecke voll Waldbäumen, die so reich mit Weißtannen untermischt waren, daß das Ganze den Namen des Tannenwaldes führte. Aber es war kein alter Wald, da es vielleicht höchstens ein halbes Jahrhundert her sein mochte, daß ein Theil der Bäume noch in Körnern und Zapfen gelegen hatte, und andere aus dem Stamme eines gestürzten Vorfahren entsprungen waren. Vor uns lag ein, mit den gelben Butternußblättern bestreuter Grasplatz, dann kam eine Gruppe, mit der virginischen Rebe in ihrem rothen Kleide verzierter Cedern, und die Katzenbeere, die sich keines anderen Schmuckes rühmen konnte, als ihrer dunkelblauen Beere und ihrer gefleckten Blätter. Andere Bäume, unter welche sich graue Felsen, gefiederte Rohrbüsche und freundliche, grüne Moosbeete mischten, lockten das Auge weiter bis zu der westlichen Spitze des Sees, die schimmernd und funkelnd in dem weichen Lichte dalag. Ein Paar Schwarzkäppchen und ein verspäteter singender Sperling, vereinten ihre Stimme mit der eines Hahnes, dessen Krähen aus dem Scheunenhofe des Mr. Carvill freundlich zu uns herüberdrang und die Stille vollkommen machte.

„Wie außerordentlich schön ist es hier!“ sagte Kate, mit jenem halben Seufzer, der aus den verborgenen Tiefen der Freude hervordringt.

„Aber es wird zu neblig — sieh nur. Als wir

uns hierher setzten, war die Luft so hell als möglich und wie blau ist sie jetzt!"

„Wir haben im Oktober oft nebliges Wetter," antwortete Kate, „ja, sie ist ziemlich blau, die ganze Gegend scheint in das Traumland hinüberzuschwinden. Es sollte mich nicht wundern, wenn ich in einer so einschläfernden Atmosphäre selbst hinüberginge."

„Es liegt mehr als Einschläferung in der Luft," sagte ich lachend, „mich macht es sehr munter. Ich glaube nicht, daß dies Nebel ist — es sieht viel eher wie Rauch aus und riecht auch so." Hiermit sprang ich auf und betrachtete aufmerksam den Himmel. Im Süden, Osten und Westen gab es nichts Verdächtiges, aber nach Norden zu war der blaue Himmel, so zu sagen, von einer goldenen Wolke beschattet — so schwach, daß wir Anfangs glaubten, es sei wirklich nur eine Wolke, aber etwas in der leichten Biegung ihres Umrisses, sowie ihr stätiges Weiterschreiten, verriethen bald die Wahrheit: es war allerdings Rauch und zwar von unserem Walde."

Wir eilten, durch den eintönigen Schlag von Andy's Steinhammer geführt, schnell zu ihm zurück und gingen dann in einem Schritte nach Hause, bei welchem wir die bunten Blätter und die geschäftigen Eichhörnchen unbeachtet gelassen haben würden, selbst wenn unser Geist frei gewesen wäre. Aber Mr. Howard war noch abwesend; was sollten wir thun? Wir standen, die Sache besprechend, um die zwei schön

aussehenden Laibe Brod, welche am Küchenfeuer buken, und fühlten, wie schon oft zuvor, daß das Weib außerhalb seines besonderen Wirkungskreises sehr kraftlos ist und daß wir bei einem so großen Grundstück, und ohne Jemand zu haben, der sich darum kümmerte, in der nämlichen Lage wie das Familiengemälde des Landpredigers von Wakefield waren — „wir bedachten voll Verwunderung, wie wir herauskommen könnten — wir verwunderten uns noch mehr darüber, wie wir eigentlich hereingekommen waren!"

„Ist der Squire zu Haus, Mrs. Howard?" fragte eine sehr unweibliche Stimme, und eine dazu passende Hand öffnete die Küchenthüre.

„Wie befinden Sie sich, Mr. Barrington?" sagte meine Stiefmutter, indem sich ihr Gesicht erheiterte, „wir haben Sie lange nicht gesehen."

„Ich danke Ihnen, Madam, ziemlich munter — das ist aber nicht meine Schuld," entgegnete Ezra, als Antwort auf ihre Schlußbemerkung, „aber man kann nicht überall sein. Der Squire ist wohl zu beschäftigt, als daß man mit ihm reden könnte, Madam?"

„O, er ist zu Mr. Suydam gegangen," erwiederte Mrs. Howard.

„Das ist gerade, was er nicht hätte thun sollen," sagte Ezra mit etwas verdrießlicher Stimme.

„Aber er wird bald zurückkommen."

„Dann sagen Sie ihm, Madam, daß er so ge-

schwind als möglich nach dem Tannenwalde geht: es sind dort ein Paar Flinten am unrechten Platze losgegangen und die Bäume brennen wie Stroh."

„Also davon rührt das Feuer her!" rief ich. „Und warum in der Welt ist Mr. Carvill in unser Gehölz gegangen?"

„Es ist zuviel für mich, zu errathen, warum er irgend etwas thut," sagte Ezra; „ich vermuthe, Washington hätte es vielleicht sagen können — ich kann es nicht. Aber der Wald brennt, so viel steht fest."

„Ich will es Mr. Howard sagen, sobald er kommt," antwortete meine Stiefmutter.

Aber Ezra blieb noch immer stehen.

„Der Squire kann es allein nimmermehr löschen," sagte er nachdenklich, „und Mr. Carvill" (ihn beehrte Ezra niemals mit dem Titel Squire) „ist in der Hitze, zu wissen, wo er Rebhühner schießen kann — ich denke, er wird eben suchen müssen — mein Gewissen erlaubt mir nicht, den Wald brennen zu lassen. Aber der Squire thut am Besten, wenn er auch kommt, Madam — es wird Niemand überflüssig sein," setzte er laut hinzu.

„Und Sie wollen ihm helfen?" sagte Mrs. Howard, die sich augenblicklich erleichtert fühlte, „o wie dankbar würde ich Ihnen sein!"

„Ich würde keinem Menschen auf der Welt lieber

helfen," sagte Ezra, „und manchen Leuten gar nicht so gern."

Und Mr. Barrington ging mit einem kurzen, ausdrucksvollen Nicken nach der Himmelsgegend, wo sich Mr. Carvill dem Vermuthen nach befand, in der Richtung des Tannenwaldes fort, wobei er Andy fortwährend ermahnte, „die Beine zu halten." Dorthin ging auch Mr. Howard, sobald er nach Hause kam, und Adam McKee mit ihm, so daß es uns überlassen blieb, uns selbst und das Haus zu bewachen, und aus den Rauchsäulen, ihrer Höhe und Richtung, und aus dem allmäligen Sinken der Sonne, welches den Arbeitern keine lange Dauer des Tageslichtes versprach, soviel Beruhigung oder Unruhe zu schöpfen, als wir konnten.

Wir hatten zum zwanzigsten Male Alles besprochen und die braunen Brodlaibe standen abkühlend auf dem Tische, als Mrs. Howard plötzlich ausrief:

„Sie werden Alle ganz verhungert sein! Euer Vater hat seit dem Frückstück keinen Bissen genossen und ist fortwährend auf den Beinen gewesen."

„Und die Leute können nicht zum Mittagsessen nach Hause gegangen sein," sagte ich. „O, wir wollen Ihnen etwas hinaustragen, Mama! Ich würde es so gern thun."

Gesagt, gethan, und nach kurzer Zeit hatten wir das Haus verschlossen und waren mit Korb und Becher und Eimer nach dem Tannenwalde unterwegs. Die

Straße führte uns nach einem geklärten Felde, wo das Gehölz dem offenen Boden einmal mit einer steilen Anhöhe auswich und ihm dann wieder auf einem sanft geneigten Hange halbwegs entgegenkam. Hier hatte man dem Feuer freien Lauf gelassen, bis ihm der Rasen ein Ziel setzen würde. Wir konnten es deutlich hören, wie es mit dem Rascheln einer Schlange und von Zeit zu Zeit mit einem abgebrochenen, kurzen Tone, wie wenn das nämliche Geschöpf beim Löschen seines Durstes schlürft, durch die dürren Blätter und das Unterholz schoß, während ein dumpfes, ununterbrochenes Sausen aus allen Theilen der brennenden Strecke Nachrichten zu bringen schien — Nachricht über das Feuer — aber nicht diejenigen, welche wir zu erhalten wünschten. Vergebens lauschten wir auf einen andern Ton, es ertönte nicht einmal ein Zirpen; die Vögel waren sämmtlich vor Entsetzen entflohen und der glühende, uns in das Gesicht wehende Hauch sprach von der Abwesenheit jedes lebenden Wesens, wir riefen — Niemand antwortete — es gab hier keinen Arbeiter, außer dem Feuer. Und wieder erfaßte uns das nämliche Gefühl der Kraftlosigkeit, mit einem Anfluge von Furcht.

„Mama," sagte ich, „wenn Du mir erlaubst, weiter auf der Straße hinabzugehen, so werde ich sie vielleicht finden und dann kann ich zurückkommen und es Euch wissen lassen. Ihr könnt bis dahin recht hübsch hier ausruhen, Ihr seid so ermüdet."

Mrs. Howard zauderte, gab aber endlich ihre Einwilligung unter der Bedingung, daß mir Kate Gesellschaft leisten solle, und wir brachen auf, indem wir den Korb zwischen uns trugen. Die Straße, welche wir jetzt einschlugen, war nur eine halb fertige — in der That wenig mehr, als ein breiter Waldpfad, aber durch den ungehinderten Zutritt der Luft und der Sonne mit Gras bewachsen und frei von dürren Blättern geblieben. Bis jetzt befand sich das Feuer nur auf der einen Seite, und selbst dort war es noch nicht den Hügel herabgekommen, der unmittelbar an der Straße steil in die Höhe stieg: auf der ganzen Ausdehnung des Kammes hörten und sahen wir dessen Vorwärtsschreiten. Von Zeit zu Zeit schoß die Flamme an den Aesten einer abgestorbenen Fichte empor, und aus gar manchem feuchten oder halb verbrannten Laubhaufen stiegen kleine, umgekehrte Rauchkegel auf. Aber noch immer zeigte sich keine Spur von einem Menschen und unerfreuliche Erinnerungen an niederstürzende Bäume und erstickenden Rauch fingen an in meinem Geiste Kraft zu gewinnen. Wir gingen weiter und erblickten endlich Adam McKee, der auf einem Steine saß und nachlässig seinen zum Löschen bestimmten Cederzweig bewegte.

„Wo ist mein Vater?“ fragte Kate.

„Ich weiß es nicht, Miß.“

„Wo ist Mr. Barrington?“

„Ich weiß es nicht,“ lautete wieder seine Ant-

wort; „der Herr hat mir gesagt, daß ich hierbleiben und auf das Feuer Achtung geben soll, bis er zurückkommen würde.“

Wir gingen wieder weiter, kehrten dann um und machten uns auf den Rückweg.

„Ei, Kind, Du brauchst nicht erschrocken auszusehen,“ sagte Kate; „glaubst Du nicht, daß der Papa klug genug ist, sich in Acht zu nehmen.“

„Aber wenn er müde und schwach geworden wäre, wie es ihm zuweilen geschieht.“

„Das ist ganz und gar nicht wahrscheinlich und dann ist ja auch Ezra da. O, dort kommt uns die Mutter entgegen.“

Nach kurzer Berathung faßten wir den Entschluß, so weit als möglich auf der Straße fortzugehen, bis uns der junge Anwuchs von Bäumen und Gebüsch, welcher das unvollendete Werk so vieler Dollars schnell überwucherte, Halt gebieten würde. Wir kamen wieder zu Adam, und nachdem wir ihm einen Schluck Milch gegeben hatten, gingen wir weiter und immer weiter — lange, müde und unruhig, und noch immer bildete die Straße die Grenze des Feuers, noch immer waren geschwärzte Bäume und brennende Baumstumpfe und Rauch unsere einzigen Gefährten. Wir blieben stehen und riefen.

„Holla!“ ertönte aus der Ferne.

Wir gingen erfreut weiter — und blieben dann, in unserer Erwartung getäuscht, stehen.

„Sind Sie es, Ezra?" rief Kate.

„Das habe ich immer geglaubt," antwortete Mr. Barrington, indem er mit dem Wedel in der Hand von der Anhöhe herabkam. „Ich denke, in diesem verwünschten Rauche bin ich nicht ganz ich selbst. Ich glaube meiner Treu, die Alte würde sagen, daß ich Jemand Anderes wäre!"

Wir sagten beinahe auch dasselbe.

„Wo ist Mr. Howard?" fragte meine Stiefmutter.

„Gott weiß, Madam, ich denke, er erstickt sich irgend wo. Wenn Mr. Carvill eine von jenen Rauchwolken wäre, so würde ich ein ernstes Wort mit ihm reden und ihn auf eine Art auslöschen, wie er es nicht gewöhnt ist!" Und durch diesen Gedanken angeeifert, versetzte Ezra ein paar kleinen Vulkanen, deren unterirdisches Feuer sich auszubreiten schien, mit seinem Cederwedel wüthende Schläge.

„Das sollte wohl der Squire sein," sagte er bald darauf, indem er sich erhob und die Straße hinab auf eine hohe, herankommende Gestalt zeigte. „Es ist zwar nicht so hübsch, wie das Bild, aber es ist ihm erschrecklich ähnlich."

Es war allerdings „erschrecklich ähnlich." Mein Vater sah ohne Rock, mit von Rauch und vom Handhaben verkohlter Zweige geschwärztem Gesichte und mit einer hohen Ceder in der Hand, wie eine Gestalt aus dem Harze aus.

„O, Papa,“ sagte ich, „Du bist erschöpft!“

„So ziemlich. Es ist nicht möglich, diesem Feuer Einhalt zu thun. Wir können es nur abhalten, daß es über die Straße geht, und es fortbrennen lassen, wo es einmal Fuß gefaßt hat. Glauben Sie das nicht auch, Mr. Barrington?“

Ezra warf einen übersichtlichen Blick auf die hoffnungslos lange Rauchlinie und richtete dann sein Auge auf meinen Vater, mit einem Ausdrucke, der Worte ganz überflüssig machte.

„Aber bleibe da und iß Etwas, das Feuer wird auf einige Zeit noch nicht hier herabkommen,“ sagte Mrs. Howard.

Mein Vater zog die Handschuhe aus und warf sich, nachdem er vorher Andy und McKee gerufen hatte, im Grase nieder und öffnete den Korb.

„Ich weiß nicht,“ sagte Ezra, seine Hände betrachtend, als ihm Kate ein Butterbrod mit Fleisch überreichte, „meine Frau sagt immer, Asche wäre reiner Schmutz, aber ich möchte wohl hören, wie sie das da nennen würde! Aber es nutzt nichts, wenn man aus Höflichkeit verhungert,“ und er setzte sich gleichfalls nieder, indem er bemerkte „das Sitzen koste auch nicht mehr als das Stehen.“

Wenn unsere kleine Gruppe unceremoniös war, so bot sie doch gewiß auch einen malerischen Anblick dar, denn die Umstände verändern die Wirkung, und

jener Grad von Rauhheit und Unregelmäßigkeit, welcher im Hause nicht an seinem Platze ist, bildet außer demselben zuweilen gerade den Hauptpunkt einer Scene. Das Auge (wenigstens das meinige) sucht einen abgestorbenen Baum, einen dürren Ast zwischen grünenden mit besonderem Vergnügen hervor und in dem vorliegenden Falle ist es zweifelhaft, ob Wasser und Seife unser allgemeines Aussehen verbessert haben würden. Wie Carlyle von einem Reitertruppe sagt, „im Einzelnen hätte man sie mit Don Quixote vergleichen können, im Ganzen genommen sahen sie sehr würdevoll aus,“ und der Rauch hatte wenigstens das Verdienst, daß er dem, was man sonst hätte für unregelmäßig halten können, eine Art von Zusammenhang verlieh. Denn Mr. Barrington hatte sich, ohne zu wagen, neben dem Squire Platz zu nehmen, doch in Hörweite niedergelassen und ihr Mahl wurde durch Bruchstücke einer Unterhaltung angenehm gewürzt. Die beiden Anderen saßen weiter entfernt und murmelten Nachrichten und Bemerkungen in jenem leisen, ununterbrochenen Tone, welchen ein Amerikaner niemals annehmen würde, wenn er es könnte, wobei Andy's Gesicht den Eßkorb nie aus den Augen ließ und sich, sobald dieser geöffnet wurde, auf das Freudigste verklärte. Was uns anbetrifft, so würden wir in der Entfernung stehen geblieben sein, wenn sie in ihrem Sonntagsanzuge oder selbst in der gewöhnlichen Werkeltagskleidung gewesen wären, aber da sie sich in dem

letzten Grade der Verräucherung und Ermüdung befanden, so verstand es sich ebenso natürlicherweise von selbst, daß wir das Bild vervollständigten und ihnen die Erfrischungen reichten.

Mein Vater schaute in den Korb und sah, daß er bis auf ein Butterbrod leer war. Er gab dieses lächelnd seinem Nachbar, nahm selbst anstatt dessen einen Schluck Milch und machte sich dann zur Arbeit bereit.

„Das Beste, was wir thun können,“ sagte er, „ist, daß wir das Laub am Fuße des Hügels anzünden, und dann wird die Flamme hinauflaufen und die Straße verlassen und wir können sie ebenfalls verlassen und nach Hause gehen.“ —

Er ergriff einen gabelförmigen Ast, ging zu einem brennenden Haufen und brachte von dort für seinen Zweck hinreichenden Brandstoff, der bald verwendet wurde, dem Feuer halbwegs entgegen zu gehen. Die Flammen liefen, wie mein Vater gesagt hatte, den Hügel hinauf, aber trotz ihrer Wachsamkeit führte dann und wann ein schwacher Zündfaden von dürren Blättern das Feuer über die Straße hinweg.

„Andy!“ rief mein Vater, indem er auf ein Rauchwölkchen auf der unbeschädigten Seite zeigte, „dort unter der Schierlingstanne ist Feuer.“

„Geben Sie mir den Wedel, Sir, damit ich es auslösche,“ sagte Andy, indem er auf ihn zu und von

dem Dampfe weglief und die Hand nach dem Wedel meines Vaters ausstreckte.

„Holen Sie Ihren eigenen Wedel," sagte mein Vater etwas unmuthig, „ich kann die Fichte hier keinen Augenblick verlassen; was haben Sie damit angefangen?"

„Er ist dort oben," sagte Andy mit zweifelnder und unschuldiger Miene.

„Das ist nicht das Einzige, was ich dort sehen möchte," sagte Mr. Barrington. „Können Sie ihn nicht holen? Und beeilen Sie sich, ich müßte mich sehr irren, wenn sich der Wedel nicht bald fände. Nun, Mr. Howard, wenn es Ihnen Recht ist, so können Sie sich hinsetzen, ich werde das Dämpfen für uns Beide besorgen."

„Ich glaube, ich habe so ziemlich genug," sagte mein Vater, „aber ich denke nicht, daß ich müder bin, als Ihr Anderen."

„Ein Paar von uns haben noch lange nicht genug," meinte Ezra mit einem verächtlichen Blicke auf den Schatten, der dem Feuer die zartesten Ermahnungen zukommen ließ. „Heda, Adam McKee! Sehen Sie nach dem Rauche dort, Andy wird vor Weihnachten nicht wieder zurückkommen und ich werde mich nach der Ceder da umschauen. Vorwärts, gehen Sie hin, sonst wird uns das Feuer noch zu mächtig werden!"

McKee bewegte sich demgemäß weiter, aber seine

Behandlung des Dampfes war so wenig befriedigend, daß Mr. Barrington murmelte:

„Wenn der andere Adam nicht mehr Verstand gehabt hätte, so würde es Hiob nicht haben aushalten können.“

Das Feuer an der Straße verlosch allmählig und ließ das versengte Unterholz und Haufen geschwärzter Blätter und Zweige und Bäume mit einem verkohlten Streifen oder Ringe als Zeichen seiner Thätigkeit zurück. Auf der andern Seite des schmalen Weges war unter den Tannen alles frisch und grün und die wenigen Laubbäume ihres schönen Schmuckes noch unberaubt. Die schrägen Strahlen der Sonne fielen, Lieblichkeit verleihend und empfangend, auf sie, während die verbrannte Strecke ebensowohl im Schatten des Abends, wie in dem der Verwüstung lag. Die Lebendigkeit und wilde Schönheit des Feuers waren völlig verschwunden, außer an den wenigen Stellen, wo es eine Fichte und Schierlingstanne überwältigt hatte und sie noch bis an die äußersten Zweigspitzen mit Flammen und Rauch umwob.

Endlich war alles in Sicherheit und nachdem man das Ganze noch einmal in Augenschein genommen und jede mögliche Verbindung zwischen der grünen und der dürren Seite abgeschnitten hatten, und nachdem wir Ezra gedankt hatten, soweit es sich in Worten aussprechen ließ, gingen wir nach Hause.

„Die Verbindlichkeit ist nicht so groß, daß ein

Hühnchen sie nicht ertragen könnte", sagte er, „Du meine Güte! wie würde mich meine Alte ausgescholten haben, wenn ich etwas Anderes gethan hätte! und außerdem," setzte Mr. Barrington mit einer Annäherung zu einem Lächeln hinzu, „fürchte ich, daß es mir ein Wenig zu viel Vergnügen gemacht hat, Einem das Tanzen ohne Geigen zu Wasser zu machen."

Drittes Kapitel.

„Und wann zieht Mr. Carvill in die Stadt?“ fragte mein Vater am folgenden Morgen, nachdem er Mr. Barrington's erste Bemerkung, daß „er vermuthe, es sei nichts mehr von dem Squire übrig, aber er denke, er wolle einmal hinabgehen und nachsehen,“ beseitigt hatte.

„Wann beabsichtigt er die Winterquartiere zu beziehen?“

„Kann's nicht sagen, da ich es nicht weiß,“ antwortete Ezra kurz.

„Und wie befinden Sie sich nach einem so schweren Tagewerke?“ fragte meine Stiefmutter.

„So munter wie ein Heimchen, Madam. Meine Frau sagt, ich hätte gar nicht nach dem Squire gehen sollen, aber ich habe ihr geantwortet, daß ich meinte, sie würde finden, daß ein Feuer im Walde nicht ein Feuer in einem Blumentopfe wäre, wenn sie es nur ein Mal versuchte.“

„Ich kann mir nicht erklären, wie es zugegangen ist," sagte mein Vater. „Sie können nicht in dem Walde selbst gejagt haben und weiterhin liegt der Boden tief und ist sumpfig."

„Sie waren im Sumpfe, Sir, aber an den Zäunen liegt immer trockenes Zeug und das brannte zuerst an und dann ging das Feuer wahrscheinlich unter dem Zaune hindurch und so hinauf."

„Und was hat Mr. Carvill dazu gesagt, daß Sie ihn verlassen haben, um mir beizustehen?"

„Hm!" meinte Ezra mit einem kurzen Grunzen, „seine Rede war kaum des Anhörens werth. Ich glaube, er dachte, daß er ebenso gut wist schreien könne, wenn ich nicht hott will."

„Und ist das Leahaus noch immer so voll wie früher?"

„Sie würden nicht gehen — nicht um die Welt!" antwortete er emphatisch.

„Sie werden mit der Zeit doch wohl gehen müssen," sagte Mr. Howard lächelnd, „ein wenig kaltes Wetter würde ihrem Singen und Jagen bald ein Ende machen."

„Singen!" rief Ezra entrüstet, „es ist nichts in der Welt als Brüllen — ich möchte tausend Mal lieber einen Burschen „Heil Columbia" geigen hören, und was das Jagen anbetrifft, nun, wenn da die Hunde nicht das größte Vergnügen daran haben, so weiß ich nicht, wer es hat — ich gewiß nicht. Bei Gott,

Squire, es würde mir ebenso viel Vergnügen machen, wie ein Frühlingsregen, wenn Sie eine von jenen Jagdjacken im Sumpfe hätten festsitzen sehen; ein Generalmanöver war Kinderspiel dagegen. Wenn ich an seiner Stelle gewesen wäre, so würde ich vor Lachen die Uebrigen alle miteinander todtgeschossen haben," und nach dieser erschöpfenden Beschreibung wanderte Mr. Barrington weiter.

Die Gesellschaft in Daisy Lea schien das kühle Wetter ziemlich gut zu ertragen — besser als wir ihr Benehmen, denn, mochte es nun Zufall oder Absicht sein, so schien sie stets ihren Jagdgrund so nahe als möglich an der Grenze unseres Besitzthums zu wählen. Früh, Mittags und Abends bellten Hunde und knallten Flinten rings um uns, bis wir anfingen, uns davor zu fürchten, uns hinauszuwagen, während solche rücksichtslose Freudenjäger in der Nachbarschaft waren.

Mr. Collingwood war mittlerweile angekommen, hatte jedoch seine Wohnung in Daisy Lea aufgeschlagen, zum Theile weil er glaubte, daß Miß Easy nicht wohl genug sei, um Gäste aufzunehmen — zum Theile, wie er ihr sagte, weil „es so besser sein dürfte."

„Sind Sie geneigt, einem alten Manne bei einem Besuche bei einem jungen Gesellschaft zu leisten?" fragte unser guter Geistlicher, als er ein paar Tage darauf in unser Haus kam.

„O ja," sagte mein Vater, „von ganzem Herzen, ich habe selbst daran gedacht, wenn man nur anders

zu ihm kommen könnte, als über ein halbes Dutzend —" und Mr. Howard blieb über dem Suchen eines hinlänglich milden Ausdrucks stecken.

„Freilich, mein lieber Sir," erwiderte Mr. Ellis, „aber es müßte schlimm zugehen, wenn Sie und ich vereint nicht über ein halbes Dutzend von irgend Etwas hinwegkommen könnten."

„Flinten nicht ausgeschlossen?" fragte meine Stiefmutter lächelnd, obgleich mit etwas zweifelhaftem Ausdrucke.

„Flinten nicht ausgeschlossen, Madam, mit Hülfe Dec's. Er wird die Flintenträger aufspüren, bevor sie schießen, und sie hinterher verschlucken, wenn ich es ihm befehle."

„O, wenn Dec mitgeht, so ändert das die Sache," sagte Mrs. Howard, indem sie auf den großen Bullenbeißer blickte, der allerdings aussah, als ob er mit einem halben Dutzend von irgend Etwas wenig Umstände machen würde.

Der Hund des Mr. Ellis hieß eigentlich „Deklaration der Unabhängigkeit."

Das Wetter war so schön, daß Mrs. Howard, Kate und ich, nachdem sie sich entfernt hatten, Bücher und Arbeit ergriffen und fortgingen, um den Morgen außer dem Hause zuzubringen, wobei wir zu unserem Zufluchtsorte ein kleines Dickicht wählten, das licht genug war, um die frische Luft zuzulassen, während es uns doch auch gegen die Sonne schützte. Und dort

saßen wir in stiller Heiterkeit, bis, wie sich Ezra Barrington ausdrückte, „eine Flinte am unrechten Orte losging."

Wir hatten uns nicht weit von dem freien Platze niedergelassen, wo der Zaunschlag nach der Besitzung des Mr. Carvill führte, indem wir hofften, daß unsere Ohren uns benachrichtigen würden, wenn sich Jemand näherte. Aber die Bewegungen des unbemerkten Jägers waren so leise gewesen, daß wir die erste Andeutung nur durch den Knall seiner Flinte erhielten. Wir sprangen auf und im nämlichen Augenblicke fiel ein kleiner Vogel flatternd vor unseren Füßen nieder — aber er flatterte nur eine Secunde und dann hatte der Schuß sein grausames Werk vollbracht: der Fuß wurde etwas in die Höhe gezogen, streckte sich dann aus und der Vogel lag regungslos da. Wir blieben fast eben so regungslos und mit jenem gedrückten Gefühle athmend, welches keinen Ausdruck findet, stehen, aber da wir uns schnell besannen, daß vielleicht ein zweiter Schuß dem ersten folgen könne, so traten wir den Rückzug an, wobei ich den noch warmen und schlaff über meine Hand herabhängenden Vogel trug. Es war ein Wachsflügel oder Cedervogel, wie wir sie oft nannten, mit hell rehfarbigem, in Grau und hierauf in Blau übergehendem Kopfe, Hals und Rücken und gelbgefleckten Schwanze. Die Federn waren, außer an einer kleinen Stelle, wo das Schrot eingedrungen war und sie etwas niedergedrückt hatte, als sich der Vogel

zu seinem letzten Fluge rüstete, nicht im Geringsten in Verwirrung gerathen.

So sehr wir auch unsere Schritte beschleunigten, so hatten wir doch die Bäume kaum hinter uns gelassen, als wir Jemand über den Zaun springen und dann unmuthig rufen hörten:

„Er muß irgendwo in diesem verwünschten Gebiete niedergefallen sein!"

Wir drehten uns um und erblickten Mr. Carvill und einen Gefährten im Unheil.

Ersterer hatte augenscheinlich in dem Gebüsche mehr gefunden, als er erwartete, aber ein augenblickliches Zaudern wich seinem gewöhnlichen unbefangenen Wesen, und er kam herbei, und „vermuthete, wir müßten uns Alle wohlbefinden, da wir sämmtlich so reizend aussähen," und dann fragte er mit einem Blicke auf den Vogel, „seit wie lange ich die leblose Natur liebkose."

Ich gab keine Antwort, aber meine Stiefmutter sagte mit größerem Ernste, als sie oft gegen Schuldige blicken ließ:

„Sie können Gott danken, Mr. Carvill, daß Ihr Schuß nicht Eine von uns getroffen hat."

„Meiner Seele, Madam, ich danke ihm auch — außerordentlich! Ich wollte, ich könnte glauben, daß er wirklich auf Niemand Eindruck gemacht hätte, als auf das kleine Federbündel dort, aber die jungen Damen sehen beide „ernst in jugendlicher Würde" aus,

— nun, „Abwechselung ergötzt“, selbst wenn der Status quo so angenehm ist, wie in dem Falle der Mrs. Howard. Miß Grace soll ich Sie von ihrer rührenden Last befreien?“

„Wozu haben Sie ihn geschossen?“ war meine etwas unceremoniöse Antwort.

„Wozu? die Bürde?“ sagte Mr. Carvill, die Hände in die Seiten stemmend und ernsthaft aussehend, „ich brauche ihn — wirklich, auf Ehre. Mrs. Carvill liebt die Wachsflügel außerordentlich — sie glaubte, sie würde gern einen zum Mittagsessen haben wollen und wenn ihr der Appetit vergangen wäre, ehe ich nach Hause kam — was leicht geschehen konnte — so wird immer ein hübscher Preis dafür bezahlt — ein bis zwei Schillinge das Dutzend, glaube ich, und das würde — lassen Sie sehen — gerade einen bis zwei Cents für das Stück ausmachen. Sie sehen, selbst ich bin nicht umsonst in die Schule gegangen — ich habe das Rechnen bis auf den heutigen Tag noch nicht verlernt.“

„Wollen Sie, da Ihr Gedächtniß so gut ist, Mr. Carvill,“ sagte Kate, „sich nicht gefälligst erinnern, wo unser Haus ist, und sich in Zukunft, wenn Sie auf der Jagd sind, so fern als möglich von demselben halten.“

„Ich werde mein Möglichstes thun, Miß Howard — ich that es heute früh, hatte keine Ahnung, daß Sie sich irgendwo in der Nähe befänden, bis ich über

den Zaun dort sprang; glaubte, ich wäre ganz am anderen Ende meines eigenen Besitzthums; glaube, ich ließ meinen Verstand zu Hause, damit er die letzte Vorlesung Rodney's verdauen könnte; meine Damen, sagen Sie ihm, aus Barmherzigkeit nichts von meinen Missethaten! — Da ich einen Protegé der Miß Howard todtgeschossen, und dabei der Mrs. Carvill auch noch ihr Mittagsessen nicht nach Hause bringe, so würde mir weiter nichts übrig bleiben, als „den Wanderstock zu ergreifen.“ Nicht wahr, George?“ setzte er hinzu.

„Sie thäten am Besten, ihn sogleich zu ergreifen,“ sagte sein Begleiter.

„Ergreifen Sie ihn selbst, ich erlaube es Ihnen mit Vergnügen,“ antwortete Mr. Carvill, „aber ich besitze einiges Gefühl und kann Miß Grace nicht in einem so trostlosen Geisteszustande verlassen; lassen Sie sehen, ob die Wunde tödtlich ist, vielleicht hat er sich nur verstellt,“ und der Vogel war aus meiner Hand verschwunden, ehe ich mich darüber entschieden hatte, ob ich ihn überhaupt hergeben wollte.

„Ha — wirklich todt! — eine gute kleine Flinte die da, George — ich glaube nicht, daß er den geringsten Begriff davon gehabt hat, was mit ihm vorging. Nun, wenn Rodney wohlbehalten in Cumberland wäre, so würde ich ihn meiner Frau mitnehmen, aber ich habe keine Lust, einen Versuch, mir ihn wieder zu entreißen mit anzusehen. Also lebe wohl, Wachs-

flügel — traurige Trophäe eines guten Schusses!" und er schleuderte den Vogel mit kräftiger Hand über die Baumgipfel. Dann küßte Mr. Carvill die Spitzen seines Jagdhandschuhes, sprang wieder über den Zaun, und feuerte auf der andern Seite einen Abschiedsgruß für uns ab, der gerade genügte, um den kleinen Rest unserer Geduld zu erschöpfen.

„Er ist der unausstehlichste Mensch, den ich jemals gesehen habe!" rief Kate.

„O, Dec," sagte ich, als der Hund zwischen uns hereinstürmte, „wenn Du nur dagewesen wärest, um ihnen wenigstens ein tüchtiges Bellen für ihre Mühe zukommen zu lassen!"

Dec sprang mit der Nase an der Erde umher, indem er von Zeit zu Zeit ein dumpfes, Entdeckung oder Mißbilligung ausdrückendes Knurren vernehmen ließ, als ob er meinen Wunsch vollkommen verstehe, und verfiel dann in einen sehr ruhigen Trab, um seinem Herrn nach Hause zu folgen.

„Wir haben unseren Freund doch nicht getroffen," sagte mein Vater, „und Mrs. Carvill konnte oder wollte uns nicht sagen, wo er wäre."

„Du hast also Mrs. Carvill gesehen?"

„Ich habe Mrs. Carvill mit ziemlich ebenso großem Vergnügen gesehen, wie sie mich; sie hat seit vergangenem Frühjahre einen tüchtigen Zug aus der Lethe gethan; ich dachte fast daran, mich ihr durch Mr. Ellis vorstellen zu lassen. Ah, da kommt gerade der Mann,

den wir suchten. Mr. Collingwood, wir waren darüber einig geworden, daß Sie mit einer Nebelkappe begabt wären."

Mr. Collingwood gab eine flüchtige Antwort auf diese Bemerkung, aber er sah unruhig, sehr ernst, sehr traurig aus, so daß wir kaum wußten, wovon wir sprechen sollten, um nicht den unrechten Gegenstand zu berühren. Wir hatten uns wieder unter den Bäumen niedergelassen, aber er lehnte es ab, sich zu setzen, und obgleich er an der Unterhaltung Theil nahm, so geschah es doch nur mit der Miene eines Mannes, dessen Gedanken weit von seinen Worten entfernt sind, — ganz verschieden von seinem gewöhnlichen Wesen. Ich versuchte es einmal, seine Zerstreuung durch eine scherzhafte Bemerkung über Wolfgang zu verscheuchen, aber der Ausdruck, welcher auf sein Lächeln folgte, schien ernster als zuvor zu sein.

„Es hat mich überrascht, als ich von Mrs. Carvill hörte, daß Sie uns diese Woche verlassen wollten," sagte mein Vater.

„Ja, Sir, Morgen."

„Und wann kommen Sie wieder?" fragte Mrs. Howard.

„Nicht vor dem December, wenn nicht — vielleicht werde ich auch eher kommen."

„Und dann werden Sie im Vogelneste wohnen?"

„Ich habe es eben Miß Easy versprochen."

„Sie haben sie also heute besucht? Und wie be-

findet sie sich?" fragte meine Stiefmutter, indem sie einen Weg betrat, der ihr sicher schien.

Aber der Schatten verdunkelte sich peinlich auf Mr. Rodney's Gesicht, als er antwortete:

„Ich finde keine große Veränderung an ihr, Mrs. Howard, sie sagt, sie fühle sich kräftiger, als bei meinem Nachhausekommen."

Meine Stiefmutter blickte ihn mit dem Frauenauge an, welches die Schatten der Dämmerung ebenso treu wiedergiebt, wie die deutlichen Gestalten des Tages und sah, ich weiß nicht was, aber sie verließ uns, indem sie nur sagte, sie sei lange genug draußen gewesen, und ging nach dem Hause. Wir folgten ihr dorthin, aber mit langsameren Schritten, und Mr. Rodney, der sich wenigstens den Anschein der Heiterkeit gab, forderte Kate und mich auf, einen Spaziergang mit ihm zu machen. Er brauchte uns nicht zweimal aufzufordern, und obgleich unser Geist durch den Zwang der vergangenen halben Stunde ein wenig niedergedrückt worden war, so gab ihm doch schon die Mühe des Fertigmachens seine Spannkraft wieder, wir kamen in einer Stimmung in das Zimmer, die fast zu heiter war, um die Gesichter dort zu beachten, oder die Pause zu bemerken, welche sämmtliche Zungen bei unserm Eintritte machten. Aber Kate erinnerte sich bald darauf daran.

„Mr. Rodney," sagte sie, als wir ein Wenig vom Hause entfernt waren, „wovon sprachen Sie Alle,

als wir herabkamen? Die Mutter sagte Ihnen, daß Sie sich vielleicht irrten. Ich wollte Sie gleich darüber fragen, aber irgend etwas hat es mir aus dem Gedanken gebracht."

„Werden Sie mir verzeihen, Miß Kate, wenn ich Ihnen jetzt nicht antworte," sagte er, indem er sich bückte, um die Barriere niederzulassen."

„Ich vermuthe, daß ich es werde thun müssen," antwortete Kate lachend, „zum Glücke ist die Neugier nicht unter meinen vorherrschenden Leidenschaften. Aber führen Sie uns nicht dem Pulver und Blei in den Weg."

„Nein," sagte er, seine Uhr zu Rathe ziehend, „um diese Stunde nicht, die Waffengefährten Carvill's sind nicht romantisch genug, den ganzen Tag zu jagen, ohne zu essen, und jetzt ist ungefähr Frühstückszeit für sie."

„Jagen Sie niemals, Mr. Rodney?"

„Ich habe es gethan, Grace, aber in den letzten Jahren hat sich mein Geschmack nach einer anderen Seite gewendet. Ich habe die Beschäftigung niemals recht geliebt, und als ich fand, daß ich mich „daran gewöhnen müsse," ehe sie mir mehr Vergnügen als Schmerz verursachen könne, kam ich zu dem Schlusse, daß ich nicht wünschte, mich daran zu gewöhnen, und keine so gute Meinung von mir haben würde, wenn ich dieses Ziel erreicht hätte."

Ich habe gesagt, daß wir in heiterer Stimmung

waren, obgleich wir keine specielle Veranlassung dazu hatten, aber es war für uns jene glückliche Zeit des Lebens, wo das Herz nach seiner eigenen Musik tanzt, wie es niemals nach einer anderen tanzen kann! Die schweren Ereignisse des verflossenen Jahres hatten uns nur zum Theile nüchtern gemacht. Sie bildeten nur ein in die eine Schaale gelegtes Gewicht, nicht den anhaltenden Druck, welcher zuletzt die Zunge der Waage zerstört, so daß sie sich nie wieder in ihre richtige Lage erheben kann. Der Ernst wurde daher bald abgeschüttelt, wenn die vergangenen Unannehmlichkeiten alt und die neuen noch nicht da waren, und eben jetzt gab es eine solche Zwischenzeit und wir waren von Heiterkeit erfüllt. Mr. Collingwood wurde, so zu sagen wider Willen, davon angesteckt und sprach und sah nach kurzer Zeit fast wie gewöhnlich aus, obgleich wir, wenn wir uns nach minutenlangem Schweigen zu ihm wendeten, um etwas zu sagen, oft sehen konnten, daß sowohl seine Augen wie sein Mund ihren gedankenvollen, ernsten Ausdruck wieder angenommen hatten. Und doch hätte jener Tag allein einen Menschen aufheitern können. Es war kälter, als an dem Tage unseres Feuers in dem Walde, aber bei welchem herrlichen Himmel! Und die Luft kam mir fast so verdünnt und schäumend wie Champagner vor.

„Mr. Rodney,“ sagte Kate, „wenn ich glauben dürfte, daß es Ihnen nicht mißfiel, so würde ich einen Gedanken aussprechen.“

„Sie dürfen es wagen," sagte er lächelnd.

„Man hat kein Recht, sich bei solchem Wetter unter eine Wolke zu stellen."

„Ich stimme Ihnen vollkommen bei, Miß Kate — nur mit dem kleinen Vorbehalt, daß man bei schönem Wetter ebenso gutes Recht dazu hat, wie bei schlechtem."

„Aber keine so guten Gründe?" fragte Kate, mit einem Blicke, wie ihn die Sonne durch einen Nebel sendet.

„Freiwillig geschaffene Wolken sind im besten Falle etwas Unverständiges," sagte Mr. Collingwood, aber ohne trotzig den Nebel um sich zu schließen, „und ich habe allerdings auf keine andere Entschuldigung Anspruch, als die menschliche Natur, die sich zuweilen über Möglichkeiten bekümmert, die ihr nichts angehen. Grace, da steht ein Wünschelstrauch, wünschten Sie nicht gestern einige Zweige zu haben?"

„Dies ist eins unserer schönsten wilden Gesträuche," sagte Kate, als wir ein Paar von den Zweigen brachen, welche abwechselnd ihre hellgelben Blumen und die großen, braungelben Blätter zeigten.

„Ist das die Macht eines Namens?" fragte Mr. Rodney.

„Vielleicht zum Theil — oder der Gedanken, die er herbeiruft. Aber ich habe zuweilen gewünscht, daß man das Herannahen der Dinge — Freude und Kummer und Gefahr — so leicht bestimmen können sollte,

wie die alten Zauberer mit Hülfe eines jener Zweige glaubten Wasser finden zu können."

„Ich nicht!" sagte unser Begleiter. „Wenn ich überhaupt wünschen sollte, so würde es einen Führer zu „dem Brunnen der Tröstung" sein, einen, der nach Oben und nicht nach Unten zeigte — und den besitzen wir bereits."

„Und dennoch," sagte Kate, die, wie ich fast vermuthete, bei dem was sie sprach, einen geheimen Zweck hatte, „und dennoch, Mr. Rodney, würde mich der Schmerz des heutigen Tages nicht so schwer berühren, wenn ich voraussagen könnte — wenn ich des Glückes für Morgen gewiß wäre."

„Nun," erwiderte er, „Sie können seiner gewiß sein, nennen Sie nur Morgen den Himmel und heute die Erde."

„Der Glaube an zukünft'ge Freuden
Geleitet uns durch Wüsten, schwarz wie Nacht."

Sein Auge war heller und seine Stirne glätter geworden, und das Lächeln, welches ich bei Kate bemerkte, als sie sich von dem Strauche abwendete und weiterging, überzeugte mich, daß ich recht gerathen hatte. Aber wir schritten eine Zeit lang schweigend dahin.

Wir hatten ein an die Straße stoßendes Stück Wald hinter uns gelassen und standen im Begriffe, auch diese zu überschreiten, als wir ein Pferd mit sol-

cher Schnelligkeit herbeigaloppiren hörten, daß es uns veranlaßte, stehen zu bleiben.

„Da ist Jemand, der sich meiner Meinung nach an gar manches gewöhnt hat," sagte Kate. „Sie hat augenscheinlich nicht Ihre Ansichten von Selbstachtung, Mr. Rodney."

Die Erscheinung kam von einer Wolke umgeben heran, die schön gewesen sein würde, wenn sie aus etwas Anderem, wie aus Staub bestanden hätte; unter den vorliegenden Verhältnissen dämmerte das braune Roß und seine Reiterin aber nebelhaft aus einer anscheinend höchst unbehaglichen Atmosphäre hervor. — Man mußte sich schon räuspern, wenn man sie nur ansah. Aber die Wolke zog langsam auf uns zu und ließ sich freundschaftlich auf unsere Hüte und Kleider nieder, als die Dame, nachdem sie Mr. Rodney's Verbeugung erwidert hatte, ihr Pferd herumwarf und gerade vor uns plötzlich Halt machte. Der Staub war gewiß nicht das Einzige, womit sie sich vertraut gemacht hatte. Eine leichte Vogelflinte lag nachlässig auf ihrem Sattel, von welchem die Jagdtasche herabhing, deren Inhalt durch die Rebhühner- und Wachtelköpfe, welche schlaff und blutig durch die Maschenöffnungen hingen, hinlänglich Kund gethan wurde. Die Kleidung der Dame näherte sich einem Jagdanzuge soweit, als es sich mit der Beibehaltung der Unterröcke vertrug, das Pulverhorn und der Kugelbeutel fehlten nicht und unsere Augen wanderten mit steigender

Verwunderung aufwärts zu dem blonden Haare und dem Gesichte der zweiten Miß Brown und ihrem Strohhütchen.

„Guten Morgen, Mr. Collingwood," sagte sie, „wollen Sie die Güte haben, hierher zu kommen und nach der Schnalle dort zu sehen, ich habe mein Pferd mit solcher Hast gesattelt, daß ich jeden Augenblick erwartete, herabzufallen."

„Erlauben Sie mir zu sagen, Miß Harriet," erwiderte Mr. Collingwood, während er ihren Befehl ausführte, „daß das Satteln eines Pferdes das Allerletzte ist, was man in der Hast thun sollte."

„Es war das Letzte, was ich in der meinigen gethan habe," sagte die junge Dame lachend, „denn ich war schon fertig, ehe ich es nur anrührte. Aber, was das anbetrifft, so thue ich es stets in der Hast."

„Dann sollten Sie es gar nicht thun," fuhr Mr. Collingwood fort.

„Dann dürfte ich niemals reiten. Jack hat stets zu pflügen oder etwas Anderes zu thun und der Squire will nicht, daß man ihn belästige. Kann es nicht schnell und gut geschehen?"

„Durch eine erfahrene Hand."

„Ich wollte, daß Sie meiner Hand Erfahrung beibrächten," sagte Miß Brown, „ich habe nie Jemand gehabt, der es mir gelehrt hätte. Nun, Mr. Collingwood, versprechen Sie mir, daß Sie morgen herüberkommen und eine Lection geben wollen."

„Ich muß morgen nach Cumberland reiten. Da, ich glaube, die Schnalle ist vollkommen in Ordnung. Warum haben Sie sich nicht von Carvill eine Lection geben lassen, ehe Sie zu Pferde gestiegen sind, Miß Harriet?“

„Woher wissen Sie, daß ich dort gewesen bin?“

„Ich kann eine Kirche bei Tage sehen,“ antwortete Mr. Rodney lächelnd.

„Schon gut, aber schauen Sie hierher. Warum machen Sie mir keine Complimente über meine Geschicklichkeit? — habe sie Stück für Stück selbst geschossen,“ sagte sie, indem sie die Tasche mit ihrem heraushängenden Inhalte schüttelte. „Wirklich, auf mein Wort.“

Mr. Collingwood gab keine andere Antwort, als einen unwillkührlichen Schritt nach rückwärts, der für uns hinlänglich ausdrucksvoll war.

„Wo gehen Sie hin?“ fragte Miß Brown, „ich bin mit dem Plaudern mit Ihnen noch nicht halb fertig.“

„Aber es ist nicht erlaubt, die Geduld einer Dame ungebührlich auf die Probe zu stellen, und es warten noch zwei auf mich. Wünschen Sie, daß ich noch eine andere Schnalle untersuchen soll, Miß Harriet?“

„Ein halbes Dutzend. Ei, Gott behüte mich! was für einen Damenknecht würden Sie abgeben! Wissen Sie nicht, daß allemal das Fräulein in der

Noth den größten Theil der Aufmerksamkeit eines ächten Ritters in Anspruch nimmt."

„Eine ziemlich schnelle Beförderung vom Knecht zum Ritter, nicht wahr?" sagte Mr. Collingwood, der sich eben mit dem Kopfzeuge des Pferdes beschäftigte.

„Antworten Sie mir, so werde ich Ihnen antworten."

„Man dürfte vielleicht fragen," erwiderte er lächelnd, „ob das Fräulein in Nöthen dasjenige ist, welches Pulver und Blei führt."

„Sie können jeden Menschen ärgern! Da, ich will Ihr Gewissen beruhigen," sagte Miß Harriet, indem sie an den Stein ritt, auf welchen wir uns gesetzt hatten, „Mr. Collingwood, wollen Sie mich gefälligst vorstellen? Nun, Miß Howard, wollen Sie die Gefälligkeit haben, diesem Herrn zu erlauben, daß er meinen Gurt und die Gebißstange untersucht?"

„Gewiß," antwortete Kate, in einem Tone, der so voll ruhiger Wohlerzogenheit war, daß er nach Miß Brown's Plappern fremdartig klang, und für welchen sie durch so viel prüfende Blicke belohnt wurde, als diese Dame ihrem älteren Bekannten entziehen konnte.

„Wissen Sie, Mr. Collingwood," fuhr sie fort, „daß mir die Schulter vom Schießen ganz lahm geworden ist?"

„Wirkt dies niemals als Vorbeugungsmittel?"

„Du meine Güte, nein! Wer wird sich aus

einer solchen Kleinigkeit etwas machen? Wir haben heute den köstlichsten Tag gehabt! Es hat mir noch nie Etwas so viel Vergnügen gemacht."

„Ich bin — diese Gebißstange scheint kaum nothwendig zu sein."

„Das thut nichts; was sind Sie? Des Festschnallens müde?"

„Nicht doch, ich besitze etwas mehr Muskelkraft, als dazu erforderlich ist."

„Nun, was sind Sie denn?" sagte sie ungeduldig.

„Ich stand im Begriffe, Ihnen zu sagen, daß ich mich darüber freue, daß Sie Vergnügen gehabt hätten."

„Und was veranlaßte Sie innezuhalten? — Reden Sie."

„Man muß Niemanden in die Enge treiben," sagte Mr. Collingwood, „das ist gefährlich. Der Gurt da ist vollkommen sicher, Miß Harriet, und Ihr Heimritt wird ganz ereignißlos sein, wenn nicht Sie oder Peter launisch sind."

„Peter ist niemals launisch, aber ich bin es — also sagen Sie mir, warum Sie innegehalten haben, ich lasse Sie nicht eher fort, als bis Sie es thun. Warum haben Sie Ihre Rede nicht vollendet?"

„Ich fand, daß sie wahrscheinlich unwahr sein würde," sagte Mr. Collingwood lächelnd.

„Auf mein Wort! Sie wünschen also, daß ich

kein Vergnügen gehabt hätte. Nun, Sie besitzen den Ruf der Aufrichtigkeit nicht umsonst — das ist gewiß. Ich glaube, ich werde hiernach nicht mehr mit Ihnen reden. O, halt — wer ist der hübsche Baltimorer dort unten?"

„Welcher Baltimorer, und wo?"

„Dort unten — in Daisy Lea. Ich weiß seinen Namen nicht, sonst würde ich nicht fragen."

„Es sind drei dort," sagte Mr. Collingwood.

„Nun, der Hübsche."

„Ich halte keinen von ihnen für hübsch. Aber, Miß Harriet, ich muß Ihnen wirklich guten Morgen wünschen."

„Antworten Sie mir erst — Sie kennen ihn — sehr groß, brünett und gesprächig."

„Ich vermuthe, Sie meinen Mr. Forsyth," sagte Mr. Collingwood gravitätisch, „ich empfehle Ihnen nicht, seine Bekanntschaft zu machen, Miß Harriet."

„Ich erwartete auch nicht, daß Sie es thun würden. Da, ich setze Ihre Hand und Ihre Geduld in Freiheit," und nachdem die junge Dame etwas hinzugesetzt hatte, was nicht zu unseren Ohren drang, nahm sie ihr braunes Reitkleid auf und entfernte sich.

Mr. Collingwood überschritt die Straße, ohne weiter etwas hören zu lassen, als einen tiefen Athemzug, und trat in den freundlichen Schatten auf der andern Seite.

„Gestehen Sie, daß Ihre Geduld diesmal er-

schöpft ist," sagte Kate scherzend, als wir ihn einholten, „aber Mr. Rodney, es ist jetzt Niemand mehr auf der Straße, dem Sie davonlaufen dürfen."

„Ich will es eingestehen und auch nach einem solchen Verweis um Verzeihung bitten," sagte er, mit einem schnellen Lächeln, welches versicherte, daß er wenigstens vor uns nicht davonlaufen wollte. „Sind Sie nicht zu müde, noch weiter zu gehen, und Sie, Grace? Ich sollte meinen, daß Ihnen die Geduld ausgegangen sein müßte."

„Ich bin nicht müde."

„Ich auch nicht," sagte Kate, „aber vielleicht sind Sie es."

„Nicht durch das Gehen. Ich kann nach einem solchen Gespräche nie eher ausruhen, als bis ich es durch das Gehen verscheucht habe. Es liegt in dem stillen Schatten dieser Waldbäume etwas der Thorheit und dem Ueberdruß so Fernstehendes, er ist so rein, so friedlich, daß der Geist ebenso sehr erfrischt wird, wie der Körper."

„Neulich würden Sie unsere Wälder nicht für sehr friedlich gehalten haben. War das nicht zu arg," sagte ich, besann mich aber im Augenblicke darauf, daß ich es nicht hätte sagen sollen. Aber Mr. Collingwood besaß jenen glücklichen Takt, welcher stets nur die angenehme und höfliche Seite einer Sache sieht. Es würde schwer gewesen sein, ihn absichtlich zu beleidigen, und es war unmöglich, es zufällig zu thun.

Er beantwortete meine Frage daher ebenso unbefangen, wie sie gestellt worden war.

„Allerdings etwas zu arg, Grace, und doch hat es mir einige Unterhaltung gewährt.“

„Unterhaltung?“ fragte ich, zu ihm aufblickend.

„Ich hätte sagen sollen, es war die Veranlassung dazu. Ezra Barrington erstattete mir einen äußerst lebendigen Bericht über die ganze Sache und ich bin überzeugt, daß er selbst Ihnen, inmitten Ihres Kummers Unterhaltung gewährt haben würde. Er sagte, „er glaube, Mr. Carvill würde ganz niedergedonnert gewesen sein, wenn er Miß Kate und Miß Grace hätte auf den Steinen sitzen und das Feuer betrachten sehen.“ Und, Grace, er glaubt, daß Ihre Schwester „ein Wenig über alle anderen jungen Damen hervorragt“ — Sie müssen ihm daher verzeihen, daß er mich zum Lachen gebracht hat.“

Wir lachten selbst herzlich über diese Darstellung und fragten uns insgeheim neugierig, welche Antwort Ezra wohl auf seine Bemerkung erhalten haben möge. Und nachdem wir dann einen kleinen Hügel erstiegen hatten, wo uns die gelichteten Bäume den Anblick der umliegenden Gegend erlaubten, traten wir wieder den Heimweg an.

„Dort reitet Miß Brown,“ sagte ich, auf ein dunkles Wölkchen auf der fernen Landstraße zeigend.

„Benimmt sie sich stets so, Mr. Rodney?“ fragte Kate.

„Nicht immer gerade so — sie pflegt ihrer Rolle treu zu bleiben.“

„Warum sagen Sie ihr nicht, was die Leute von ihrem Benehmen denken?“

„Sie weiß es jetzt, Grace, das würde Wortverschwendung sein.“

„Ich glaube Sie haben Unrecht, Mr. Rodney,“ sagte Kate, „vielleicht wird sie nur von ihrem Leichtsinne fortgerissen. Ich würde gewiß an ihrer Stelle Jedem dankbar sein, der mir die Wahrheit sagte.“

„An ihrer Stelle!“ erwiderte er. „Meine liebe Miß Kate, ich fürchte, wenn Sie diesem Punkte irgend wie nahe ständen, so würde ich Ihnen allerdings Alles, was ich darüber denke, und vielleicht mehr sagen, als mir zustände. Glücklicherweise hat es damit keine Gefahr.“

„Sie würden es nicht für Wortverschwendung halten und glauben, daß wir nicht der Mühe werth wären.“

„Das Eine ist ziemlich ebenso möglich, wie das Andere,“ sagte Mr. Rodney lächelnd. „Aber was Miß Brown betrifft, so hält sie Rathschläge für „einen guten Witz“, wie sie es nennt. Ich habe gesehen, wie der Versuch mit ihr gemacht worden ist, oder weiß wenigstens, daß es stattgefunden hat, sie veranlaßt die Leute sogar gerne zu Vorwürfen gegen sie.“

Ein leises Rascheln in den dürren Zweigen veranlaßte uns, stehen zu bleiben und uns darnach um-

zusehen, und aus einem nahen Gebüsche sprang ein Haase mit der ganzen Schnelligkeit hervor, welche die Furcht geben kann — die Furcht verrieth sich in jeder Bewegung seines schlanken Körpers über den Boden hinweg, und er hatte die Ohren soweit zurückgelegt, als es nur möglich war, wie um auf unsere Schritte zu lauschen. Im folgenden Momente kehrte unser vierfüßiger Begleiter von der Betrachtung eines Spechtes zurück und begann die Verfolgung. Ich faltete unwillkührlich die Hände über diesen, der Größe und Kraft nach, so unverhältnißmäßigen Kampf. Aber die Gewohnheit des Gehorsams war zu stark für den Instinkt und Mr. Rodney's kurzes bestimmtes „Wolfgang!" brachte den Hund sofort, wenn auch nicht gern, zum Stehen: sein Auge warf einen Blick rückwärts, welcher flehte, daß der Befehl zurückgenommen werden möge.

„Komm!" sagte sein Herr ruhig, und Wolfgang drehte sich um und kam zu uns, aber als er den Kopf erhob, um die Liebkosung Mr. Rodney's zu empfangen, und sein Auge das lobende Wort dieser geliebten Stimme auf das Herzlichste erwiderte, lag doch immer in dessem Ausdrucke noch etwas, welches sagte, es sei Schade, daß sein Herr die Sache nicht besser verstehe.

„O, da ist sein Lager," sagte ich. „Siehe Kate — diese kleine runde Stelle am Fuße der Fichte, um welche ringsum die Zweige hängen. Das Laub ist noch warm. Das thörichte Geschöpf! wenn es ruhig

geblieben wäre, so würden wir es gar nicht gesehen haben. Es hat sich unnöthige Angst gemacht."

Wir gelangten nach kurzer Zeit bei unserer Thür an, aber unser Begleiter lehnte es ab, hereinzukommen.

„Wir haben einen sehr angenehmen Spaziergang gemacht," sagten Kate und ich, als wir seine Hand schüttelten.

„Es hat mir außerordentliches Vergnügen gemacht," antwortete er, „und mir mehr Nutzen gewährt, als alles Andere, was ich hätte versuchen können. Guten Morgen; ich will nicht eher, als Morgen Lebewohl sagen."

Und Mr. Collingwood ging mit etwas langsameren Schritten über den Grasplatz und schlug den schmalen Pfad ein, welcher nach dem Vogelneste führte.

Viertes Kapitel.

Wie erfuhren wir es, wie ertrugen wir es, als wir es hörten! Ich weiß es nicht, es ist mir, als ob ein Nebel über dem Tage läge, an welchem mein Vater von seinem Spaziergange nach Hause kam, und uns mittheilte, was sie selbst gesagt hatte: — daß die Lebensströmung der besten Freundin, welche wir in Glen Luna besaßen, wahrscheinlich nicht mit der Fluth dieses schnell verrinnenden Jahres bis zum Ende fließen würde.

Ich habe gesagt, daß ich nicht weiß, wie wir es erfuhren, und doch erinnere ich mich des so schwer aufzugebenden Unglaubens, der so schwer zu unterdrückenden bitteren Thränen, der ängstlichen Befragung der Aerzte und der unabänderlichen Antwort, daß jene Monate der Schwäche und des Unwohlseins nur die allmälige Abnutzung gewesen seien, von welcher keine Umkehr statt=findet — das leise Zurückschieben jedes

Riegels und jeder Schranke, welche den freien Flug des Geistes hemmten. Aber noch immer hofften Kate und ich, troß der ernsten Gewißheit auf dem Gesicht meines Vaters, troß der beständigen Betrübniß auf dem der Mrs. Howard, mit einer Hoffnung, die wie der Phönix starb und wieder aus ihrer Asche erstand. Sie war beständig vorhanden — überall, außer in Miß Easy's Gegenwart. Sie sprach mit uns nicht von ihrer täglich abnehmenden Stärke. Sie war ruhig, heiter, wie immer, und Alles schien wie gewöhnlich zu sein, außer daß wir sie auf dem Sopha, anstatt am Fenster oder in ihren Garten trafen. Aber das Auge, das uns beim Eintritt in das Zimmer begegnete, das stille Festhalten unserer Hände, nachdem der erste Druck vorüber war, sagten, o! wie deutlich! „nicht lange mehr!“ und zuweilen sprach der lange, zerstreute Blick durch das Bogenfenster von anderen Schauplätzen, mit denen der Geist bereits vertraut zu werden anfing. Wir hätten einen Ausdruck, der mehr von der Erde an sich gehabt hätte, besser ertragen können. So sehr wir sie während jener Jahre sympathetischer Freundschaft auch geliebt hatten, so wurden wir doch durch die Liebe, mit welcher sie jetzt an uns hing, noch immer näher zu ihr gezogen, selbst näher als früher, wie das Wasser eines Flusses vor der Schranke, die seinem weiteren Laufe gesetzt wird, höher steigt. Für Miß Easy schien der größte irdische Trost in unserer Gesellschaft zu liegen. Anfangs war sie

wenig mehr, als die Gesellschaft des Herzens — selbst unsere Augen bebten vor einem Begegnen der ihrigen zurück und es verfloß gar manche Stunde in fast ununterbrochenem Schweigen. Nicht immer. Zuweilen wagten wir es, zu plaudern, und oft lasen wir ihr vor und zuweilen, aber dies geschah nicht Anfangs, sangen wir ihr ihre Lieblingshymnen vor. Und wir begannen nach und nach, wie Herz und Stimme sich zu beherrschen lernten, dies Alles zu lieben, besonders das Letztere, da man kein Vergnügen lieben kann, das nicht mit einem Tropfen großer Bitterkeit vermischt ist.

Ich habe gesagt, daß kein Frühling dem des Lebens gleich komme — es giebt eben so wenig einen Herbst, der demjenigen gleicht, welcher zuweilen auf den Sommer des jungen Herzens folgt, wenn die Blätter, welche nicht ersetzt werden können, abfallen und die Vögel, die nie zurückkehren werden, fortfliegen, wenn der Strom, der den Schmutz des Alltagslebens hinwegführte, durch das Eis in seinem Laufe gehemmt wird, welches wegzuthauen der Geist kaum jemals Wärme genug haben wird. Während der Windstille hatten wir uns mehrere Monate lang des Lebens gefreut, die alten Unannehmlichkeiten schienen ein Ende genommen zu haben, aber mit diesem neuen wirklichen Kummer lebten sie sämmtlich schnell und kräftig wieder auf. Es war uns, als ob es mit Allem zu Ende gehe — das Geld nahm ab, die Verlegenheiten wuchsen, und die einzige Freundin in un-

serer Nähe, die wir liebten und auf welche wir vertrauten, schwand wie alles Uebrige dahin! Es genügt nicht, daß man seine nächst verwandte Familie als Stütze hat — ein einziges Fäserchen des Vertrauens, das außerhalb derselben Wurzel schlagen kann, gewährt großen Trost, und kräftigt und erfrischt das ganze Innere. Und wie herrlich wächst die Faser an, wenn sie zufällig einen Boden findet, der sie weder wieder auswirft, noch sie ausdörrt! — sie ist schwer zu verpflanzen.

„Ja," sagte Miß Easy gedankenvoll, als wir eines Nachmittags bei ihr saßen, „ja, wir haben einander herzlich geliebt. Seit dem Tage, wo das Kind da aus dem Walde hereingelaufen kam und mich so schüchtern und ruhig anblickte, habe ich sie — Sie Alle geliebt. Ich dachte, der Wind sei die beste Haarbürste, welche ich jemals gesehen hätte, Grace — und Sie sind noch immer gerade so, wie Sie damals waren — ja, Sie Alle — nur besser. Was sollte ich jetzt ohne Sie anfangen?"

„Ich wollte, Sie ließen uns den ganzen Tag hier bleiben, liebe Miß Easy," sagte Kate.

„Nein, es ist für mich nicht nöthig, und es würde für Sie nicht gut sein, Liebe — nein, ich bin überzeugt davon. Ich kann Ihnen nicht erlauben, außer am Tage hier zu sein, wenigstens nicht jetzt."

„Wir sind sehr gern hier," sagte Kate leise, und ich blickte auf und setzte hinzu: „sehr gern!" Und

Miß Easy lächelte voll Glauben an unsere Worte, wiederholte aber:

„Nicht jetzt.“

Wie freuten wir uns Alle, daß Miß Avarintha nicht da war, wie glücklich machte es uns, daß wir ihrer geräuschvollen Aufmerksamkeiten entbehrten, und obgleich Miß Easy nie hiervon sprach, so waren wir doch überzeugt, daß sie eben so dachte. Sie konnte allerdings auch kaum umhin, die verschiedene Weise zu bemerken, auf welche meine Stiefmutter Alles that, denn, selbst das Herz aus dem Spiele gelassen, so war Mrs. Howard gerade in dem Punkte vollkommen, wo es Miß Bain am Meisten fehlte, — in dem „nicht zu Viel.“ Dies ist überall, und in einem Krankenzimmer ganz besonders, etwas Köstliches. Wie ruhig und überlegt wurde Alles angeordnet, herbeigeschafft oder bestellt! Und durch solche Rathschläge und ein solches Beispiel wurden Kate und ich, wie Miß Easy behauptete, „die zwei besten Mäuschen, die sie jemals gesehen habe.“ Aber meine Stiefmutter war nicht zu überzeugen, daß sie die langen Nächte allein verbringen dürfe, und setzte ihre Meinung mit Hülfe der zarten Klugheit und der Ueberredung einer ächten Frau durch, und kam alle Abende nach dem Vogelneste, um die Stelle einzunehmen, welche wir den Tag über ausgefüllt hatten. Und dann pflegten Kate und ich nach einem zeitigen Frühstück einen schnellen frostigen Spaziergang in der Morgenluft zu machen, an dessen Ende

wir meine Stiefmutter mit einer Stimme, welche Beruhigung gewährte, lesend oder plaudernd neben ihrer Freundin fanden. Und Miß Easy pflegte unter Thränen zu sagen:

„Ich schlief ein, während Ihre Mutter hier war, Kate, und mir träumte, daß es ein Engel sei.“

Die Tage erschienen uns niemals lang, wenn wir dort saßen und arbeiteten und plauderten oder unsrerseits zuhörten — der schöne hoffnungsvolle Ausdruck auf Miß Easy's Gesicht verhinderte fast, daß sie traurig waren; wir wurden beinahe verlockt, alle Schickungen Gottes eben so freudig wie sie hinzunehmen. Aber als der November endlich herankam — als das Laub die bunte Farbe des Octobers mehr und mehr verlor und dürr und verschrumpft von den halbkahlen Bäumen herabflatterte, wie waren da die Tage beflügelt! wie dunkel der schmale Waldpfad, den wir alle Morgen durchwanderten, von mehr als der Abwesenheit der Sonne! und wenn ihre schrägen Strahlen über den braunen Abhang herab auf uns fielen, während wir Abends langsam heimwärts schritten, prallten sie von meinem Herzen ab, wie wenn es von Eis gewesen wäre — indem sie nur durch ihren außerordentlichen Glanz ein stechendes, schmerzliches Gefühl hervorbrachten.

Wir waren jetzt weniger oft bei Miß Easy, sie konnte nicht gut viele Personen zu gleicher Zeit in ihrem Zimmer ertragen, und da meine Stiefmutter am

nothwendigsten war, so verließ sie es kaum je. Ein Brief von Miß Easy's eigener Hand (sie wollte ihn keinen Andern schreiben lassen) hatte Mr. Rodney herbeigerufen, und er war angekommen und gewährte sowohl der Kranken, wie auch ihrer Pflegerin große Hülfe und Unterstützung. Unsere Freundin verlangte jedoch noch immer uns alle Tage zu sehen, aber es waren sehr stille Besuche — es wurde von beiden Seiten, außer vermittelst des Auges und der Hand, wenig gesagt, und dieses Wenige war noch fast zuviel. Kate und ich gingen gar oft nach einem jener langen, liebevollen Blicke von Miß Easy, die so voll von Mitgefühl für unsere zitternden Worte, so standhaft, so zuversichtlich für sie selbst waren, weinend nach Hause.

Die letzten Paar Tage des Novembers kamen und mit ihnen die ganze Pracht des indianischen Sommers — sie waren warm, sonnig, von keinem Lufthauch bewegt, die noch übrigen Blätter regungslos, die Berge in blauen Duft gehüllt. Selbst der braune Hügel verlor unter dem allgemeinen Schleier jenes milden Sonnenscheins sein zerrissenes Aussehen.

Wir waren ziemlich spät nach dem Vogelnest aufgebrochen, da wir vorher eine Botschaft zu erhalten gehofft hatten, denn ohne eine solche war der Gang stets mit schmerzlichen Vorahnungen verknüpft, aber es kam keine Botschaft, und da wir nicht länger warten

wollten, so machte ich mich mit Kate auf den Weg. Es würde kein Wort gesprochen, die herrliche Pracht des Nachmittags war drückend — Wolken würden uns angenehmer gewesen sein. Wir konnten in dieser vollkommenen Stille nicht frei athmen, und als wir an den weißen Vorhängen vorüberkamen, die jetzt schlaff und unbefestigt herabhingen, beschleunigten sich unsere Schritte und ich sah Kate die Hand auf das Herz pressen, als ob sie das auch zum Schweigen bringen wolle.

Als wir bei dem Hause ankamen, erblickten wir Anfangs Niemand, stiegen leise die Treppe hinauf und traten in das Zimmer der Miß Easy. Sie schien im Halbschlummer zu liegen und mit mehr Ermattung und Hinfälligkeit in ihrem Aussehen, als wir bisher bemerkt hatten — selbst die Lage der Finger schien eine unwillkürliche zu sein. Sie war ein wenig in die Höhe gerichtet und von Kissen unterstützt, und die sanften Hände meiner Stiefmutter hatten ihr Haar geordnet und eins jener Tücher darüber gebunden, deren Tragen ihr zur zweiten Natur geworden war, und eine sehr schwache Bewegung des Spitzenbesatzes war das einzige Zeichen, daß noch Athem durch die auseinander stehenden Lippen kam. Wir blickten furchtsam einen Augenblick auf sie hin und sahen uns dann nach Mrs. Howard um. Sie hatte sich niedergelegt, und es war weiter Niemand im Zimmer, als Mr. Rodney, der sich bei unserem Eintritt erhoben hatte und

jetzt an der anderen Seite des Bettes stand: unsere ganze Begrüßung bestand aus einem Blick.

Die Fenster waren alle offen und das warme Licht hatte selbst hier herein den Weg gefunden, und draußen lagen schöne Bilder — auf der einen Seite das des See's — auf der anderen Wiesen, dann unser Abhang und die duftigen Berge jenseits desselben. Noch immer herrschte jene lästige Stille — das Zirpen eines Vogels, das Rascheln eines niederfallenden dürren Blattes, waren Alles; jeder Athemzug, den wir thaten, wurde leiser und immer leiser, während die Uhr des Mr. Collingwood die Minuten abmaß, während deren wir dort stehen sollten.

Sie dauerten nicht lange. Miß Easy drehte den Kopf ein Wenig um und öffnete die Augen, deren erster Blick auf uns fiel. Sofort erschien das nie ausbleibende Lächeln — ernst in aller seiner Milde.

„Sie besuchen mich noch einmal!“ sagte sie, die Hand ausstreckend. „Die lieben Kinder! Ja, Sie sind mir ein großer Trost gewesen.“

Wir beugten uns nieder, um sie zu küssen, aber ohne daß wir gewagt hätten, zu sprechen, und nachdem wir unsere Stühle dicht an ihr Bett gerückt hatten, erfaßte sie unsere Hände in ihre eine und reichte die andere Mr. Rodney, dann schloß sie die Augen wieder und blieb eine Zeit lang ganz ruhig liegen, wobei nur hin und wieder der zarte Druck der Hand

verrieth, daß ihr unsere Anwesenheit bekannt und angenehm sei.

„Kate," sagte sie dann leise und mit Unterbrechungen, „geben Sie sich nie der Furcht hin. Seit dem Verluste meiner Mutter hat stets der eine schmerzliche Gedanke meinen Geist erfüllt, daß ich allein sterben könnte, und nun sehen Sie, was daraus geworden ist! — Wie sicher wir auf alle Anordnungen Gottes bauen können! was könnte ich noch mehr wünschen? — Nicht nur ein Freund, sondern mehrere — die Besten! Hätte eine Schwester Ihrer Mutter gleich kommen können? — Hätte ich meine eigenen Kinder mehr lieben können, als ich Sie drei liebe?"

„Die Liebe ist keinem Undankbaren zu Theil geworden," sagte Mr. Rodney sanft.

Sie lag wieder still, blickte aber dabei hinaus auf die liebliche Landschaft und die untergehende Sonne.

„Von diesem Fenster aus sah ich Ihre Fahne, kleine Grace, und dachte, was für eine Schwester das sein müsse, für welche Sie sich so viel Mühe gaben, wie lange ist das her — wie lange vorüber! Wir sind sehr glücklich mit einander gewesen — ich hoffe, wir werden noch glücklicher sein. Nicht verloren, o nein! — es verursacht etwas Schmerz, aber noch mehr Vergnügen. Ich bin ganz glücklich, ich werde auf Euch Alle herabschauen."

„Sie leiden doch nicht, theure Miß Easy?“ fragte Kate nach einer neuen Pause.

„Nein, Liebe, ich habe nur Frieden, diese Mattigkeit verkündet nichts als Ruhe und von diesem Orte aus kann ich nicht einmal die Burg des Zweifels erblicken.“

Es folgte wieder eine kurze Pause und dann sagte Miß Easy, ohne die Augen zu öffnen, „singen Sie mir etwas vor.“

Aber wie? Wir hatten uns soweit beherrscht — unsre Herzen waren so zu sagen verschlossen gewesen, damit kein Kummer daraus hervordringen und sich zeigen sollte, aber diese kurze Aufforderung erinnerte so sehr an die Vergangenheit und an die Zukunft, daß der Gehorsam fast unmöglich schien, sie glich der Berührung mit einem Zauberstabe. Vergebens strengte sich Kate an — die Worte wollten nicht ohne Begleitung von Thränen kommen und dann gab uns Mr. Rodney, vorsorglich und freundlich wie immer, den Takt an, und begann selbst die Hymne:

Der Du stets bei uns bist
In Noth und in Gefahren,
Wer auf Dich baut, der ist
Beschützt von Deinen Schaaren.

Die Worte, die Melodie — vielleicht stärkte sich die Stimme, welche sie sang, an der Schwierigkeit — beruhigten uns. Es giebt Gefühle, die zu erhaben, zu hoch über der Welt stehen, als daß sie nicht

Thränen zurückdrängen sollten, und jener eine Hauch „himmlischer Dinge“ schien das Schwellen unserer Herzen niederzuhalten — um sie von „irdischen Dingen“ hinwegzuführen, und mit Miß Easy's Hand noch immer von den unsrigen umschlossen, sangen wir ihr von jenem Glauben, den sie so lange geübt — von jener Zuflucht, die sie so lange gesucht.

„Noch eine,“ sagte sie, „meine Liebste.“

Wir sangen nochmals, aber die Worte handelten mehr von der Schwäche des Lebens, es war eine schwierigere Arbeit.

Der Wunsch des Geistes, Jesum zu sehen, welchen diese Hymne ausdrückte, mochte vielleicht befriedigt worden sein, denn das Gesicht der Miß Easy leuchtete, als ob alle Schatten der Erde entflohen wären — als ob der Glaube fast der Sehkraft gewichen wäre, als sie sagte:

„Nur noch eine: „Mein Glaube blickt zu Dir empor.“

Wir sangen nochmals, wenn auch mit jener zuckenden Bewegung der Lippe und dem Beben der Stimme, die nur zurückgehalten wurden, weil es sein mußte, aber am Schlusse des letzten Verses verließ mich meine ganze Kraft — ich zitterte vom Kopf bis zum Fuße.

Miß Easy schloß meine Hand fester in die ihrige.

„Er wird mich zu sich nehmen,“ sagte sie, „mich

— Sie. „Er wird seinen Bund nicht brechen.“ „Sein Wort kann nicht trügen — traget Sorge dafür, daß Euer Vertrauen nicht wanke.“ Sie schwieg einen Augenblick — und während dieses Augenblicks erklang unter dem Fenster hell und deutlich das Zwitschern eines Vogels — es glich dem Echo jener letzten Worte, sehet zu, daß Euer Vertrauen nicht wanke! Und Miß Easy sagte, mit inniger Liebe zu uns aufblickend, und mit einem Lächeln, das durch ihre Thränen hervorschimmerte:

„Gute Nacht, meine lieben Kinder! — Ich darf Sie nicht länger aufhalten.“

Wir beugten uns zu ihr nieder, sie schlang einen Arm um jede von uns, küßte uns zu wiederholten Malen und schloß dann nach einem letzten, liebevollen Blick ruhig die Augen und wir verließen sie. Aber während wir über die Schwelle schritten, hörten wir, wie sie langsam sagte:

„Auf Erden nicht mehr! — Aber, o, Mr. Rodney, ich werde sie im Himmel sehen!“

Und Kate und ich eilten die Treppe hinunter und gingen in das kleine Besuchzimmer, wo wir die ganzen unterdrückten Empfindungen des Nachmittags ausweinten.

„Auf Erden nicht mehr!“ Sie hatte wahr gesprochen. Als wir am folgenden Morgen meine Stiefmutter trafen, hatten wir nicht nöthig, nach Nachrichten zu fragen — sie standen auf ihrem Gesicht ge-

schrieben. Sanft und friedlich, wie ihr Leben gewesen war, war auch ihr Tod — „die goldene Brücke, die vom düsteren Erdenstrande zum Himmelsufer führt!“

Der indianische Sommer dauerte noch immer fort — ebenso weilte das Lächeln auf dem Gesicht der Miß Easy und zauderte, der Dunkelheit und der Verwesung Platz zu machen. Es blieb bis zum letzten Augenblick dort — die Vergoldung der Seele auf ihrem zerbrochenen Tempel, der Empfangschein über alle seligen Belohnungen, die sie erwartet hatte. Dieses Gesicht hätte einen Glaubenslosen überzeugen können — wie laut rief es uns zu: „sehet zu, daß Euer Glaube nicht wanke!“

In dem nämlichen Zimmer, wo wir vor drei Tagen von der jetzt erfüllten Hoffnung gesungen hatten, standen wir Drei und schauten zu dem nördlichen Fenster hinaus. Es war das nämliche goldene Licht, der nämliche weiche Duft, die nämliche Sonne, die ihre schrägen Strahlen über den Baumhügel herabwarf, während auf dem schmalen Pfade, der, mit dem unebenen Boden steigend und fallend, sich um dessen Fuß wand, der kleine Zug dunkler Gestalten dahinzog. Es waren nur wenige Personen — Mr. Ellis, mein Vater, Mr. Rodney, unser alter Dienstmann Ezra Barrington, der Squire Suydam und ein Paar von den armen Landleuten, deren Freundin sie gewesen war, bildeten das ganze Gefolge. Wir hätten es nicht anders gewünscht — wir würden eine Menge

theilnahmloser Menschen durchaus nicht gern gesehen haben. Unter jener Hand voll Menschen dort gab es nicht mehr Gestalten als Herzen, und wenn sie von Zeit zu Zeit innehielten, um die Träger zu wechseln, so wußten wir, daß es für sie Alle ein kostbarer Dienst war — wir wußten, daß sich unter ihnen nicht ein Einziger befand, dessen Fuß nicht leise über den unebenen Boden dahinschreiten, dessen Hand nicht seine Aufgabe mit Zartheit verrichten würde. Und so blickten wir ihnen nach und sendeten auch unsere Herzen mit dem Zuge, bis er um den Hügel gegangen und in jener schönen Landschaft nichts weiter zu sehen war, als der warme Sonnenschein des indianischen Sommers.

Fünftes Kapitel.

Mr. Rodney verweilte auf die dringende Aufforderung von Mr. und Mrs. Howard während der paar Tage, wo er sämmtliche, seiner Sorgfalt anvertrauten Geschäfte beendete und ordnete, bei uns. Sie waren nicht sehr ausgedehnt. Miß Easy hatte ihm ihr Häuschen mit sämmtlichem Inhalt, bis auf einige Andenken für uns vermacht. Aber da Mr. Rodney nicht die rechte Person fand, welcher er die Obhut über dasselbe anvertrauen wollte, so nahm er das Anerbieten meiner Stiefmutter, ihm für die werthvollsten und am leichtesten zu transportirenden Gegenstände, einen Platz zur Aufbewahrung zu überlassen, an, und dann wurde das kleine Haus fest zugeschlossen und unbewohnt gelassen und nur noch von dem seufzenden Winde und unserm stillen Schritten besucht. Denn Kate und ich liebten es noch immer, dorthin zu gehen und zu den Fenstern hinaufzuschauen und uns das Licht zu denken,

das einstmals aus ihnen gestrahlt hatte, und wir verließen die kleine, entlegene Kirche niemals, ohne zu dem in ihrer Nachbarschaft liegenden Orte, den wir am meisten liebten, zu gehen.

Es war der Abend vor Mr. Rodney's Abreise und wir saßen in jenem müden Zustande der Reaktion, welcher auf eine Zeit voll geistiger und körperlicher Aufregung folgt, in stummem Nachdenken, nach dem Thee, um das Feuer. Ich hatte eine Zeitlang wie die Uebrigen nachgesonnen und dann kehrten meine Gedanken von ihrer Wanderung zurück und richteten sich auf die mich umgebende Gruppe. Woran dachten sie Alle? Ich rückte ein Wenig tiefer in den Schatten des Kamins und versuchte, es zu errathen. Meine Stiefmutter, war nach meinem Dafürhalten in Schlaf versunken und dies war nach dem, was sie durchgemacht hatte, kein Wunder. Wenn ihr Geist überhaupt geschäftig war, so geschah es unter dem Einflusse der nämlichen Ermüdung, in Folge deren sie den Kopf auf die Schulter meines Vaters gesenkt und ihre Augen zu so stiller Ruhe geschlossen hatte. Mr. Howard selbst war sehr fern vom Schlafen und mein Geist hätte — der seinige mochte beschäftigt sein, womit er wollte — ebenso gut die Irrgänge der Milchstraße durchwandern können, wie den Ausdruck seines Gesichts, ich konnte ihn nicht enträthseln. Dies wunderte mich nicht, ich war es selten im Stande. Ich beugte mich vor, um nach Kate zu sehen. Sie saß

auf einem niedrigen Sessel mit gebeugtem, auf den Knieen ruhendem Kopfe auf der andern Seite des Kamins, aber obgleich sie sich nicht im Geringsten rührte, so war ich doch überzeugt, daß sie wachte, und ob schon der Schein des Feuers nur auf die Hand fiel, welche die Seite ihres Gesichts bedeckte, so war es mir doch, als ob ich diesen Blick selbst in jenen festgeschlossenen Fingern lesen könnte. Ich wußte, mit welcher stätigen, ernüchternden Gewalt unsere veränderten Verhältnisse trotz dem sich dagegen auflehnenden jungen Leben gewirkt hatten, ich wußte, wie sehr tief sie dieses letzte Kümmerniß empfunden hatte, und ich dachte sie mir in unserm alten Wohnzimmer in Philadelphia und dann, wie sie bald nach unserer Ankunft in Glen war, wo sie mit meinem Vater über unsere Nachbarn sprach! Wie wenig verrieth ihre jetzige Stellung jenen Anflug von Stolz, welchen mein Vater ihren einzigen Fehler genannt hatte! Aber gewiß hatte der Stolz auch noch Anderes mit sich fortgeführt, ich konnte eine Zeitlang nicht auf sie blicken; es machte mir Kummer.

Sie hatte sich noch nicht gerührt, als ich den Kopf wieder nach ihr hinwendete, aber während ich sie beobachtete, bemerkte ich eine leise Bewegung neben ihr, und als das Feuer auflammte, sah ich Wolfgangs ausgestreckte Pfote auf ihrem Kleide liegen. Sein Kopf ruhte still auf dem Fuße seines Herrn, welchen die andere Pfote schützend umschloß; wenn Hunde

Ahnungen haben können, so war Wolfgang's Lage „nicht umsonst.“ Aber er schlief fest und ließ nur von Zeit zu Zeit einen tiefen, langen Athemzug hören. Er war der einzige Unveränderte unter der Gesellschaft. Es hatte ihm an Verstand gefehlt, das Unangenehme, bei welchem er Zeuge gewesen war, zu würdigen, und die Zeit von drei und einem halben Jahre, seit welcher ich ihn kannte, hätte allem Anscheine nach ebenso gut drei und eine halbe Woche sein können.

Nicht so sein Herr. Ich konnte Mr. Collingwood sehr deutlich sehen, obgleich er ein wenig weiter entfernt war als die Uebrigen, aber er hatte den einen Arm auf die Lehne seines Stuhles gelegt und sein mir dadurch zugewendetes Gesicht wurde durch seine dunkle Kleidung scharf hervorgehoben, ich glaubte, daß ich auf demselben nie so wenig Gesundheit und Munterkeit gesehen hätte. Seit seiner Rückkehr von Bermuda war noch nicht ganz ein Jahr verflossen und ich erinnerte mich recht gut, daß ich bemerkt hatte, wie viel von dem Glanz der Augen und der Heiterkeit des Benehmens bei den Erfahrungen des vergangenen Jahres verschwunden war, aber damals hatte er die Freuden der Heimkehr, des Wiedersehens seiner Freunde gehabt — jetzt waren seine besten Freunde nicht mehr und von den zweitbesten ging er fort. Und doch hatte er nie sich selbst charakteristischer ähnlich gesehen. Ich konnte die Augen nicht bemerken, sie waren nie-

dergeschlagen, aber der Mund zeigte einen eigenthümlich milden und fast kindlichen Ausdruck des Vertrauens, der unbedingtesten ernsten Unterwerfung — einer Unterwerfung, die wie mir schien, eben so sehr die Zukunft, wie die Vergangenheit betrachtete. Ich wunderte mich im Geiste, welche möglichen Fälle er wohl überlegen könne.

Mein Vater war dem Anscheine nach durch seine Träumerei auf die Alltagsgänge des Lebens zurückgeführt worden, denn seine Augen wendeten sich plötzlich von dem Feuer auf mich und hielten dann sehr sorgfältige Umschau unter sämmtlichen anwesenden Personen. Dann sagte er, indem er ruhig die Hand auf Mr. Collingwood's Schulter legte:

„Mr. Rodney, es giebt eine Gottheit, die unsere Absichten formt, wir mögen sie zurichten, wie wir wollen.“

Vielleicht glaubte der Angeredete, daß diese Worte einen leisen Vorwurf enthielten, denn er erröthete ein Wenig und sagte:

„Ich war nicht mit „Zurichten“ beschäftigt, Sir, das können Sie mir glauben.“

„Wann werden Sie Ihre Studien beendigt haben?“ fragte mein Vater kurz.

„Nicht vor zwei Jahren und darüber.“

„Und Sie werden diese ganze Zeit über fern von hier leben, Mr. Rodney,“ sagte ich verzweiflungsvoll. „Wissen Sie, wie lange Sie schon weggewesen sind?“

„Ich weiß es, Grace — besser, als Sie es wissen können.“

„Ich weiß nicht, wohin die nächsten zwei Jahre uns in ihrem Laufe führen werden,“ sagte mein Vater, „aber so lange wir hier sind, so lange wie irgend wo eine Heimath haben, ist sie auch die Ihrige, Mr. Rodney, wollen Sie sich meine Worte merken?“

„Es wäre mir unmöglich, sie zu vergessen, Mr. Howard,“ antwortete er mit einem seiner alten, leuchtenden, fröhlichen Blicke, aber er verwandelte sich augenblicklich.

„So kommen Sie zu uns, so oft Sie können,“ sagte mein Vater. „Wann werden Sie die nächste freie Zeit haben?“

„Erst in einigen Monaten, und ich werde dieses Jahr weiter entfernt sein, als das vorige. Ich kann nicht sagen, wann Sie mich wiedersehen werden, ich darf mir selbst nicht versprechen, daß es bald geschehen wird, es können mir verschiedene Hindernisse in den Weg treten.“

„Aber Sie müssen sich nicht verhindern lassen, Mr. Rodney,“ sagte ich, „wir werden uns so sehr darnach sehnen, Sie zu sehen.“

„Und wie Grace sagt,“ bemerkte Kate, „wird Wolfgang vielleicht unserer überdrüssig werden.“

„Wenn er das thut, so werde ich seiner überdrüssig werden,“ sagte Mr. Rodney, „nein, das kann nicht geschehen, ich fürchte eher, daß der Ueberdruß

auf Ihrer Seite sein wird, wenn Sie ihm oft einen solchen Platz vergönnen, wie er ihm jetzt zu Theil geworden ist."

„Es würde unfreundlich gewesen sein, wenn man ihn heute Abend nicht hereingelassen hätte."

„Und auch an andern Abenden," sagte ich, „er ist niemals im Wege — das hat die Mama erst heute früh gesagt und der Papa hat die Hunde so gern!"

„Nun," sagte Mr. Collingwood, über meinen Eifer lächelnd, „ich bin über Wolfgang's Bequemlichkeit beruhigt, aber vergessen Sie nicht, Grace, daß Sie mir versprochen haben, es mir wissen zu lassen, sobald irgend Jemand von Ihnen seine Entfernung wünscht."

„Sie können sich in dieser Hinsicht vollkommen zufrieden geben," sagte mein Vater.

Wir waren wirklich allein, als uns Mr. Rodney verlassen hatte, wir besaßen nicht einen Freund in der Nachbarschaft, aus dem wir uns etwas machten, nicht einen einzigen, und es wurde sehr schnell zur Wahrheit, daß sich die Nachbarschaft wenig aus uns machte. Wir bedauerten es in jenem Winter nicht. Die Schlitten, welche kamen, waren so mit Moden und Unterhaltungen und neuen Gebäuden, den letzten Nachrichten aus der Stadt und den Ankünften, die man täglich erwartete, beladen, daß wir sie mit Vergnügen wieder fortfahren sahen. Mr. Ellis war stets höchst

willkommen, aber er wohnte zu weit von uns, und hatte zu viel Beschäftigung, um oft zu kommen.

Wir hatten Caddie wieder genommen, zum Theil weil wir es nicht über uns gewinnen konnten, sie zu Fremden gehen zu lassen, zum Theil aus der Ueberzeugung, daß die Gesundheit der Mrs. Howard noch eine derartige Zeit der Anstrengung durchaus nicht ertragen würde. Und, wie mein Vater sagte, „wir hatten das Experiment versucht und es schien keinen großen Unterschied auszumachen, wir dürften daher ebenso gut behaglich leben, so lange wir könnten." Und dies war wenigstens für den Körper eine Erleichterung, obgleich es vielleicht dem Geiste zu viel Zeit zum Nachdenken ließ.

O, Herzen und Neigungen! aus welchem Stoffe sind sie gemacht? Es war kein Gefühl; keine wirkwirkliche Einsamkeit auf jenem fernen Kirchhofe und doch machte es mir Schmerz, als sich das Wetter in kalte, brausende Winde und Winterstürme umwandelte — ich hörte sie nie ohne Betrübniß. Und selbst der Schnee hatte seinen Reiz verloren, denn ich dachte mir, wie er kalt und dicht auf Miß Easy's letzten Ruheplatz fiel. Dort wurde die Einsamkeit nicht gefühlt, aber sie lastete auf mir, als ein fortdauernder, unerklärlicher Schmerz, der sich nur bemerklich machte, wenn ein schneidender Wind sausend um das Haus fegte, oder wenn wir uns in der Dämmerung um unser kleines Feuer versammelten, das mehr auf die Ver-

gangenheit als auf die Gegenwart schien. Der Frühling kam, aber sein warmer Sonnenschein und der emporspießende Pflanzenwuchs hatten ihre Gegensätze. Es war, wie wenn man nach einem alten Ausflugeplatze ginge, um zu sehen, welche Veränderungen ein Jahr in einer Landschaft hervorgebracht habe. Ach wie viele diesmal! Und es gab keine Blume und keinen Vogel, der nicht von ihnen gesprochen hätte.

Kate und ich hatten beschlossen, daß der kleine, mit Rosen umzäunte Garten, der Verwilderung nicht gänzlich überlassen werden sollte, wir konnten den Gedanken nicht ertragen. Wir waren nicht im Stande, ihn vollständig in Ordnung zu halten, denn er lag zu weit entfernt, aber meine Stiefmutter willigte ein, jeden Nachmittag mit uns dorthin zu gehen, damit wenigstens die Blumen verschnitten und angebunden, und das üppigste Unkraut ausgerissen würde. Diese Beschäftigung gewährte uns großes Vergnügen, es gab in dem Garten nichts, woran sich nicht eine Erinnerung geknüpft — das wir nicht um Miß Easy's Willen geliebt hätten, und es gewährte uns fast eine Erleichterung, wenn wir ihren Lieblingspflanzen etwas von der Liebe zuwendeten, welche wir für sie hegten. Dann und wann ging mein Vater mit uns und ließ der Cherokeerose, welche zu dem Bewußtsein gekommen war, daß sie sich in einem freien Lande befinde, seine kräftige Hand und sein Messer fühlen.

Eines Tages ebneten wir dort die Erde, um die

Tulpen und Narcissenkeime, und beobachteten die schönen, hellfarbigen Krokusse, welche sich fast weiter zu öffnen schienen, während wir auf sie schauten, und Mrs. Howard betrachtete uns, als Ezra Barrington sein beliebtes „Heil Columbia" pfeifend, die Straße einhergetrabt kam. Bei unserm Anblick gebot er seinem Fuße und der Stimme zu gleicher Zeit Halt, wendete sich seitwärts und schritt auf die Hecke zu.

„Nun!" bemerkte er, „das geht über Alles, was ich jemals gesehen oder erzählen gehört habe! Sie wollen es doch wohl nicht umgraben? Oder doch?"

„O nein, das können wir nicht thun," sagte Kate, „wir sorgen nur dafür, daß es ein Wenig ordentlich aussieht."

Ezra nickte zwei bis drei Mal mit dem Kopfe und stand dann in stummem Nachdenken da.

„Ich glaube, die Stiefmütterchen da würden bedeutend besser wachsen, wenn man einen Pflug oder sonst etwas zwischen ihnen hindurchführte," sagte er endlich.

„Ja freilich," antwortete ich, mit einem trüben Blicke auf unsere oberflächliche, unzureichende Arbeit, „die Erde verlangt vielmehr Pflege, aber dies ist besser als gar nichts." Und ich bückte mich, durch den Gedanken, wie wenig besser es sei, entmuthigt, nieder, und fing an einer andern Stelle an.

„Ich denke, es würde nicht lange dauern, wenn ich es besorgte," sagte Ezra nachdenklich.

„Aber Sie haben keine Zeit," erwiderte Kate.

„Ich denke, ich könnte sie mir verschaffen," antwortete er in derselben nachdenklichen Art, „ich habe bis jetzt noch nach nichts gesucht, was ich nicht hätte finden können, außer nach einem vierblättrigen Kleeblatt und ich glaube nicht, daß es jemals eins gegeben hat, obgleich meine Alte sagt, daß sie eins gesehen hätte. Du meine Güte! Miß Kate," setzte er energisch und das kleine Stückchen Erde mit großer Verachtung überblickend hinzu, „ei, wenn ich ein Gespann da drin hätte, so würde ich es fertig haben, ehe Sie hott sagen könnten!"

„Aber mit dem Pfluge geht es nicht," sagte ich, „und das Graben ist eine langsamere Arbeit."

„Das ist allerdings wahr," erwiderte Mr. Barrington gravitätisch, „ich meine, darauf hätte ich mich auch besinnen können. Nun, so lange die ganze Arbeit des Mr. Carvill besorgt wird, kümmert es ihn nicht, was ich sonst für Einfälle habe, ein kleiner Spaß wird mir wohl ebenso gut bekommen wie anderen Leuten. Aber wissen Sie, ich kann doch nicht allein zu dem „Rosenkranze" da herunterkommen, das würde ein schönes Unheil geben, das nicht wieder gut zu machen wäre."

„O, wir würden jederzeit mit Ihnen herkommen," sagte ich, „sobald Sie bereit sind, und wir würden Ihnen recht dankbar sein, Mr. Barrington."

„So wird's also gehen," antwortete er, „denn

wissen Sie, ich verstehe mich nicht auf Spielereien, und ich würde gewiß ein Paar davon umwühlen. Ich kann so gut wie jeder Andere sagen, was junger Hafer ist, aber meine Frau meint, Sonnenrosen wären etwas ganz anderes."

„Und wann wollen Sie kommen?" fragte Kate
255 lächelnd.

„Das könnte ich nicht sagen," erwiderte Ezra mit etwas verlegener Miene, „meine Gedanken haben noch nicht angefangen über den Gegenstand in's Reine zu kommen. Ich werde hinunterkommen und es Ihnen sagen. Ich hoffe, Mr. Collingwood wird nichts dagegen haben. Er sollte eigentlich darum gefragt werden. Er sieht zuverlässig Alles gern, was von irgend Jemand, der Howard heißt, gethan wird, aber wissen Sie, der Name Barrington ist ein ganz anderer Bursche."

„Ich bin überzeugt, daß es ihm Vergnügen ma-
256 chen würde," sagte Mrs. Howard lächelnd.

„Nun — ich denke es auch," antwortete Ezra, „es macht keinen großen Unterschied, ich möchte nur nicht mit ihm an einander kommen, denn er ist einer von den pfiffigsten Leuten, die ich kenne."

Der so hübsch entworfene Plan wurde bald ausgeführt und Ezra's kräftiger Arm nahm die Sache fast so leicht, als ob das Graben Pflügen gewesen wäre. Und als dies vollendet war, hatte er ein so großes Interesse an der Arbeit, dem Garten oder uns

gefunden, daß er gar manche Stunde der Morgendämmerung auf dem Waizenfelde zubrachte, um Nachmittags Zeit übrig zu haben. Er pflegte sich höchst aufmerksam einzumischen, um unsere Hände vor Dornen zu bewahren, oder eine Klette oder Wegebreitpflanze auszureißen, die unbemerkt groß gewachsen waren, aber er versuchte sich nie an der feineren Arbeit und pflegte gravitätisch den Kopf über unsere Harken zu schütteln, und zu gestehen, „daß wir in der Gärtnerei eine Meile weiter wären, als er."

Und der so gepflegte Garten blühte und sah ebenso heiter und lieblich aus wie früher, bis auf den einen Schatten, der von dem geschlossenen und mit Läden bedeckten Fenster herabfiel. Und der milde Frühlingswind, der dort keinen Einlaß finden konnte, schien seufzend zurückzukommen, um uns von dem verschiedenartigen Empfange zu erzählen, der ihm in früheren Jahren zu Theil geworden war. Er rührte mein Herz so tief; er fand dort so bereitwillig Einlaß, daß ich oft vor Thränen kaum arbeiten konnte. Wolfgang begleitete uns stets und pflegte sich ruhig auf das Gras oder den Kiesweg hinzulegen, wo er seinerseits auch das Interesse und die Erinnerung belebte.

„Miß Kate," sagte Ezra eines Nachmittags, indem er einer Stange für eine Banksrose den letzten Schlag versetzte, „ich hoffe, ich habe nicht viel von der Katze an mir, die fortwährend in die Töpfe anderer Leute guckt, aber glauben Sie nicht, daß der Garten

hier ein Veilchen ohne Sie bestehen könnte? Ich würde dafür sorgen, daß ihm kein Unglück geschehe."

„Nun ja, ich denke wohl," sagte Kate, indem sie ihn fragend anblickte.

„Weil sich jene Neugier wieder bemerklich macht," fuhr Ezra fort, während er den Pfahl einer Probe unterwarf, welche die Kraft von zwei bis drei Nordweststürmen in sich vereinigte, „und ich meinte, daß Ihnen nichts daran gelegen sein würde, sie zu sehen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß ich den jemals wieder werde herausreißen müssen."

„Mr. Carvill?" sagte ich.

„Ich habe noch nie etwas halb so Merkwürdiges gesehen," lautete die befriedigende Antwort.

„Ist er jetzt hier?" fragte Kate.

„Zum Jagen gekommen," versetzte Ezra.

„Aber ist zu vermuthen, daß er in diese Gegend kommen wird?"

„Kann's nicht sagen," antwortete Mr. Barrington. „Wenn Sie mich gefragt hätten, wo er nicht sein würde, so hätte ich es Ihnen sagen können, und das ist zu Hause. Gehen Sie zu irgend einer Zeit des Tages hinüber, wo Sie ihn zu finden glauben, und es wird nicht wahrscheinlich sein, daß Sie ihn treffen. Wenn er soviel wüßte, als er zu wissen glaubt, so würde er sogleich hier herunterkommen."

„Warum?" fragte ich, „was bringt Sie auf diesen Gedanken?"

„Hm,“ erwiderte Ezra, „er liebt es, auf fast Alles zu schießen. Aber er ist doch noch kein Waschbär — und so dachte ich, daß er Sie und Miß Kate vielleicht für Tauben halten könnte.“

Es war unmöglich, Mr. Barrington's Begriff von seinen eigenen Worten zu verstehen, denn seine Gravität war undurchdringlich, aber wir dankten ihm für seine Nachricht und beschlossen, sie uns zu Nutze zu machen. Wir wünschten allerdings nicht Mr. Carvill anzutreffen und setzten, nicht zufrieden damit, daß wir uns von dem Garten fern hielten, unseren Spaziergängen sehr enge Schranken innerhalb unseres eigenen Besitzthums. Eitle Vorsicht!

Nach einem frostigen, trüben Tage, welcher uns vermocht hatte, zu Hause zu bleiben, drängten sich noch ein paar späte Sonnenstrahlen hervor und Kate und ich liefen hinaus, um uns ihrer zu freuen. Es war ein hübscher Abend, mild und ruhig, und wir schweiften in unsere Shawls gehüllt, ohne Furcht vor Belästigung so nahe bei dem Hause von einem Wege nach dem andern. Aber zufälligerweise hatte Mr. Carvill — der sich entweder verspätet hatte oder ermüdet war — einen kürzeren Weg über unsere Besitzung nach der seinigen benutzt und wir stießen auf ihn, ohne nur einen Augenblick vorher etwas davon geahnt zu haben. Er war wie gewöhnlich auf der Jagd, der heutige Tag aber unglücklich gewesen. Seine Jagdtasche war leer, sein Anzug sah naß und er selbst

etwas unzufrieden aus. Wolfgang kannte ihn zu gut, als daß er gebellt hätte, aber das würdevolle Knurren und Spitzen der Ohren beurkundete seine Würdigung der Neugier hinlänglich.

„So," sagte Mr. Carvill uns anhaltend, als wir im Begriffe standen, mit einer bloßen Verbeugung an ihm vorüberzugehen, „so, meine jungen Damen, Sie haben Rodney's Hund."

„Ja, für jetzt," antwortete Kate.

„Ein kurzer Zeitraum, „das Jetzt," sagte Mr. Carvill, „gegen die Vergangenheit, wenn Sie erlauben, Miß Howard, und für die Zukunft will ich für ihn sorgen."

„Nein, Sir," antwortete Kate ruhig, aber ohne die geringste Nachgiebigkeit in ihrer Stimme.

„Ich habe keinen Begriff, was „Nein, Sir," bedeutet, außer unter einigen Umständen," sagte der Gentleman mit gedämpfter Stimme. „Ist dies der Anfang der „neunzehn Verneinungen", Miß Howard?"

„Ich hoffe, eine geringere Anzahl wird Sie zufriedenstellen, Mr. Carvill," erwiderte Kate in der nämlichen kaltblütigen und ruhigen Weise.

„Der Geier mag die Zufriedenstellung holen!" sagte er, „ich werde wohl wenig davon bekommen. Was verhindert mich, den Hund gleich jetzt mit nach Hause zu nehmen?"

„Das muß ich Ihnen selbst überlassen, Sir, aber

ich bitte Sie darum, daß Sie uns nicht verhindern, unser Haus vor Einbruch der Nacht zu erreichen."

Und wir schritten durch eine schnelle Bewegung an ihm vorüber und gingen weiter. Aber er drehte sich um und folgte uns nach einem vergeblichen Versuche, Wolfgang zu veranlassen, daß er ihm nach einer andern Richtung folge. Der Hund zeigte ihm höchst ausdrucksvoll die Zähne, wodurch er Mr. Carvill's Stimmung keineswegs sanfter machte.

„Ich habe gehört, daß man sagt, „liebe mich, liebe meinen Hund," bemerkte er, „habe es aber noch nie ausführen sehen! Soll ich glauben, meine jungen Damen, daß ich allein des Vergnügens beraubt sein muß, meinem abwesenden Bruder meine Liebe zu beweisen."

Das Lächeln, womit Kate Wolfgang's Wiedererscheinen vor sich begrüßt hatte, wich einer etwas lebhafteren Farbe, aber sie gab keine Antwort.

„Nun," sagte Mr. Carvill ziemlich mürrisch, „schweigen heißt auch etwas bejahen, ich möchte wissen was. Darf ich mir die Frage erlauben, wem der Hund gehört? Ob er im Allgemeinen oder als specielles gage d'amitié übergeben worden oder ob es ein System gegenseitigen Vertrauens ist? Ich weiß, daß manche Leute es für gefährlich zu halten pflegten, wenn Damen allein spazieren gingen."

„Ich werde es in Zukunft glauben!" antwortete

Kate, indem sie sich umdrehte und ihrem Peiniger in's Auge schaute, „Mr. Carvill —"

Er hemmte seine Schritte und blieb in der tiefsten Aufmerksamkeit und mit einer Miene, die so viel Ehrerbietung, Bewunderung und Belustigung ausdrückte, daß es schwer war zu sagen, ob er sich mehr darüber freute, daß er sie aufgebracht hatte, oder mehr ärgerte, weil sie sein Verlangen abschlug, stehen. Kate zauderte und der funkelnde Blick ihres Auges verlor sich in einem Veilchenstrauße.

„Nichts, was Sie sagen können, Sir, wird von dem geringsten Einflusse sein," fuhr sie fort, „ich wünsche, daß Sie sich dies ein für alle Mal merken."

„Etwas demüthigend zu merken," sagte Mr. Carvill, „vielleicht im Ganzen befriedigend. Aber, Miß Howard, in aller Bescheidenheit, wenn das, was ich sage, wirklich „von keinem Einflusse ist" — ich glaube, ich begreife schwer — so sehe ich nicht ein, warum ich nicht das Vergnügen haben soll, es auszusprechen."

„Weil ich der Sache müde bin," sagte Kate, „und nicht weiter darüber sprechen will."

„Tout de bon?" antwortete er, „nun natürlicherweise, wenn es sich so verhält, — silence, aber im Grunde genommen glaube ich doch, daß ich ein gutes Recht auf eine Antwort — Ihre bestimmte Antwort, Miß Howard, habe; soll ich den Hund bekommen, oder nicht?"

„Gewiß nicht," sagte Kate, „er soll bei uns blei-

ben, bis Mr. Collingwood zurückkehrt und ihn abholt."

„Ich möchte wissen, weßwegen Mr. Collingwood sonst kommen wird!" sagte Mr. Carvill, indem er sich unmuthig umdrehte. „Ich glaube, er wird es bekommen, es sei, was es wolle! Leben Sie wohl, meine jungen Damen, bitte, vergessen Sie ja nicht den Hund des Mr. Collingwood mit aller möglichen Sorgfalt und Zärtlichkeit zu hüten: ein Sprichwort wird zuweilen in doppelter Hinsicht zur Wahrheit." Und unser unnachbarlicher Nachbar verschwand mit Schritten, welche versprachen, ihm das Vergnügen der Nässe sämmtlicher auf seinem Wege liegenden Gebüsche zu gewähren.

Sechstes Kapitel.

„Richtig sitzen geblieben!“ sagte Mr. Howard — „verfehlte den Wagen trotz aller meiner Eile und nun kann ich heute nicht nach Edmondtown kommen, und morgen wird Jarvis mit meinem Pacht in der Tasche nach Westen gegangen sein! Gut —“

„Man kann zu fast Allem „gut“ sagen,“ fiel meine Stiefmutter mit sanfter Stimme ein.

„O ja, wenn man es in Geduld sagt — was ich nicht that. Aber ich sehe durchaus nicht ein, wie ich es ohne jenes Geld anfangen soll, das ist die Sache. McLoon hat meine sämmtlichen hiesigen Pächter, mit Ausnahme Barrington's, bearbeitet, daß sie mir keinen Pacht zahlen, ehe unser Prozeß entschieden ist, und wenn ich sie verklagen und exequiren lassen wollte, so würde mir das gerade soviel kosten, wie die Summe beträgt. Und es ist auch keine leichte Arbeit, jener Bursche O'Reilly hält eine geladene Flinte in

Bereitschaft und schwört, daß er den Ersten niederschießen will, der es versuchen sollte, ihn aus dem Hause zu treiben, und er ist der Mann darnach, es zu thun."

„O, bitte, wage Dich nicht in seine Nähe!" sagten wir, da wir keineswegs der Meinung waren, daß man das Leben wagen solle, um sich die Mittel zum Leben zu verschaffen.

„Es würde mir vermuthlich auch gar nichts helfen, wenn ich ihn hinausbrächte," erwiederte mein Vater, „der nächste Pächter würde wahrscheinlich seinem Beispiele folgen. Wenn Alle vereint mich nicht schachmatt machen, so wird es ein Wunder sein! Und wenn ich es nur allein wäre, so würde es nicht viel schaden, wenn sie es thäten."

„Aber, Papa," sagte Kate, „Du weißt, daß wir niemals traurig oder niedergeschlagen sind, wenn Du es nicht bist, und Du hast mir selbst einmal gesagt, daß dies nur Kleinigkeiten sind — bedenke nur, wie wohl wir uns trotz alledem befinden und wie glücklich wir sind. Und was das Mattsetzen anbetrifft," fuhr sie lächelnd fort, „so kann die Königin ja jede beliebige Diversion machen, und Grace und ich sind die bereitwilligsten, kleinen Bauern von der Welt und es würde ein Wunder sein, wenn wir uns nicht aus dem Schach ziehen könnten, Papa."

„Ja," sagte Mr. Howard etwas bitter, „wenn man nicht an Händen und Füßen gebunden wäre! Man schneide nur einem Menschen alle Wege ab, Geld

aufzutreiben oder beinahe sogar, zu leben, und sage ihm dann, daß er bezahlen soll! Ich glaube, McLoon würde in jedem Lande eine Art von Schuldgefängniß zu Stande bringen.“ ?

„Nicht ganz,“ erwiederte meine Stiefmutter; „es ist besser, im Freien zu verhungern, als im Schuldgefängniß, und ich glaube keineswegs, daß wir eins von beiden thuen werden. Ich bin überzeugt, daß ein gegentheiliges Urtheil ergangen ist.“

Mein Vater that einen tiefen Athemzug, welcher halb sagte, daß sie recht habe, und halb, daß sie nichts davon verstehe.

„Davon bin ich auch überzeugt — wenn ich bei ruhigem Verstande bin, aber von Zeit zu Zeit lastet diese Menge Sorgen und Auseinandersetzungen auf mir, bis ich ganz wirr werde, und dann scheint mir die Welt verdreht zu sein, während es nur mein armer Kopf ist.“

Mrs. Howard ließ ihre zarten Finger auf seiner Stirn ruhen, wo so viele rauhere Dinge die Herrschaft geführt hatten, aber sie sagte nichts und schaute, mit der ganzen uneigennützigen Betrübniß eines Weibes in den Zügen, auf das Feuer.

Die Augen meines Vaters hatten die nämliche Richtung eingeschlagen, aber das Feuer sagte ihm etwas ganz Anderes — oder er faßte es anders auf, denn während meine Stiefmutter durch schwerere und

glänzendere Thränen hinblickte, heiterte sich sein Gesicht auf und er sagte endlich lächelnd:

„Die Finger mancher Leute besitzen magnetische Kraft, mag's leugnen, wer da will! Ich, der jetzt hier saß, und mich für einen armen Mann hielt, werde plötzlich zu dem Glauben verleitet, daß ich reicher sei, als jeder Andere." Und mein Vater führte die kleine Hand dankbar an seine Lippen und blickte heiter nach Kate und mir, und unsere Thränen flossen nicht weniger bereitwillig, weil ihre Quelle versüßt worden war.

„Ich denke," fuhr Mr. Howard nach einer Pause fort, „da ich einmal hier bin, so kann ich ebenso gut auch nach Wiamee gehen und sehen, ob etwas dergleichen wie ein Mann zu haben ist, denn Adam McKee und ich müssen uns trennen — ich kann es nicht länger mit ihm aushalten."

„O, Papa," sagte Kate, als er bis zur Thüre gekommen war, „wie wäre es, wenn Du einen Korb mitnähmst und uns einige Eier zurückbrächtest."

Er blieb stehen und sah sich um, und die Wolke kehrte ein Wenig zurück.

„Ich habe auch gar kein einzelnes Geld, meine Liebe."

„Ich habe einiges!" rief ich, „ich habe den halben Dollar noch, den Du uns gegeben hast, ehe Du das letzte Mal weggingst, Papa."

„Behalte den lieber, Grace," sagte meine Stief-

mutter, „wir können ihn vielleicht nothwendiger brauchen. Wir können uns recht gut ohne Eier behelfen,“ setzte sie, meinem Vater zulächelnd, hinzu, worauf dieser uns einen, in seiner Liebe doch tiefbetrübten Blick zuwarf und ging.

„Wie schade ist es, daß wir nicht selbst wieder Hühner haben, Mama!“ sagte ich; „warum kauft der Papa nicht einige?“

„Man kauft die Eier billiger, Grace.“

„O, Mama, glaubst Du das? Hast Du die Dutzende Eier vergessen, welche uns Ezra Barrington ganz umsonst zu bringen pflegte?“

„Aber die Hennen konnten nicht von Nichts leben, und wir haben jetzt keinen Ezra Barrington mehr, sondern nur einen Mann, der vielleicht sowohl den Mais, wie auch die Eier stehlen würde.“

„Es ist ein erstaunlicher Nachtheil für arme Leute, daß sie nicht ein Wenig Geld haben,“ sagte Kate; „dieses Kaufen in kleinen Quantitäten und das Abtragen der besten Kleider, weil man gerade eben nicht zweitbeste anschaffen kann, und in diesem Falle entbehren wir jetzt wohl viele Bequemlichkeiten, weil wir nicht im Stande sind, sie anzuschaffen! Mir scheint es, als ob nicht wenig Unrecht dabei wäre.“

Sie ging an's Fenster und schaute hinaus.

„Kate,“ sagte ich, indem ich zu ihr trat, „hast Du nicht jetzt Lust, mit mir zu den Pfirsichbäumen zu gehen?“

„Ganz und gar nicht."

„Aber thäten wir nicht besser, wenn wir hingingen? Der Papa wird vor dem Fortgehen keine Zeit haben und wenn er zurückkommt, wird es zu spät sein. Es ist auch ein schöner, bewölkter Tag."

„Ja, ich will mitgehen," sagte sie, „aber das ist wieder eine von den kleinen Täuschungen, denen sich arme Leute hingeben. Wie können wir glauben, daß das Obst, das wir Beide auspflücken müssen, jemals einträglich sein kann! Ich wollte, wir hätten das Geld, was die Mauern gekostet haben."

„Es ist nicht der Mühe werth, jetzt soweit zurückzugehen, meine Liebe," sagte Mrs. Howard; „Du weißt, wenn das Beste nicht erreichbar ist, so muß man das Erreichbare so gut als möglich benutzen." Ich bedauere recht sehr, daß Du etwas thun sollst, was Du nicht gern thust, aber der Tag ist nicht heiß — vielleicht wird Dir die Luft gut bekommen. Und Du weißt, daß uns das Geld für das Obst voriges Jahr sehr gelegen kam."

„Meine liebe Mama," sagte Kate lachend, „bitte, betrübe Dich nicht darüber, daß ich etwas thun muß, was mir nicht angenehm ist — es ist sehr gut für mich, es thut mir nur leid, daß ich nicht etwas treiben kann, was mir besser gefällt. Ich möchte lieber sitzen und lesen, als stehen und kleine Aprikosen und Pfirsichen abpflücken. Und das Geld ist auch der Mühe werth — obgleich ich niemals finde, daß es viel

Unterschied macht. Komm, Grace — hast Du die Scheere?"

So verging der Vormittag, dann kam Mr. Howard und das Mittagsessen und nach diesem ein langes Gespräch.

„Hast Du einen Mann gefunden, Papa?" fragte Kate.

„Ich fand so viel Anderes, meine Liebe, daß ich mich nicht einmal nach einem umgesehen habe."

„Nicht einmal darnach umgesehen, während Du deshalb hingegangen bist!"

„Nein. Ich wollte, Du theiltest meine Abneigung gegen Ausrufungszeichen, Kate."

„Aber weißt Du, Papa," sagte ich, „sie hat sich heute früh mit den Pfirsichen gelangweilt, und wir dachten, daß Du vielleicht Jemand finden würdest, der das besorgen könnte."

„Ich werde es bald thun," antwortete Mr. Howard, indem er ihre Hand erfaßte. „Und Ihr hättet auch alle Beide die Früchte nicht zu berühren brauchen — ich wollte nicht, daß Ihr es thun solltet — ich bedauere recht sehr, daß Ihr Euch angestrengt habt."

„Es hat uns nichts geschadet, Papa," sagte Kate, und ihre Augen antworteten schnell auf die Veränderung in seinem Tone. „Aber was hast Du in Wiamee gefunden?"

„Einen guten Grund dafür, daß man niemals

unmuthig werden darf, Kate — selbst wenn man von einem Postwagen sitzen gelassen wird. Wenn ich nicht sitzen geblieben wäre, so würden wir mit Glanz matt geworden sein."

„Er erzählte uns, daß das Erste, was er erblickt hatte, als er in einen Laden jener kleinen Stadt trat, ein von Self und Mulhawl unterzeichneter Anschlag gewesen war, worin sie die Subhastation des ganzen Inhalts unseres Hauses für den folgenden Montag ankündigten, und jetzt hatten wir Donnerstag Nachmittag.

„So daß ich eben Zeit habe," schloß er, „Phibbs zu besuchen und ihn an die Arbeit zu schicken, ich hoffe, daß es noch nicht zu spät ist; aber wenn ich nach Edmondtown gefahren wäre, so würde es unzweifelhaft zu spät gewesen sein, und wir würden nicht eher etwas davon erfahren haben, als bis der Sheriff mit seiner rothen Fahne gekommen wäre."

„Aber was ist aus dem Moratorium geworden?" fragte Mrs. Howard.

„Und was kann Mr. Phibbs thun?" fragte Kate.

„Ich weiß es durchaus nicht, weder das Eine noch das Andere, aber ein Advokat kann in allen Fällen etwas zu thun finden, und wenn er das nicht kann, so ist er nicht viel werth. Ich muß also versuchen, daß ich morgen nicht den Wagen verfehle, denn das würde schlimm sein."

Mr. Phibbs, der erste Advocat unserer Gegend, täuschte die Hoffnung meines Vaters nicht, das heißt: er fand etwas zu thun, und Mr. Howard kam in sehr guter Laune nach Hause.

„Es ist Alles geordnet und Phibbs wird eine Exception einbringen, so daß Self und Mulhawl von ihrem unredlichen Verfahren wenig Nutzen ziehen werden."

„Was ist eine Exception?" fragte Kate.

„Ich weiß es selbst nicht ganz," antwortete er, „aber das schadet nichts. Es ist ein langer Stock, meine Liebe, womit man diese Menschen von unserer Hausthüre wegschiebt — das ist Alles, was wir zu wissen brauchen. Es muß jedoch eine Abschätzung Statt finden, damit ich weiß, für welchen Betrag ich Bürgschaft zu stellen habe."

„Weshalb?"

„Aus Furcht, daß ich davonlaufen und sie ihrer rechtlichen Gebühr berauben könnte, welche ich ihnen zukommen lassen würde, wenn ich mich nicht einen Gentleman nennte."

„Aber Bürgschaft!" sagte Mrs. Howard, deren Gesicht sich wieder verdüsterte, „Du wirst nicht im Stande sein, sie herbeizubringen."

„Warum denn nicht? Es giebt ein halbes Dutzend Leute, die sie augenblicklich stellen würden, — Adler und Egerton und ich weiß nicht, wer noch."

„Ich weiß es allerdings auch nicht. Ich wün-

sche nur, daß sie nicht Alle das Sprüchwort gehört haben: nimm die Hand weg, wenn ein Rad bergab läuft."

„Wenn Du erlaubst, meine Theure, so ist das ein Ausspruch des Narren Lears."

„Kann es nicht vielleicht trotzdem ein Sprüchwort sein?" fragte meine Stiefmutter lächelnd, „und Mr. Adler würde nicht der Erste sein, der den Rath eines Narren befolgt hätte. Aber ich hoffe, es wird so ausfallen, wie Du sagst."

Der Montag Morgen kam hell, schön und ruhig und wir waren ein Wenig aufgeregt. Schon die Abschätzung war eine unangenehme Sache, selbst wenn sie nicht weiter ging, und daß sich Frauen zwingen sollten, Alles zu glauben, was Mr. Howard und Mr. Phibbs sagten, daran war nicht zu denken. Wir sahen daher mit einigem Zagen den Zauberstab der Fee auf unserer Uhr sich der Zehn nähern, welche seltsame Beschwörung sollte dann über unseren Haushalt hereinbrechen? Wir nahmen unsere Arbeit und setzten uns nieder, um sie zu erwarten.

Kurz vor der bezauberten Stunde erschien der Sheriff (dessen Amtsführung eben zu Ende ging) mit dem Manne, der ihm folgen sollte; dieser Letztere war gekommen, um sich Unterricht geben und die Rückstände des Geschäfts überliefern zu lassen. Er war ein Neuling, aber Mr. Croß bedurfte keiner Erklärung des „langen Stockes", und da er sehr bald überzeugt war,

daß Alles in gehörigem Gange sei, so verwendete er die Zeit dazu, seinem Untergebenen Anweisungen und Belehrungen zukommen zu lassen. Sein markirtes und nicht gerade angenehmes Gesicht bildete einen hübschen Gegensatz mit der Miene hülfloser und etwas hoffnungloser Unwissenheit, womit der Andere zuhörte und zu verstehen versuchte und nicht begriff.

Mit diesen Beiden waren die Taxatoren gekommen. Dies waren rauhe, bäurisch aussehende Männer, der Eine in einer grünen Frießjacke, der Andere in gar keiner, Beinkleidern, die wenigstens in der Farbe „unaussprechlich" waren, und Stiefeln, die gewiß noch nie einem Parquetboden zu nahe gekommen waren. Was konnten sie von Hebe oder Mineralien verstehen? Aber trotzdem saßen sie dort in unsrem Wohnzimmer.

Die Uhr schlug. Es ist mir, als ob ich noch heute das Schwirren jenes kleinen Zeitmessers hörte, wie er munter die Stunde angab, und dann schlürfenden Tritten und einer Aufforderung des Thürklopfers Platz machte. Wie hüpfte und fiel mein Herz bei diesem Schlusse! Mein Vater öffnete die Thür und die leere Oeffnung füllte sich mit den Gestalten der Herren Self und Mulhawl.

„Treten Sie ein," sagte Mr. Howard, im Tone kalter Entrüstung, und die Thüre hatte sich kaum geschlossen, als ein neues Klopfen Mr. Jenkinson, aber diesmal ohne seine grüne Brille, Einlaß verschaffte.

Die drei Ehrenmänner setzten sich nieder, ihnen gerade gegenüber war „das dörfliche Aufgebot“ mit „aufgepflanzten Hüten“, und am äußersten Ende des Zimmers behaupteten wir noch immer unsern Posten — wie Mäuse in einem Käfig voll Klapperschlangen, nur ruhiger.

Der hemdärmlige Taxator schob seinen Stuhl zurück und betrachtete das Schauspiel mit großem Wohlgefallen, mit jener seltsamen Befriedigung, welche ein gemeiner Geist in Umständen und Vorgängen findet, wo ein Gebildeter nur Schmerz empfinden würde — wie das eine Reagens aus der nämlichen chemischen Verbindung eine Säure und das Andere ein Salz zieht. Sein Nachbar in grünem Fries flüsterte ihm von Zeit zu Zeit etwas in das Ohr, worauf sie einander theilnehmend zunickten. Ich schaute auf ihre Gesichter und dann auf die Beiden neben mir! In diesen lag ein seltsames Gemisch von Stärke und Schwäche — der ruhige Entschluß, der sich über Alles erhob, der sagen konnte:

„Mein Geist ist mir ein Königreich,“

und dann der besorgte Blick auf meinen Vater — so zu sagen das wahre Sehnen machtloser Liebe.

Der Sheriff war mit seinen Anweisungen zu Ende und sah jetzt etwas unbehaglich aus, da er vielleicht fürchtete, daß seine Auftraggeber mit der Remission unzufrieden sein würden, und Mr. Howard

bezwang sich nach einem kurzen Andrange von Gefühlen, der ihn antreiben wollte, die ganze Gesellschaft zum Fenster hinauszuwerfen und setzte sich zwischen den Mäusen und den Klapperschlangen nieder.

„Nun, Mr. Croß," sagte Mr. Mulhawl, mit der Miene eines gekränkten Menschen, „ich hoffe, Sie werden jetzt mit dem Geschäft vorwärts gehen."

Mr. Croß sah meinen Vater und dann ihn an, wobei er jedoch die Augenlider gesenkt hielt, als ob er es nicht bemerken lassen wolle.

„Je nun, nein," antwortete er, „ich denke, wir werden es aufschieben müssen — es ist eine Exception eingebracht worden."

„Eine Exception!" Die Verbündeten sahen einander an und begannen dann murmelnd eine Berathung.

„Ich denke, wir können ebenso gut mit unserer Arbeit anfangen," sagte Mr. Boggs in der grünen Jacke, „das geschieht doch auf jeden Fall."

„Ist die Bürgschaft beigebracht?" fragte Mr. Mulhawl plötzlich.

„Noch nicht, es wird dafür ein Frist gestellt werden müssen."

„Natürlicherweise!" sagte Mr. Self, der für das ganze Trio den Wohlwollenden machte. „Dies ist ein hübsches Haus, Sir."

„Ja, es würde ein recht hübsches Haus sein, wenn man es in Ruhe ließe," antwortete mein Vater.

„Ich bin wirklich froh, daß ich Gelegenheit habe,

es zu sehen," fuhr Mr. Self fort, „ich dachte nicht, daß mich jemals etwas hierher führen würde. Sehr schöne Mineralien, Mr. Howard — selbst gesammelt?"

Ich sah mir den Mann an. Was meinte er damit, daß er so über die Dinge, deren er uns zu berauben versuchte, Bemerkungen machte? Ich glaube wirklich nichts als Freundlichkeit. Er fühlte sich unbehaglich und sah, daß es uns eben so ging, und drückte blos aus Mangel an Geschicklichkeit auf den Dorn, welchen er uns vergessen lassen wollte. Aber sein Blick war sehr verschieden von dem des Mr. Mulhawl, der sich jetzt grimmig in seinen Stuhl zurücklehnte und das Zimmer und uns betrachtete, wie vielleicht eine der erwähnten Klapperschlangen eine entronnene Maus betrachtet haben würde — sein Gesicht bildete ein Gemisch von Säure und Härte.

„Sie werden Jemand brauchen, der mit Ihnen umhergeht und Ihnen die Sachen zeigt," sagte der Sheriff mit einem Winke seines Elbogens nach den Taxatoren.

Kate legte ihre Arbeit hin.

„Ich will mit ihnen gehen, Papa, ich habe Mr. Croß die Möbel gezeigt, als die Aufnahme geschah, und ich weiß, was auf der Liste steht."

„Nein, Tochter," sagte er, „ich will selbst mitgehen."

„Du kannst es nicht so gut thun, Papa," und nachdem sie ihm ein Paar Worte zugeflüstert hatte,

die ihre Wange der seinigen sehr nahe brachte, ging sie nach der anderen Seite des Zimmers, wobei selbst Mr. Mulhawl die Füße an sich zog und Mr. Self fast aufgestanden wäre, und die Taxatoren sahen schüchtern aus, als sie sich zu ihnen wendete und sagte:

„Ich will Ihnen jetzt die Sachen zeigen."

Sie führte sie mit eben so viel Fassung, als ob es eingeladene Gäste wären, zeigte ihnen den Muschelschrank zur Besichtigung und wartete bis sie bereit sein würden, weiter zu gehen, aber ihre Augen waren jetzt durch das Fenster zu dem schönen, blauen Himmel draußen gewandert und ihre Gedanken weit entfernt von der unwissenschaftlichen Verhandlung neben ihr.

„Ich möchte wohl eine Abschrift jener Liste haben," sagte mein Vater, „da — wenn Sie mir die Ihrige leihen wollen, Mr. Croß, so werde ich selbst eine anfertigen."

„Ich habe keine Abschrift weiter, als die auf dem Befehl," antwortete der Sheriff, „aber ich denke, die können Sie bekommen, wenn Sie nicht lange Zeit dazu brauchen."

Mein Vater rückte seinen Stuhl an den Tisch, preßte die Lippen zusammen, wie um die innere Aufregung niederzuhalten, und fing an zu schreiben — es nutzte nichts. Hier die Liste aller unserer liebsten Besitzthümer, fast aller unserer nothwendigen Möbel, und dort jene Menschen, die ihn so rücksichtslos ver-

letzt hatten und jede seiner Bewegungen beobachteten, und auch wir von so rauhen Zudringlichen umgeben — seine Selbstbeherrschung verließ ihn diesmal, die bebende Hand weigerte sich ihre Pflicht zu erfüllen.

„Ich kann es wirklich nicht thun,“ sagte er, die Feder wegwerfend.

Das war mein Kummer vom Morgen, ich wagte es nicht, die Mama und Kate anzusehen, aber ich ging zu ihm hin und sagte:

„Ich will es thun, Papa.“

„Wie?“ sagte er und blickte mit einem Gesichtsausdruck zu mir auf, den ich niemals vergessen kann.

„Ich will die Liste abschreiben.“

„Nein, Liebe, es macht nichts aus, bemühe Dich nicht.“

„Ich will es lieber thun, Papa.“

Ich zog ihm die Papiere unter der Hand vor und trug sie in meine Ecke. Es war gut, daß man keine hellen Augen dazu brauchte, aber die Worte waren mir bekannt, ich schrieb wie im Traume:

Ein persischer Teppich,
Zwei blaudamastne Armstühle,
Ein Damensekretär,
Ein Kasten mit Mineralien u. s. w. u. s. w.

Zu einer andren Zeit würde es mich erschüttert haben, jetzt dachte ich nur an die erkämpfte Stärke, welche ich unerreichbar geglaubt hatte. Ich hätte alles Andere eher ertragen können. Die Mama hatte

das Zimmer verlassen und der lauteste Ton in demselben war das Murmeln der Taxatoren, ich hörte ungefähr:

„Hm — ungefähr einen Dollar, denke ich, ich würde nicht mehr dafür geben — es wird nicht mehr bringen. Was ist in dem Glaskasten da, Mr. Pelton?“

„Ich vermuthe eine Art Geld zum Ansehen, das Haus ist voll allerlei Kram,“ sagte Mr. Pelton zuversichtlich, als er die Bekanntschaft Wilhelm des Erobereres auf einem Silberpenny machte, „sie wären eine hübsche Summe werth, wenn es lauter Freiheitsmützen wären, aber gekrönte Häupter werden in Amerika nicht geachtet.“

„Aber der Kasten ist gut, ich denke, er würde wohl fünf Dollar werth sein,“ ich schrieb und weinte und horchte zu gleicher Zeit — meine Finger bebten von ihrer eigenen Hast, aber das Horchen gewährte mir einige Erleichterung, denn je geringer der Taxationswerth war, desto leichter würde es, wie mein Vater gesagt hatte, sein, Bürgschaft zu finden. Er saß noch, mit auf die Hand gestütztem Kopfe, an der nämlichen Stelle, wo ich ihn verlassen hatte. Ich wurde von einem glücklichen Gedanken ergriffen, vielleicht konnte ein Stärkungsmittel für den Körper auch auf den Geist wirken, ich ging zu ihm hin.

„Papa,“ sagte ich leise, „willst Du nicht eine Minute in die Küche kommen?“

Ich wählte das am besten aussehende von den beiden noch im Korbe befindlichen Eiern und gab es ihm in etwas Milch. Er dankte mir wieder mit einem jener rührenden Blicke, und als wir in das Zimmer zurückkehrten, fühlte ich mich gewiß erfrischter. Ein neues Klopfen an der Thüre kündigte Mr. Phibbs an, der herabgekommen war, um Irrthümer zu verhindern, und jetzt so geläufig von Gesetzen und Bürgschaften sprach, daß ihm Mr. Croß kaum folgen konnte. Die drei Compagnons standen sehr bald auf und verließen das Haus, da sie vielleicht glaubten, daß sie in der freien Luft ungenirter reden könnten, und Mr. Phibbs und der Sheriff gingen zwischen ihnen und meinem Vater hin und her, um gesetzliche Vorbehalte und andere unverständliche Dinge zu ordnen.

Die Taxation schritt mittlerweile langsam vorwärts. Wenn Geld dem Ansehen nach von ungewissem Werthe war, wie viel mehr dann das unverarbeitete Erz! Und es wurde so viel Zeit mit dem Abwägen vermittelst der Hand von Eisenklumpen, Platinakörnern, dem Anriechen der unlieblich duftenden Schwefelproben und dem verwunderten Anstarren der zahllosen Formen und Farben unbekannter Mineralien verbracht, daß ich anfing zu glauben, das Geschäft sei zur Unterhaltung geworden. Dann kamen die Tische und das Sopha und hierauf stellte Kate, indem sie einen großen Armstuhl wegschob, die Taxatoren Hebe gegenüber.

„Du meine Güte!“ rief Mr. Pelton, „wer ist das? Es ist doch nicht etwa Martha Washington?“

Mr. Boggs schüttelte zweifelnd den Kopf und blickte auf Kate, als ob er Lust hätte, gleichfalls zu fragen, aber sie gab ihm keine Ermuthigung.

„Es sieht dem General nicht sehr ähnlich,“ sagte er mit kritischer Miene. „Ich weiß nicht, ob das einen Unterschied macht?“

„Mann und Frau sind sehr oft einander unähnlich,“ bemerkte Mr. Pelton.

„Es ist in dem Papier nicht so aufgeschrieben,“ sagte sein Begleiter, indem er das Inventarium zu Rathe zog, „ich meine, es wird etwas Anderes sein, sie hatte Moos genug, um sich Schuhe zu kaufen, das weiß ich.“

„Nun, was wird es einbringen?“ fragte Mr. Pelton.

„Etwas weniger als einen Pfennig,“ sagte Mr Boggs scherzend, „ich denke, ich würde drei Dollars dafür geben, vielleicht auch eine Kleinigkeit mehr, wenn ich wüßte, wer es wäre.“

„Ich nicht,“ sagte Mr. Pelton, „für mich hätte die Gestalt keines Menschen so viel Werth, wenn es nicht Loth's Weib wäre, und ich sage nicht, daß ich es für die geben würde.“

Eine ebenso schwere Sache war es, die Bücher abzuschätzen. Homer „sah wunderschön aus, aber sie meinten, es würde ihn niemand kaufen.“ Und Locke

und Virgil „würden gar nichts einbringen.“ Die Gegenstände gingen weit über ihre Begriffe und die Unwissenheit der Taxatoren leistete uns bessere Dienste, als sie ahnten. Als Kate sie in das obere Stock geführt hatte, damit sie ihren Scharfsinn an Betten und Schränken versuchen könnten, war ich mit meiner Abschrift fertig und mein Vater und Mr. Croß nahmen die Listen, um sie zu vergleichen. Ich glaubte ein Geräusch zu hören, als ob sich Jemand in der Küche befände, und da ich wußte, daß Caddie ausgeschickt worden war, so ging ich hinaus, um nachzusehen, wer es sein mochte. Es war niemand geringeres als Mr. Jenkinson, der in der Absicht, seine mürrische Laune durch eine Cigarre zu besänftigen, das Haus uneingeladen betreten hatte, um das Küchenfeuer aufzusuchen. Ich versah ihn mit einem Zündhölzchen und verschloß und verriegelte die Thüre hinter ihm mit großem Vergnügen.

Wir glaubten, daß das Tagewerk mit der Abschätzung sein Ende erreichen würde. Aber es verhielt sich anders. Als Alle bis auf Mr. Phibbs und den Sheriff fort waren, kamen diese Beiden wieder herein, um mit meinem Vater über die Liste zu sprechen und alle gesetzlich ausgenommene Gegenstände zu streichen. Die Aufnahme war sehr rücksichtslos vorgenommen worden. Wie unangenehm war dies? Was sollten wir behalten? Denn wenn es meinem Vater nicht gelang, Bürgen zu finden, so mußte alles Uebrige fort.

Kate und ich trugen die Abschrift zu Mrs. Howard hinauf und gingen dann mit ihren Entscheidungen und Andeutungen hin und her. Es war eine schwere Wahl, ein schwieriges Abwägen von Büchern gegen Silber, schwer zu sagen, welche Zusammenstellung unsere Habe aufwiegen würde, und doch würden die drei Dollars, mit denen sie angesetzt war, den Teppich im Wohnzimmer retten und das Mussée Français mußte silbernen Gabeln weichen, denn wenn wir sagten:

„O, Mama, möchtest Du nicht lieber das haben?" so antwortete Mrs. Howard gewöhnlich:

„Aber wie können wir dieses entbehren?"

Die Wahl war getroffen, der Betrag von der Totalsumme abgezogen und die Zahl der Dollars und Cents, welche einige unserer Freunde auf die Probe stellen sollte, stand schwarz auf weiß da. Sie war groß genug, und wir hatten nur den einzigen Trost dabei, daß sie hätte größer sein können. Und endlich war unser Haus spät am Nachmittag von den Eindringlingen befreit und nachdem es einen mannichfaltigen, reinigenden Verfahren unterworfen worden war, setzten wir uns zu Tische nieder.

Mein Vater blieb acht Tage fort, um Bürgen zu suchen, und kehrte zurück, nachdem es ihm allerdings, aber mit der größten Mühe gelungen war. Der Eine konnte nicht, und der Andere wollte nicht. Ein reicher Freund nach dem andern hatte es abgeschlagen, obgleich Mr. Howard Sicherstellung bot, und er war

faſt verzweifelt, als endlich zwei wirkliche Freunde ihre Namen und zwar auf eine Art, die nicht das Wenigſte an dem Liebesdienſte war, hergaben. Wie Kate ſagte, „es war ein Glück, daß nicht alle Menſchen einigen glichen.“

Die beantragte Auction war nun aufgeſchoben worden, um zu ſehen, ob die Bürgen gefunden werden könnten, aber in Folge einer Zögerung oder eines Verſehens wurde Mr. Mulhawl nicht von dem Ausgange benachrichtigt, und der Sheriff erfuhr ihn erſt am Tage des Termins. Dann kam er nach dem Glen herüber, um weitere Unannehmlichkeiten zu verhindern.

Mr. Howard war abweſend, aber wir konnten dem Sheriff die nöthigen Beweiſe geben, daß die Sache wirklich abgemacht ſei, und er verließ das Haus mit dem Bemerken, daß er in der Nähe deſſelben bleiben wolle, wenn etwa Jemand kommen ſollte. Dies veranlaßte uns aufzupaſſen.

Wieder that der Zauberſtab ſeine zehn Schläge und dort — ja, es waren Jenkinſon, Self und Mulhawl, die durch den Wald von der Landſtraße daherwanderten.

„Mit meinem Willen ſollen ſie nicht hereinkommen, wenn ſie nicht Luſt haben, das Haus niederzureißen. Man kann nicht wiſſen, was ihnen vielleicht zu glauben beliebt.“

Und wir beeilten uns mit der größten Haſt, alle Schlüſſel umzudrehen und jeden Riegel vorzuſchieben,

denn obgleich wir wußten, daß die Sache vollständig geordnet war, so konnten wir doch unmöglich wissen, was dergleichen Menschen vielleicht versuchen würden. Es beliebte ihnen jedoch die Wahrheit zu glauben, obgleich sie lange Zeit hin und her spazierten und redeten, als ob es ihnen sehr schwer ankäme. Einmal näherte sich der Sheriff dem Haus und wurde mit einer Fensteraudienz beehrt, aber endlich vertagten sie sich alle auf unbestimmte Zeit und ließen uns mit einer Vorliebe für verschlossene Thüren zurück, die mehrere Monate anhielt.

Siebentes Kapitel.

Als wir das Thema Self und Mulhawl vollständig erschöpft hatten, war es Zeit zum Mittagsessen, und während dieses im Gange war, kam Mr. Howard nach Hause und überraschte uns höchst angenehm. Dann gab es wieder eine lange Unterhaltung, welche durch eine Frage von Kate beschlossen wurde, ob „sonst noch Jemand etwas thun könnte?“, worauf von meinem Vater die etwas zweifelhafte Antwort erfolgte „er hoffe nicht.“

„Bist Du sehr ermüdet?“ fragte Mrs. Howard.

„Ich? — Ein Wenig, nicht sehr.“

„Zu sehr, um einen Spaziergang zu machen?“

„Durchaus nicht. Wohin willst Du gehen?“

„Es heißt, daß Mrs. Barrington nicht wohl wäre, und ich dachte, daß ich sie wohl besuchen könnte.“

„Nun, so mach' Dich fertig,“ antwortete mein Vater, „ich will auch Ezra besuchen und der Spaziergang wird mir zum Ausruhen dienen.“

„Mama," sagte Kate, als sie eben fortgehen wollten, „Grace und ich dachten daran, nach dem Vogelneste zu gehen, glaubst Du, daß wir es ohne Dich thun können?"

„Lieber nicht," sagte Mrs. Howard, „ich sehe es nicht gern, wenn Ihr allein dorthin geht. Ich glaube, diese Unannehmlichkeiten haben mich nervenschwach gemacht, und ich bin überzeugt, daß Ihr beide müde seid. Grace sieht eher wie Schlafengehen, als wie Alles Andere aus. Ihr thätet am Besten, heute Nachmittag auszuruhen."

„Aber halte Du Dich nicht zu lange hier auf," sagte mein Vater, „wenn Du Mrs. Barrington bei Tage besuchen willst. Sie denken natürlicherweise darüber gerade so wie Du, ein Wort ist so gut wie ein Dutzend. Komm!" und meine Stiefmutter eilte fort.

„Ei Du armes Kind!" sagte Kate, indem sie zu mir kam, und mein Gesicht mit ihren Händen umschloß, „wie müde Du sein mußt! Haben Dich diese Menschen heute früh so beunruhigt?"

„Nein, nicht so sehr, ich war ein Wenig aufgeregt und Du weißt, das macht Einen müde, Kate."

„Lege Dich hier auf das Sopha und schlafe, es ist das Beste, was Du thun kannst. Mr. Boggs wußte sehr wenig, wie bequem ein Sopha ist, sonst würde er das unsere höher taxirt haben."

Ich legte mich nieder und Kate deckte mich zu,

und ich beobachtete sie eine Zeitlang, wie sie auf einem niedrigen Sessel saß, während die Nachmittagssonne als ihr einziger äußerlicher Schmuck, auf ihren Kopf schien. Aber meiner Meinung nach, hob das Callicokleid und der weiße Kragen den zierlichen, vornehmen Schnitt des Kopfes und des Halses vortheilhaft genug hervor und in ihrem Gesichte lag die ganze Milde, welche der kleine Paul in der Musik seiner Schwester fand, „sie war ihm gar zu lieb." Wer dies nicht gesehen hat, versteht noch Wenig von der Schönheit, ich studirte jeden Zug und Umriß, wobei ich Self und Mulhawl die Schuld an der Blässe ihrer Wangen und das leise Zusammenpressen der Lippen, der langen Folge unserer Unannehmlichkeiten zuschrieb, und ich war eben damit beschäftigt, eine Ursache für die etwas traurige und duldende Senkung der Augenlider aufzufinden, als ich einschlief, um dies Alles im Traume noch einmal durchzugehen.

Die Sonne war längst vom Horizonte verschwunden, als ich aufwachte, und an deren Stelle schien das Feuer düster auf Kate, die vor mir kniete.

„Grace," sagte sie, „bist Du denn fest entschlossen, nicht zu erwachen? Du schenkst meinen Worten und Küssen nicht Deine gewöhnliche Aufmerksamkeit."

„Ich habe sie nicht gefühlt, Kate. Sind die Eltern zurückgekommen?"

„Soeben, und sie sind hinaufgegangen, um sich zum Thee fertig zu machen."

„Nun, so muß ich auch gehen. O, Kate! was für Träume habe ich gehabt! Hast Du geschlafen?“

„Nein.“

„Du warst so blaß, als ich mich niederlegte, und jetzt sieht Deine Wange so roth aus. O, bleibe ruhig, bis ich Dir meinen Traum erzählt habe. Es war mir, als ob jene Menschen wieder gekommen wären und Alles, was im Hause war, — aber auch Alles fortgetragen hätten, und ich war so sehr glücklich.“

„Das war etwas sonderbar,“ sagte Kate lächelnd.

„Nein, aber Du hast noch nicht Alles gehört, es war ganz und gar nicht sonderbar, es war mir, als ob ich zugesehen hätte, wie dieses Sopha zu allerletzt fortgetragen wurde, und dann kam ich herein und Du saßest am Feuer, gerade wie ich Dich gesehen hatte, ehe ich einschlief, und ich fühlte mich im Augenblicke ganz glücklich und ich kam zu Dir hin und sagte — nicht zu Dir, sondern zu Jemand Anderem, Mr. Rodney, glaube ich — daß ich mir aus Allem, was fort war, ganz und gar nichts machte, denn ich hätte ja Dich noch und das sei genug.“

„Meine liebe Grace!“ sagte Kate, indem sie ihre Wange an die meinige lehnte, „was hat Dir einen solchen Traum in den Kopf gesetzt, Liebe?“

„Ich weiß es durchaus nicht, wenn es nicht davon herrührt, daß ich Dich betrachtet habe, wie ich es that, als ich mich niederlegte. O ja — es war Mr.

Rodney, ich besinne mich, er sah gerade so aus, wie als ich ihn wegen der Wasserstraße in Bermuda fragte, aber mein Traum scheint Dir nicht zu gefallen.“

„Es ist gerade nicht nöthig, daß Du Alles verlierst, selbst nicht in der Einbildung, theure Grace,“ sagte sie.

„Ich werde Dich nicht aufkommen lassen. Du weißt, es war nur ein Traum — an was denkst Du, und warum redest Du so? Du sprichst nicht wie gewöhnlich, Kate. Sind das Thränen in Deinen Augen?“

„Es werden Thränen kommen, wenn Du mich so ansiehst — jetzt darfst Du glauben, daß es der Schein des Feuers ist.“

„O! ich schlafe jetzt nicht, und kann also auch nicht so etwas glauben. Ich bin im vollen Besitze meiner sämmtlichen Sinne, Miß Kate,“ sagte ich, indem ich ihr Haar streichelte.

„Wie wäre es, wenn Sie einen Theil davon mir zuwendeten?“ sagte Jemand, der am oberen Ende des Sopha's stand, während eine Hand leise meine Stirne berührte.

„Mr. Rodney,“ rief ich aufspringend, „sind Sie es? O, ich freue mich recht sehr, Sie zu sehen, Sir, wirklich.“

„Ich danke Ihnen, theure Grace,“ antwortete er, „ich freue mich recht sehr, Sie zu sehen.“

„Aber wo sind Sie hergekommen, wie sind Sie hierhergekommen?“

„Ich bin von der anderen Seite des Kamins gekommen, von woher ich langsam nach dem oberen Ende Ihres Sopha's gegangen bin.“

„Dann sind Sie ja ein ganz unerklärlicher Mensch,“ sagte ich lachend, „und ich vermuthe, daß Sie nicht sagen wollen, seit wie lange Sie da sind.“

„Ich glaube nicht, daß ich das könnte,“ antwortete er lächelnd, „außer daß ich gekommen bin, während Sie schliefen.“

„Und ich muß Ihre Stimme gehört und Sie mit meinem Traume verwebt haben! Wie seltsam! Ich möchte wissen — haben Sie nicht am Kaminsims gestanden?“

„Die ganze Zeit über? Nicht ganz.“

„Es sollte mich nicht wundern, wenn ich Sie auch gesehen hätte, ich glaube, ich habe es auch gethan!“

„Und ich glaube, daß Sie es nicht gethan haben,“ sagte Mr. Rodney lachend. „Sie haben merkwürdig fest geschlafen und wenn Sie eine so ungewohnte Erscheinung, selbst mit „halbgeschlossenem Auge“ gesehen hätten, Grace, so glaube ich, daß Sie augenblicklich aufgewacht wären.“

„Nein, ich würde gedacht haben, es sei ein zu angenehmer Traum, als daß man von demselben erwachen sollte. Aber ich glaubte, daß wir Sie lange

Zeit nicht wieder sehen würden, Sir, wie haben Sie das möglich gemacht?"

„Haben Sie mir nicht gesagt, daß ich kommen müßte? Und „muß kann immer," wie Sie wissen."

„Hast Du eine Ahnung wie Dein Haar aussieht, kleines Murmelthier," sagte mein Vater, als er zu uns trat.

„Eine sehr unbestimmte Papa — ich werde es gleich in Ordnung bringen."

„Sage Deiner Mutter, daß wir den Thee gern im Laufe des Abends haben möchten," sagte Mr. Howard, „aber es nützt nichts, eine Dame anzutreiben — niemals. Kate, versuche Du, ob Du eine Irländerin antreiben kannst, ich bin wirklich müde und möchte gern etwas Thee haben und Mr. Rodney ebenfalls, ich bin davon überzeugt."

Da sieht man die Inconsequenz der Männer! Mein Vater hatte sehr nach seinem Thee verlangt und doch kam er nicht, als derselbe fertig war; Mrs. Howard that den Zucker in die Tassen und rührte den Rahm um und lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und wieder vor, um in den Theekessel zu sehen und sich zu überzeugen, daß Wasser genug darin sei, und schickte dann einen Boten ab. Dies veranlaßte meinen Vater natürlicherweise zu kommen — gerade als er auch ohnedies gekommen sein würde.

„Ich dachte, Du hättest so großen Hunger!" sagte Mrs. Howard, „und jetzt haben wir so lange gewartet."

„Wirklich!" erwiderte mein Vater, „nun, ich hatte allerdings Hunger, aber hast Du nie etwas davon gehört, daß man warten kann, bis der Hunger vorüber ist."

„Und Grace hat Dich dreimal gerufen."

„Ganz wohl, meine Liebe, dafür habe ich nichts gekonnt, ich weiß gewiß, daß ich es nicht von ihr verlangt habe. Setzen Sie sich, Mr. Rodney. Es thut mir leid, wenn ich Sie zu lange von Ihrem Thee abgehalten habe, Sir, aber ich zweifle nicht, daß er Ihnen um so besser bekommen wird — es ist nichts so gut, wie wenn der Appetit ein Wenig geschärft wird."

„Erlauben Sie, Madam," sagte Caddie hereinkommend, „Mr. Laroß" ist da."

„Wer ist Mr. Laroß?" fragte mein Vater.

„Ich weiß es nicht, Sir, er ist aus dem Monde."

„Ich wollte, er wäre dort geblieben," sagte Mr. Howard stirnerunzelnd, „als ich ein Knabe war, hieß es: „Der Mann im Mond, wäre er doch, wo er wohnt", und ich wollte, daß es immer so wäre."

„Von was redest Du?" fragte Mrs. Howard, „bitte sei still! Es ist Mr. la Roche — erinnerst Du Dich nicht, Kate? — Mrs. Willet sagte, daß er Dir Dein Buch zurückbringen würde."

„Soll ich ihn hereinbringen, Madam, oder sagen, daß Sie beim Thee sind?" fragte Caddie.

„Sie können ebensogut alles Beides thun?" sagte mein Vater.

„Sagen Sie ihm, daß wir beim Thee sind und daß es uns Vergnügen machen wird, wenn er uns mit seiner Gesellschaft beehren will,“ setzte meine Stiefmutter hinzu. „Ei, Mr. Howard, an was denkst Du? Du bist nicht recht bei Sinnen.“

„Ich habe noch genug von meinem Verstande übrig, daß er für die gewöhnlichen Vorkommnisse des Lebens genügt, darüber hinaus bin ich zu nichts nutze. Mein Kopf ist in Wahrheit voll genug von Gedanken. Aber Du weißt, daß ich eine solche Botschaft nicht hätte abschicken können — ich besitze keine Weste des Wohlwollens, die ich unter meinen besten Rock anziehe, wenn die Thürklingel geht.“

„Welche Anzüglichkeit!“

„Nein, nein,“ sagte mein Vater lachend, „ich setze auf Dein Wohlwollen das unbedingteste Vertrauen, ich glaube wirklich, es würde Dich freuen, wenn Dein schlimmster Feind hereinkäme und sich zum Thee niedersetzte, obgleich Du mich zuweilen auf den meinigen warten läßt. Aber ich bin noch nicht auf diesem Punkte angekommen, ich behalte meine Liebe und Freundschaft in der Tasche und nehme sie heraus, wenn ich Veranlassung dazu finde.“

„Und ist Deine Tasche in Folge dessen noch niemals bestohlen worden, Papa?“ fragte Kate lachend.

„Ich habe gehört, daß dergleichen anderen Leuten geschehen ist,“ antwortete mein Vater. „Wir sind heute Alle in seltsamer Laune — Mrs. Howard redselig,

Mr. Rodney nachdenklich, Kate speculativ und Grace launig — wenn man nach ihrem Gesichte urtheilen darf. Rücke ein Wenig herunter und setze Dich auf den folgenden Stuhl, Grace, Deiner Schwester gegenüber."

„Ich glaube, Mr. Howard ist verwirrt," sagte meine Stiefmutter. „Warum bringst Du uns Alles aus der Ordnung und versammelst die Herren alle auf Deiner Seite des Tisches?"

„Das Ordnungsmäßigste, was ich mir denken kann," antwortete mein Vater mit der höchsten Gravität, während die Umrisse des Mundes Mr. Collingwoods von einiger Unterhaltung zeigten. „Guten Abend, Mr. la Roche — ich fing an zu glauben, daß Sie sich entfernt hätten. Haben Sie sich auf dem Saale verirrt?"

„Ich verirrte mich in der irischen Sprache, sonst nichts, Sir," sagte Mr. la Roche, „und konnte nicht gut ausfindig machen, welchen Weg ich einschlagen sollte. Miß Howard, ich habe die Ehre, Ihnen Ihren Macaulay neu in Dank gebunden zurückzubringen."

„Das ist eine Art Maroquin, die sich nicht abnutzt," sagte mein Vater.

„Was hat Ihnen Caddie gesagt?" fragte Mrs. Howard mit einem flehenden Blick auf meinen Vater, während der neue Ankömmling das Buch auf einen Seitentisch hinter Kate legte.

„Eine Kleinigkeit von Widersprüchen," antwortete

Mr. la Roche lachend. „Sie säßen bei'm Thee, Madam — das heißt keineswegs bei'm Thee, sondern bei'm Tische und es sei anderer Besuch da — und die Familie wäre müde und ob ich hereinkommen wollte oder nicht. So beschloß ich endlich, zu kommen und zu sehen, wie die Botschaft eigentlich lautete."

„Daß wir bei'm Thee wären und uns recht sehr über Ihre Gesellschaft freuen würden," sagte Mrs. Howard.

„Ich hatte so strengen Befehl erhalten, das Buch nur der schönen Hand der Miß Howard zu übergeben," sagte Mr. la Roche, der keine Eile zu haben schien, seine Stellung am Theetische zu verlassen, „daß ich mich berechtigt glaubte, nach ungewissen Berichten zu handeln."

„Und Sie glauben, daß Sie gehorcht haben?" fragte Mr. Howard, „das nenne ich eine freie Uebersetzung."

„Aber, Sir," sagte der Gentleman lachend, „bitte, vergessen Sie nicht, daß Verhältnisse die Sache ändern — und die schöne Hand war nicht ganz erreichbar."

„Allerdings, mit Butterbrod beschäftigt," versetzte mein Vater; „nun, Mr. la Roche, wenn Sie herüberkommen und diesen Stuhl einnehmen wollen, so werde ich Ihre Hände auf gleiche Weise versorgen. Sie sind mit Mr. Collingwood bekannt, wie ich glaube?"

„Ich habe das Vergnügen — ein Wenig," sagte Mr. la Roche mit etwas zweifelndem Ausdrucke. „Nebenbei gesagt, Mr. Collingwood, ich glaubte von Mr. Carvill gehört zu haben, Sie wären — ich habe vergessen, wo —"

„Da dies der Fall ist, so kann ich seine Aussage weder bestätigen noch verneinen," sagte Mr. Rodney lächelnd.

„Nein, aber ich meine nicht hier."

„Er handelte auch, dem Anscheine nach, nach gewissen Berichten," sagte mein Vater gelassen.

Wenn Mr. la Roche bis jetzt Mr. Howard nur wenig gekannt hatte, so fand er an jenem Abend reichlich Gelegenheit, sein Wissen zu vermehren. Mein Vater beschäftigte ihn fortwährend auf eine Weise, welche Mrs. Howard mehr als einmal veranlaßte, verwundert von ihrer Arbeit aufzuschauen, und obgleich Mr. la Roche vielleicht gern die Unterhaltung bei den Damen concentrirt haben würde, so konnte er doch sich weder den Männern entreißen, noch recht sagen, warum er es nicht that. Endlich schlug es neun Uhr und er ging, und als sich die Thüre schloß, verließ mein Vater seinen Platz und schürte auf höchst energische Weise das Feuer zurecht.

„Ich möchte wohl wissen, was Du Wohlwollen nennst!" sagte Mrs. Howard.

„Ich auch, ich habe keinen Begriff davon, daß es eine solche Eigenschaft auf Erden gibt," antwor-

tete mein Vater, indem er die Holzscheite zerklopfte.

„Erinnerst Du Dich nicht, Papa," sagte ich lachend, „wie Du einmal gesagt hast, daß Dir Mr. la Roche nicht gefiel, und, wie Kate sagte, daß etwas Gutes in ihm stecken könne."

„Wohl möglich," sagte mein Vater, indem er die Feuerzange wieder hinstellte, „aber ich meine, Kate hat jetzt eingesehen, daß mein erstes Urtheil über die Menschen eben so gut richtig sein kann, wie das ihrige. Nicht wahr, Tochter?" setzte er lächelnd hinzu, indem er sich niederbeugte und sie küßte.

Es war mir, als ob sie ein Wenig unruhig aussähe, — ich konnte mir nicht denken, warum.

„Aber wir wollen nicht von Mr. la Roche sprechen," sagte mein Vater gleich darauf; „wenn wir einmal anfangen, so werden wir alles „lautgeben", wie Ihr Bruder sagen würde, Mr. Rodney, und ich möchte lieber an etwas Anderes denken. Ei, legt Eure Nadeln weg und wir wollen einander ansehen, der Herr da zerbricht sich, wie ich, manchmal den Kopf über dem vergeblichen Versuche, etwas vom Sticken zu begreifen, oder warum die Damen durchaus daran arbeiten wollen."

„Ich kann manches doch recht gut begreifen," erwiederte Mr. Rodney mit einem sehr wenig Verlegenheit verrathenden Lächeln.

273 Mr. Howard lächelte gleichfalls, wiederholte aber seine Aufforderung.

„Packe es zusammen, Kate, und singe, das wird uns Alle in gute Laune versetzen, laß uns ein Paar von Miß Easy's Lieblingsliedern hören.“

„Komm und singe mit mir, Grace,“ sagte Kate, und so vergaßen wir über dem Verweilen bei dem, was allerdings niemals lange fern von unserem Geiste war, nicht allein Mr. la Roche, sondern auch den ganzen Verdruß und den Aerger jenes Tages und jener Woche.

Wir müssen wirklich in guter Laune gewesen sein, denn wir plauderten höchst angenehm und glücklich bis zu sehr später Stunde. Aber am folgenden Morgen ging Mr. Collingwood fort und wir waren wieder allein.

Achtes Kapitel.

„Kannst Du wohl einen Stich an den Handschuhen da ausbessern?“ fragte mein Vater und hielt einen Handschuh in die Höhe, an welchem jeder einzelne Finger eine Tulpengestalt hatte.

„Ja, Papa,“ antwortete Kate, indem sie einen Halskragen weglegte und ihren Zwirnsfaden gegen einen seidenen vertauschte.

„Und ich möchte auch gern das Halstuch hier aus einander geschnitten haben — es ist so dick und schwer,“ sagte Mr. Howard und zerrte dabei unbehaglich an demjenigen, welches er um hatte, als ob er das Andere noch um seinen Hals fühle.

„Brauchst Du es heute, Papa?“ fragte ich.

„Wenn Du es fertig machen kannst — es kommt nicht gerade darauf an.“

„Ich will es gleich säumen.“

Mein Vater ging hinauf, und als er beim Aus-

gehen wieder durch das Zimmer kam, geschah es, um ein Paar Beinkleider mit der Bemerkung auf's Sopha zu werfen, daß ein Paar Knöpfe daran fehlten.

„Sie sind es kaum mehr werth, daß man Knöpfe daran setzt," sagte Mrs. Howard. „Wie soll ich ihm jemals Beinkleider machen lassen, wenn er mir den Stoff nicht besorgt."

Kate saß vorwärts geneigt da und die tulpenförmigen Finger ragten zerstreut in die Luft hinaus.

„Mama, was meinst Du, wie wir durchkommen werden?"

„Ich kann es eben so wenig sagen wie Du, Kate."

„Wie wäre es, wenn ich irgendwo eine Stelle als Gouvernante annähme?"

„Dann würde Dir Niemand erlauben, sie anzunehmen," sagte Mrs. Howard lächelnd, „ich gewiß nicht. Ich werde niemals zugeben, daß Du das Haus in dieser Eigenschaft verläßt."

„Und ich werde niemals zugeben, daß Du es in irgend einer Eigenschaft verläßt. Ei, Kate, was würde aus mir werden? Ich werde Dich nicht fortlassen — Du brauchst also auch nicht daran zu denken."

Sie lächelte mir zu und fuhr dann mit einem halben Seufzer fort:

„Was können wir thun, Mama? Ich bin nicht gesonnen, diesen Zustand der Dinge fortdauern zu

lassen, wenn er geändert werden kann, wir könnten vielleicht Landkarten zeichnen, ich weiß, daß ich es recht hübsch machen könnte."

„Und ich auch, und für Advokaten copiren, Mama."

„Aber meine theuern Kinder," sagte Mrs. Howard, „Ihr könnt das Haus nicht mit Euern Schultern stützen."

„Nein, Mama, aber es würde uns große Beruhigung gewähren, wenn wir etwas verdienen könnten. Jetzt bei dem milden Wetter können wir schon durchkommen, aber sage mir, wie wir uns das Nothwendige verschaffen sollten, wenn es nicht Frühling, sondern Herbst wäre."

Mrs. Howard fuhr schweigend mit dem Annähen ihrer Knöpfe fort.

„Glaubst Du nicht, Mama, daß wir am Besten thäten, es zu versuchen?"

„Ihr könntet Schreibereien besorgen," sagte meine Stiefmutter, „ich würde es von Zeit zu Zeit auch thun können, und es würde, wie Ihr sagt, einige Beruhigung gewähren. Aber ich sehe es nicht gern, daß ihr Eure Zeit auf solche Art verbringt."

„Es wäre besser, als sie auf diese Art zu verbringen," erwiederte Kate, indem sie wieder den Handschuh vorzeigte, „und wir brauchen es ja nicht zu anhaltend zu thun, es kann uns nicht schaden, wenn wir uns nur Bewegung genug machen."

„Und wir werden nicht von Unterbrechungen belästigt," sagte ich, „es kann uns nichts hinderlich sein."

„Wie seltsam ist es doch," sagte Kate. „Ei, Mama, w i r sind doch gerade noch ebensoviel werth, wie als wir reich waren."

„Mehr, Kate, aber die Menschen blicken wenig weiter, als auf den Geldbeutel — die meisten Menschen."

„Und einige, die uns so gut kennen, wenn es Fremde wären, so brauchte man sich weniger darüber zu verwundern. Mrs. Suydam ist dieses Frühjahr noch nicht dagewesen — sie ist freilich nicht ganz wohl — und ebensowenig Mrs. Egerton und Mrs. Willet ist das ganze vorige Jahr nur einmal dagewesen und ich glaube nicht," sagte Kate lachend, „daß sich Mrs. de Camp erinnert, wo wir wohnen."

„Euer Vater spricht davon, zwei bis drei Schüler in das Haus zu nehmen, wie würde Euch das gefallen?" fragte Mrs. Howard.

Ich ließ das Halstuch fallen und Kate hielt mit erhobener Nadel inne, und wir Beide erklärten, es würde „traurig" sein.

„Er hat es doch nicht ernstlich im Willen, Mama?"

„Ich hoffe es, ich habe es ihm gerathen."

„Du, Mama? Es gerathen!"

„Nicht als etwas Angenehmes, Kate, aber als besser wie gar nichts. Dein Vater ist darüber noch

zu keinem ganz festen Entschlusse gekommen, er würde vorziehen, griechischen Unterricht im Monde zu geben, wenn Schüler genug zusammen zu bringen wären, aber wenn nicht, so scheint dies der einzige Ausweg zu sein. Es würde weit angenehmer sein, als wenn wir Kostgänger aufnähmen."

„Das würde ich nie thun," sagte Kate. „Ich möchte lieber Gouvernante sein, und den Trost haben, zu wissen, daß es Euch Andern gut ginge."

„Das ist eine hübsche kleine Täuschurg, der Du Dich hingiebst," erwiderte ich lachend.

„Aber kann der Papa nicht ein Paar von den Cottagen verkaufen?"

„Da er ein armer Mann ist, so kann er es nicht — wenigstens scheint es so. Er beabsichtigt, Mr. McLoon mit einem Theil derselben zu bezahlen, wenn es möglich ist, und dann zu versuchen, ob wir nicht noch einmal in der Welt vorwärts kommen können."

„Und ist er weiter Niemand wie Mr. McLoon etwas schuldig?"

„Ich weiß es nicht, die Sache mit Van Wart kann abgemacht werden, wie ich hoffe, aber es ist mir, als ob ich von einer anderen Schuld hätte sprechen hören."

Und Mrs. Howard legte die Arbeit weg und stützte den Kopf in einer Stellung von ziemlich trübem Nachdenken auf die Hand.

„Aber, liebe Mama," sagte Kate, „wie viele

Schüler glaubst Du, daß zu unserem Unterhalt erforderlich sein würden? Und unser Haus wird die aufwachsende Generation nicht ganz aufnehmen können."

„Nicht ganz. Euer Vater sagt, er würde es nicht versuchen, mehr als zwei zu erziehen (das Erziehen würde sicherlich mir zufallen), aber obgleich das nicht viel einbringen würde, so wäre es doch etwas Gewisses, viel besser als etwas Ungewisses, Großes. Und es ist auch noch ein anderer Grund für die Rathsamkeit dieses Planes vorhanden — wenn wir nur Andy auf der Farm haben, so sollte Euer Vater zu Hause sein."

„So wird er also diese Schüler sogleich annehmen, vermuthe ich."

„Während er jetzt fort ist, wenn er kann. Und apropos, Grace, nimm einen Bleistift und schreibe die Liste von den Sachen aus, die wir für das Haus brauchen."

In früheren Jahren hatte unsere Liste für meinen Vater folgendermaßen gelautet:

Ein Kistchen Lichter,
Ein dergleichen Thee —
Ein dergleichen Rosinen,
Ein Fäßchen Häringe,
Ein Sack Kaffee,
Ein Faß Zucker,
Ein halb Faß Makrelen u. s. w. u. s. w.

jetzt sagten wir:

„Papa, ich habe Thee aufgeschrieben, denn er ist beinahe alle, und wenn Du uns ein paar Häringe oder ein halbes Dutzend Makrelen mitbringen könntest, so würde es uns recht lieb sein.“ Oder „Papa, kannst Du uns wohl ein Pfund Rosinen besorgen? Wir möchten zu Kate's Geburtstag einen Kuchen backen, aber wenn es nicht geht, so mache Dir keine Sorgen darum. Sieh, Papa, ich habe das, was wir haben müssen, so bezeichnet.“

Und wenn dann Mr. Howard nach Hause kam, so pflegte er zu sagen, indem er eine Düte Thee aus dem Koffer nahm:

„Ich habe Deine Rosinen gekauft, meine Liebe, aber ich habe die Fische doch nicht gekauft, denn ich hatte nicht Geld genug, es war mir noch etwas mehr versprochen, aber ich konnte es nicht bekommen, und aus dem nämlichen Grunde habe ich Dir Deine Schuhe nicht mitgebracht, Kate.“

Und wir, denen die Täuschung seiner Hoffnung mehr zu Herzen ging, als die unsrige, pflegten zu antworten:

„O, es macht nichts aus, Papa, das nächste Mal ist's auch noch Zeit.“

Jedes achtete so sehr auf den Kummer des Anderen, daß es seinen eigenen darüber vergaß. Wie oft gingen wir leicht über ein wirkliches Bedürfniß hinweg, weil sich mein Vater über das Mißlingen seiner Bemühungen, dasselbe zu befriedigen, betrübte.

Anderen Leuten waren wir unbegreiflich. Mrs. Willet war zufällig einmal bei uns, als mein Vater ankam, und während er, ohne seinen Koffer auszupacken, uns ein Paar oben=auf liegende Kleinigkeiten gab, saß sie da, und hörte unsere Bemerkungen mit an.

Als mich Mrs. Willet endlich sagen hörte, „o, ich danke Dir, Papa! wie gut bist Du, daß Du Dich daran erinnert hast! Ich bin Dir recht sehr dankbar," drehte sie sich schnell um und fragte:

„Ei, was giebt es denn?"

„Nur diesen Gürtel zu meinem Kleide, Madam, ich hatte ihn nicht mit auf die Liste des Papa's geschrieben und glaubte nicht, daß er ihn besorgen würde."

„O," antwortete Mrs. Willet, indem sie sich wieder umdrehte, mit einer Miene und in einem Tone, wie sie dieselben vielleicht hätte annehmen können, wenn der fragliche Gegenstand eine Stecknadel gewesen wäre.

Ach, man muß Gegenstände entbehren und warten und schwere Mühe haben, sie zu erlangen, um ihren Werth schätzen zu lernen! Mrs. Willet konnte nicht begreifen, wie das Ausgeben einiger Schillinge jemals einen Zweifel erwecken können (das Ausgeben für die eigne Person) oder wie die vielfachen anderen Ansprüche auf die nemlichen Schillinge den Umstand, daß sich mein Vater meines Gürtels erinnerte, zur Veranlassung einer Dankbarkeit machen sollten, welche mein Herz bewegte, wie es ein Geschenk von tausenden nicht

hätte thun können. Ich glaube, ich habe mehr Vergnügen aus kleinen Dingen geschöpft, als aus großen, und ein Paar Handschuhe mit einem Bewußtsein getragen, dessen ein reiches Mädchen niemals fähig ist.

„Es ist thöricht, harte Seife zu einem solchen Preise wie wir zu kaufen," sagte Mrs. Howard, „ich verschenke alle Jahre Fett genug, daß man so viel weiche Seife daraus machen könnte, wie wir in der Küche brauchen und sie ist besser als die harte, denn es wird nicht so viel verschwendet. Wenn Du also ein Laugenfaß aufstellen willst, Mr. Howard, so brauchst Du keine gewöhnliche Seife mehr zu kaufen."

„Ich glaube, sie ist eben so leicht zu bekommen, wie ungewöhnliche Seife," antwortete mein Vater, „aber was für eine Art Laugenfaß brauchst Du?"

„Was für eine Art Laugenfaß? — das weiß ich freilich nicht. Wie viele Arten giebt es denn?"

„Nun, wie groß also? Wird eine Tonne groß genug sein?"

„O ja, aber Du weißt, daß eine Oeffnung im Boden sein muß, damit die Lauge herauslaufen kann."

„Ich denke, die Lauge würde stärker werden, wenn Du sie auf der Asche stehen ließest," bemerkte Mr. Howard. „Nun, ich glaube, ich werde etwas derartiges mit Hülfe Andy's und des Pflügers und meiner eigenen Erinnerungen zusammenbringen — obgleich ich ein solches Ding seit meinen Knabenjahren nicht gesehen habe."

Das Laugenfaß wurde gemacht, und die Lauge kam auch heraus, war aber nicht stark genug.

„Wir haben dies Frühjahr so wenig hartes Holz gebrannt," sagte meine Stiefmutter — „es ist zu viel Fichtenholz darunter,"

„Sehr wahrscheinlich," sagte mein Vater.

„Du wirst mir etwas Potasche besorgen müssen."

Die Potasche wurde besorgt, und in den Seifenkessel gethan, aber die Seife wollte noch immer nicht „kommen."

„Es muß an Fett fehlen," sagte Mrs. Howard, und es wurde Fett hinzugefügt — aber es war weniger seifenähnlich, als vorher.

„Es muß noch an Potasche fehlen."

„Nun, wieviel brauchst Du diesmal?" fragte mein Vater, „als ich die letzte besorgt hatte, sagtest du, „Du meine Güte, das ist viel zu viel." Diese Potasche könnte leicht mehr kosten, als die ganze Sache werth ist. Willst Du ein Pfund, oder zwei oder drei oder zwanzig haben?"

„Nein, nein — zwanzig! Ei, was denkst Du denn? Zwei werden reichlich genug sein."

Aber mein Vater brachte ein halbes Dutzend Pfunde mit — noch immer kein Erfolg, die Seife wurde noch immer nicht fertig. Sie wurde gekocht und abgekühlt und nochmals gekocht und abgekühlt.

„Es muß Potasche genug darin sein," sagte Mrs.

Howard, „denn ich kann auf dem Boden des Kessels einen unzersetzten Klumpen fühlen.“

„Vielleicht ist zuviel darin.“

„Nein, der Klumpen kann nichts schaden.“

Endlich schickten wir nach Mrs. Barrington.

„Was ist denn eigentlich damit los,“ sagte meine Stiefmutter, „ich habe alles Mögliche damit angefangen und sie will nicht dick werden.“

„Ei, das wäre!“ erwiederte Mrs. Barrington. Sie ergriff den Stock und rührte den halb fasrigen, halb schleimigen, halb braunen, halb gelben Inhalt des Kessels, der durchaus nicht zusammenhängend oder angenehm aussah, durcheinander.

„Ich denke, sie ist bis zum Fertigmachen,“ bemerkte die Herbeigerufene und versuchte, zur Erreichung dieses wünschenswerthen Punktes etwas, das einem zweifelhaften Experiment sehr ähnlich sah — nämlich die Hinzufügung verschiedener Eimer kaltes Wasser. Aber, seltsam! jemehr sie hineingoß, je dicker wurde das Gemisch, bis endlich Mrs. Barrington erklärte, „sie habe nie hübschere Seife gesehen,“ und das große Geschäft vollendet war.

„Ich sagte Dir wohl, daß nicht genug von etwas darin wäre,“ erwiederte Mr. Howard, als ihm die Neuigkeit mitgetheilt wurden.

„Aber Du hast mir nicht gesagt von was.“

„Natürlicherweise — wenn ich die Seife gemacht

hätte, so glaube ich, daß ich es ausfindig gemacht haben würde."

„O, Papa!" sagte Kate, „es würde Dir niemals eingefallen sein, daß jene dünne Seife dicker werden würde, wenn man kaltes Wasser hinzugösse."

„Dann würde ich die Entdeckung gemacht haben, denn ich hätte eher eins nach dem andern, was im Hause ist, dazugethan, bis die Seife gekommen wäre, wie ihr es nennt. Ich habe Euch ja gesagt, daß gewöhnliche Seife eben so leicht zu bekommen ist, wie ungewöhnliche."

„Es ist nicht so leicht sie zu bezahlen, wenn Du das unter ungewöhnlich verstehst," erwiederte Mrs. Howard, und da mein Vater bei dem Streite den Kürzeren gezogen hatte, so gab er keine Antwort..

Wir wurden an jenem Nachmittage sehr unangenehm durch einen Besuch von Mr. Pegraph überrascht, der, da er unglücklicherweise Caddies Begriffen als ein Gentleman erschienen war, ohne Weiteres zu uns hereingeführt wurde. Weswegen er gekommen war, konnte sich Niemand denken, wenn nicht, um ein Nachtquartier zu finden, warum er kam, schien seinen Grund darin zu haben, daß er ein Wenig verwirrt im Kopfe war. Er gab sich das Ansehen, als ob er meinen Vater in seinen Geschäftsangelegenheiten um Rath fragen wolle, und sprach ziemlich zusammenhängend, aber mit solcher Zerstreutheit und einem gelegentlichen Anstoßen der Zunge, welches die Fortschritte

des Feindes verrieth, und der Blick Mr. Howard's würde, während er jede Frage kurz und bestimmt beantwortete, einen Nüchternen zum Schweigen gebracht haben, und er unterließ es sorgfältig die gewünschte Einladung zu machen. Mr. Pegraph hatte noch Verstand genug, um dieselbe nicht zu verlangen, und nachdem er das, was er sagen wollte, ungefähr ein halbes Dutzend Mal gesagt hatte, verlangte er einen Führer nach der Post. Mein Vater ging sogleich fort, um Andy zu holen, und sobald Mr. Pegraph von seiner Gegenwart befreit war, warf er den geringen Rest seiner Zurückhaltung bei Seite.

„Es freut mich außerordentlich, daß ich wieder hiehergekommen bin," sagte er.

Wir gaben keine Antwort.

„Ich bin so sehr in Verlegenheit wegen dieses Geschäfts gewesen und ich wußte wohl, daß er es in Ordnung bringen würde, das hat er gethan, was er sagt, muß recht sein. Es giebt keinen anderen lebenden Menschen, den ich Vertrauen schenke."

„Sie können ihm mit gutem Rechte Vertrauen schenken," sagte meine Stiefmutter ruhig.

„Das sage ich auch! Ich sage, ich baue auf Jem Howard, wenn er mich verläßt, so habe ich meinen Pflichtanker verloren und treibe überall umher. Aber er kann mich nicht verlassen. Jem Howard ist mein Mann."

Wir konnten uns nur bemühen, uns zu beherrschen.

„Ich sage, ich baue auf Jem Howard und vertraue und hoffe auf ihn, und was dergleichen mehr ist. Ich beuge mich vor nichts, als geistiger Ueberlegenheit, ich bin frei und unabhängig. Warum nicht?" fuhr Mr. Pegraph mit lauterer Stimme fort, während wir zum Fenster hinausschauten und uns auf das lebhafteste darnach sehnten, daß die geistige Ueberlegenheit kommen möchte.

„Was glauben Sie wohl, warum ich hierher gekommen bin, Miß Howard?" fragte Mr. Pegraph, nachdem er den Teppich scharf betrachtet hätte.

Kate antwortete mit einigem Zaudern, „sie könne es wirklich nicht sagen."

„Nein, ich glaube es wohl, Sie dachten, daß ich gekommen wäre, um Ihrem Vater einen Dienst zu erweisen. So ist es, aber das war weder Alles, noch das Meiste, noch der Anfang von dem Meisten. Ich habe ihm Dienste erwiesen, gute Dienste, soviel ich konnte, und wie bin ich dafür belohnt worden? Ich hatte es nie von Jem Howard erwartet. Ich bin wegen nichts Anderem gekommen, und meine Hoffnungen sind getäuscht worden! Nun, Miß Howard, Sie sollten es wissen, ich will es Ihnen sagen, weshalb ich gekommen bin, ich mache mir nichts daraus, wenn ich es Ihnen sage. Weshalb konnte ich kommen? War es Geld? Ich sage nichts davon — ich hätte es vielleicht genommen, vielleicht auch nicht, was ich wünschte, war —"

Wir werden nie erfahren, was, denn bei diesem interessanten Punkte trat mein Vater in das Zimmer und sagte, daß Andy warte. Mr. Pegraph verließ seinen Stuhl, als ob er wie die Flasche des Irländers „ein Freund wäre, der zu ihm stehen würde, wenn er selbst nicht stehen könnte“, machte einen gelungenen Versuch, die Thüre zu erreichen, und verschwand.

„Ich fürchte, wir haben Unrecht gethan, daß wir ihn gehen ließen,“ sagte Mrs. Howard, deren Mitleiden die Oberhand über den Ekel sowohl, wie über die Belustigung erlangte, „ich bin überzeugt, daß er sich nicht geeignet zum Gehen fühlte.“

„Und ich bin überzeugt, daß er nicht geeignet war, hier zu bleiben,“ antwortete mein Vater mit sehr unbewegtem Gesichtsausdruck.

„Aber wenn ihm etwas zustieß — wenn er in den See fiel —“

Ein kaltes Bad würde ihm gut thun. Du brauchst Dich nicht zu beunruhigen. Er kann von hier bis nach Ethan keine Pfütze finden.“

Aber Mr. Pegraph sollte Ethan an jenem Abend nicht sehen, denn er ging, wie Andy später erzählte, so langsam und setzte sich so oft nieder, um auszuruhen, daß sie noch nicht die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, als der Wagen auf einem Kreuzwege an ihnen vorüberfuhr.

Wir waren mit dem Thee fertig und die Dämmerung näherte sich ihrem Ende, als Caddie mit

einem Gesicht, auf dem sich das überschwenglichste Entzücken malte, in das Zimmer stürmte.

„Das Geschöpf ist wieder da!“

„Wie! doch nicht jener Mann?“ fragte mein Vater.

„Freilich ist er es, Sir, und halb verrückt oder doch ziemlich weit herunter, und Andy kann vor Lachen nicht gehen!“

Und sie stürzte hinaus, um noch mehr von dem Spaße zu sehen.

„Ich werde ihn nach Wiamee schicken,“ sagte Mr. Howard, auf die Thüre zuschreitend.

„In dieser Stunde der Nacht! O nein, er ist nicht im Stande, dorthin zu gehen,“ sagte meine Stiefmutter; „laß ihn dableiben, es wird bald Zeit zum Zubettgehen sein.“

Ein schwaches, zögerndes Klopfen unterstützte ihre Bitte. Mein Vater hielt eine kurze Berathung mit seiner Gutmüthigkeit und öffnete dann die Thüre, um Mr. Pegraph hereinzulassen.

Er bot einen bejammernswerthen Anblick dar, und sein erster, halb entschuldigender, halb beschämter Blick würde jeden Menschengeist gerührt haben, der jemals die Frage, „warum zauderst Du?“ verstanden hatte.

Er hatte noch nicht soviel getrunken, daß es ihm die Besinnung geraubt hätte, er schien sich seines Zustandes halb bewußt zu sein und eine verzweifelte Anstrengung zu machen, ihn zu beherrschen und zusam-

menhängend zu reden. Vergebens — das Gift schwang sein Scepter mit fortwährend stärker werdender Hand. Als Mr. Pegraph am Nachmittag eintrat, hatten wir nichts weiter bemerkt, als etwas Seltsamkeit, die Verwirrung anstatt Berauschung hätte sein können, dann war das gedankenlose Plaudern gekommen und jetzt mit demselben und am bedauernswürdigsten das gedankenlose Lächeln.

„Fleißig bei der Arbeit!“ sagte er, uns anblickend, „nähen sehr viel. Das thut meine Frau auch. Sie arbeitet auch. Sie wissen doch, daß ich verheirathet bin, Mr. Howard?“

Mein Vater bejahte es, aber die Frage war den anwesenden Frauen allen schwer zu Herzen gegangen. Es war schlimm genug, irgend einen Mann betrunken zu sehen, aber einen verheiratheten! Seine arme Frau!

„Ja,“ fuhr er fort. „Ich habe eben geheirathet — vor vier Monaten, denke ich. Habe eine ausgezeichnete Frau bekommen, Mr. Howard. Und warum lasse ich sie nähen? Ich sage, sie näht sehr viel — und warum? Ich bin ein armer Mann. Aber wir werden vorwärts kommen, ich hoffe sie noch in einer Equipage zu sehen, und wenn sie dann die Nadel anders als zum Vergnügen ergreift, so wird es Unannehmlichkeiten im Wigwam geben.“ Und Mr. Pegraph schüttelte mit höchst grimmiger Miene den Kopf und überließ sich dann einem Lächeln, das äußerst lächerlich war.

„Haben Sie schon Thee getrunken?“ fragte mein Vater.

„Nein — ich danke Ihnen — Mr. — Howard — brauche keinen — mache mir nie etwas aus dem Thee, wenn ich ein Mittagsessen bekommen kann.“

„Trinken Sie jemals Milch, Mr. Pegraph?“ fragte Kate, die sich plötzlich dieses Gegengiftes wider den Alkohol erinnerte.

„Liebe sie sehr, Miß Howard, trinke sie lieber als alles Andere.“

Kate holte schnell etwas Milch und er trank sie mit einer Miene, die ein freundliches Bewußtsein ihrer Absicht ausdrückte.

„Ich glaube — sie ist — gesünder als Wasser,“ bemerkte er, „trinke in der Stadt stets welche.“

Er wurde nach und nach still und schläfrig, und mein Vater führte ihn die Treppe hinauf und ging später nochmals zu ihm, um das Licht zu holen und sich zu überzeugen, daß es kein Unglück angerichtet hatte.

Mr. Pegraph war bei'm Frühstück wieder nüchtern, aber entweder stumpfsinnig oder beschämt, denn er wagte nur wenig zu sagen, aber als er fortging, vertraute er meinem Vater an, daß er am vorigen Tage nicht wohl gewesen sei und sich habe überreden lassen, etwas Sodawasser zu trinken, und es müsse etwas darin gewesen sein, denn es wäre ihm nicht gut bekommen.

Neuntes Kapitel.

Der Plan wurde in Ausführung gebracht und am 1. Juni brachte Mr. Howard zwei Jünglinge in jenem angenehmen Alter, wo ein Knabe noch nichts weiteres als eine Plage ist, mit nach Hause.

Ich will damit nicht sagen, daß Archie und Candlish gerade Plagen gewesen wären, sie besaßen vielleicht einen besseren Charakter als die Mehrzahl ihrer Art, hatten aber doch deren wesentliche Eigenschaften, eine unbegreifliche Liebe für den Lärm, eine vollkommene Verachtung gegen die Ordnung und einen scharfen Verstand für das Ersinnen von Unheil, der jeder Berechnung Trotz bot. Archie, der Aelteste, war zu Hause etwas zurückhaltend und ruhig und keineswegs so interessant wie sein Bruder, aber Candlish war an Lebhaftigkeit und Bewegungsfähigkeit wahres Quecksilber. Aber in seinem kleinen Thermometer fiel das Quecksilber niemals, es schien ewig zu steigen, selbst

kaltes Wasser in Gestalt eines Verweises darauf geschüttet, that ihm nur auf einen Augenblick Einhalt. Zu unserem Glücke waren sie dem Heimweh nicht unterworfen und ebenso glücklicherweise war derjenige, welcher am meisten des Zügels bedurfte, auch der „Weichmäuligste.“

Wir sahen sie mit einigem Beben kommen — ich sollte sagen, wir hörten sie, denn ihre schnellen, von den bedächtigen Schritten meines Vaters so sehr verschiedene Tritte, verkündeten uns zuerst, daß er nicht allein kam. Ich erinnere mich, wie wir einander und dann die Thüre anschauten, ich erinnere mich, wie jener Blick sagte:

„Es wird nicht länger die Heimath sein.“

Aber das Weib kann stets etwas finden, woran es sich klammert, seine Liebe ist eine ächte, wilde Blume, die in den Spalten des rauhesten Felsens wächst und selbst dort eine Wurzel nach unten sendet, die weder der Wind herausreißen, noch die Dürre austrocknen kann. Und was diese armen Kinder anbetraf — so beeinträchtigten sie zwar die Behaglichkeit unserer Heimath, aber sie waren fern von der ihrigen und das rührte uns.

Es dauerte nicht lange, bis sie dies gewahrten. Das etwas besorgte Auge, womit uns Candlish zuerst anschaute, wurde merkwürdig vertrauensvoll und noch ehe der Abend zu Ende war, saß er auf dem Schooße meiner Stiefmutter, wie auf einem sicheren und er-

probten Ruheplatze, während Archie Kate und mir eine sehr verwickelte Fischerei, an welcher er vor Kurzem Theil genommen hatte, auseinandersetzte, ohne im Geringsten an unserem Interesse zu zweifeln. Und so verflossen die ersten Stunden, die kleinen Fremdlinge gingen zu Bett und sahen dabei so zufrieden aus, als ob sie uns immer gekannt hätten, während wir mit sehr verschiedenen Gefühlen zurückblieben, um über unsere eigenen Aussichten zu sprechen.

Es lag nicht in dem Plane Mr. Howard's, seine Schüler zu beaufsichtigen, außer wenn sie sich gerade in seinem Studirzimmer befanden — meine Stiefmutter hatte in Bezug auf das Erziehen ganz recht gehabt. Mein Vater gab gewissenhaft soviel von seiner Zeit her, wie zu dem vollständigen Lernen und Verstehen ihrer Aufgaben erforderlich war, und hielt die Knaben eben so gut im Gange, als wenn er es selbst war, aber sobald die Bücher einmal geschlossen wurden, verschlossen sich auch seine Augen und sein Geist, selbst gegen das Vorhandensein von Candlish und Archie — während der übrigen Zeit wurden sie uns aufgebürdet. Oft wurden wir auch noch weiter in Anspruch genommen. Es hieß:

„Miß Kate, können Sie mir denn nicht sagen, wie diese Aufgabe gemacht wird?“

Oder: „Miß Grace, wo steht denn nur dieses Wort, denn es ist nicht im Wörterbuche zu finden.“

Und wenn wir sagten: „Warum fragt Ihr nicht Mr. Howard?“ so lautete die Antwort:

„Er sieht so fürchterlich beschäftigt aus.“

Dies war das Vorspiel des Hagels von Fragen und Bitten, welcher nach dem Mittagsessen in reicher Fülle fiel.

„Wo ist meine Mütze?“ „Wer hat eine Stecknadel?“

„Hei diedel diedel diedel
Die Katze und die Fiedel!“

„O, Mrs. Howard! dürfen wir nicht gehen und mit Ezra Barrington Heu wenden?“

Letztere Bitte wurde stets entschieden abgeschlagen. Wir wünschten nicht, daß sich irgend Jemand von unserer Familie Mr. Carvill aufdringe, aber sie hatten zwanzig andere Vorschläge in Bereitschaft, welche nicht so leicht abzufertigen waren. Kate und ich liefen und redeten und hörten zu, bis wir müde waren, ein solches Glück wurde den beiden Knaben nie zu Theil. Mrs. Howard würde ihnen gewiß Schlaftränke gereicht haben, wenn sie ihr Gewissen auf gleiche Weise hätte beruhigen können. Der Garten gewährte viele Hülfe, und gar manchmal wurde die im Laufe eines Morgens angesammelte Energie durch ein nachmittägiges Gäten abgeleitet, aber selbst das konnte nicht allein vor sich gehen. Es hat noch nie eine solche Lokomotive gegeben, wie Candlish war — er hatte den einen Zug befördert und war zurückgekehrt, um einen anderen zu

holen, ehe ich meine Gedanken ordentlich gesammelt hatte, und das Erste, was ich hörte, pflegte ein äußerst überraschendes Pfeifen hinter meinem Rücken zu sein.

„O, Kind, Du mußt im Hause nicht einen solchen Lärm machen.“

„Ich werde es nie wieder thun, Miß Grace. Aber was soll ich jetzt thun?“

„Und was soll ich thun, wenn Du im Zimmer mit mir sprichst, ohne die Mütze abzunehmen?“

Die Mütze flog auf die Erde.

„Aber was soll ich thun? Ich habe die Salatpflanzen gesteckt und sie weinen jetzt alle aus Mitgefühl für die Gieskanne und ich verschwende hier meine kostbare Zeit, wie Sam Weller sagt.“

„Was weißt Du von Sam Weller!“

„Ach!“ sagte Candlish. „O, Miß Grace, verrathen Sie es Mr. Howard nicht, daß ich von Sam Weller geredet habe.“

„Hast Du jemals das alte Sprüchwort gehört,“ sagte Kate aufblickend, „welches lautet: Das beste Mittel, damit man etwas von Dir nicht erfahre, ist, daß Du es nicht thuest.“

„O, Miß Kate! Aber giebt es denn nichts für mich zu thun? Soll ich Andy helfen die dürren Erbsen ausmachen?“

„Nein, nein, laß Du nur Andy in Ruhe. Aber Candlish! wie kann ich etwas thun, wenn Du meinen Stuhl durch Dein Tanzen so erschütterst.“

Die Füße hielten inne und die Hände bewegten sich im Takte auf meinen Schultern weiter.

„Hast Du den Blumenkohl begossen?"

„Einige Pflanzen zweimal, für den Fall, daß ich sie vorher übersehen gehabt hätte."

„Dann könnt Ihr das ganze Unkraut fortfahren, daß Ihr gestern ausgegätet habt."

Und während Archie am Fenster vorüberhüpfte und sang:

„He, ho, Jemine!"

stürmte Candlish hinaus und schlug die Thüre so heftig zu, daß sämmtliche Blumen in meiner Vase mit den Köpfen nickten.

Kate und ich sehen einander an und fühlen uns eine Weile betäubt.

Zu einer anderen Zeit male ich und beide Knaben kommen mit einer verwirrten Angelschnur hereingestürmt.

„Sie können sie nimmermehr aufknüpfen, Miß Grace, aber wir dachten, Sie würden es vielleicht versuchen."

„Nun, so wartet ein Wenig, ich kann es nicht eher versuchen, als bis ich diesen Grund gelegt habe."

Um sich die Zeit zu vertreiben, schaut Archie über meine Schulter und ruft:

„Herr-lich! — aus-ge-zeich-net! — wie können Sie nur so schön malen!"

Und Candlish fängt an zu singen:

„Ich hieß der Capitain Kidd,
Als ich schiffte, als ich schiffte —
Ich hieß der Capitain Kidd,
Als ich schiffte.
Ich hieß der Capitain Kidd,
Wenn's das Gesetz auch nicht litt,
Beging ich es doch immer mit,
Als ich schiffte, als ich schiffte
Beging ich es doch immer mit,
Als ich schiffte.“

„So, das ist genug,“ sagte meine Stiefmutter, sobald sie sich vernehmlich machen konnte. „Du kannst es draußen vollends fertig singen.“

„Ich muß Ihnen noch einen Vers vorsingen, Madam.“

„Nein, ich habe vollkommen genug.“

„Ach, liebe Mrs. Howard!“ sagte Candlish, „nur noch einen — nur noch den zweiten Vers, er fängt so an:“

„Die Bibel hatt' ich in der Hand,
Als ich schiffte, als ich schiffte,
Die Bibel —“

aber Kate hielt ihm lachend die Hand auf den Mund und erklärte, daß er nicht fortfahren dürfe.

„Da ist Deine Schnur,“ sagte ich.

„Sie können sie wohl nicht aufknüpfen?“

„O, ja, sie ist ganz in Ordnung, aber das nächste Mal, wo Du mir eine solche Arbeit bringst, trockne gefälligst die Schnur vorher. Sieh nur meine Hände an!“

Candlish sprach seine Meinung dahin aus, „daß ich das merkwürdigste Mädchen sei, was er jemals in seinem Leben gesehen habe,“ und sie gingen fort.

Wir mußten unsere Popularität theuer bezahlen, denn nachdem sie einmal entdeckt hatten, daß „Miß Kate alles erklären könne und daß Miß Grace wisse, wo jedes Ding sei,“ und außerdem eine Art von Zauberei in Hinsicht auf Knoten und Schwierigkeiten jeder Art wären, fanden alle Knoten und Schwierigkeiten, sie mochten nun geistig oder körperlich sein, ihren Weg zu uns. Mr. Howard's trockne Antworten schüchterten die Knaben etwas ein, unüberlegte Fragen an ihn zu richten, so daß wir außer den Lehrstunden, (denjenigen, welche sie unmittelbar mit ihm verbrachten) Wörterbücher und allgemeine Auskunftsertheilerinnen waren. Mein Vater führte zu gleicher Zeit eine hinlänglich strenge Aufsicht über ihr Englisch und ihr Betragen, aber auf eine Weise, welche oft die Gegenstände derselben irre machte.

Wir gingen eines Nachmittags spazieren und die beiden Knaben waren nach Herzenslust umhergestreift, als Archie mit den Worten herbeikam:

„O, Miß Kate! Wollen Sie nicht mit mir um die Wette laufen? Ich weiß, daß Sie mich bis an die Barrière nicht einholen könnten.“

„Und ich bin überzeugt, daß ich Dich schlagen würde, wenn Du liefest,“ sagte mein Vater gravitätisch.

„Sir! Mr. Howard,“ sagte Archie, mit einem

sehr bemerklichen Erröthen des Erstaunens, während Candlish für seinen Bruder wagte, was er kaum für sich selbst gethan haben würde, und ausrief:

„Wie, was meinen Sie, Sir?"

„Wie wäre es, wenn Du es erst überlegtest, ehe Du eine Meinung aussprächst," sagte mein Vater.

Unser Lachen gab ihnen die Erklärung und sie lachten mit, aber Archie sagte:

„Aber wußten Sie denn nicht, was ich meinte, Mr. Howard?"

„Ja, ebenso wie ich vielleicht wissen kann, wohin mich eine halbfertige Straße führen wird, aber das macht sie noch nicht zu einem angenehmen Spaziergang."

Der Sommer verging und der Herbst kam in seiner ganzen herrlichen Schönheit, mit seiner Menge von Erinnerungen, vielleicht keine andere Jahreszeit hat deren so viele und eine nach der anderen erzählte ihre Geschichten. Daß wir Kinder gewesen waren, daß wir Fremdlinge in Glen Luna gewesen waren, daß wir Freunde gefunden hatten, daß wir mit ihnen ein Jahr nach dem andern sein Laubkleid ablegen und abwerfen sehen hatten, daß die letzten Herbstwinde vollständig aufgeräumt hatten und wir wieder allein waren. Selbst jene Arthemisien, welche den Garten der Miß Easy so sehr zierten — das letzte Mal wo sie geblüht hatten, war sie dagewesen und hatte sie gesehen.

Wir konnten nicht umhin, dies Alles zu fühlen, und doch war das Gefühl eher ruhig und ernst als kummervoll. „Die Welt vergehet und ihr Glanz mit ihr, aber das Wort unseres Gottes wird ewig bestehen.“ Dies sollte Freude genug sein, um verblichene Hoffnungen und wechselnde Aussichten zu vergolden, wie die Oktobersonne das sterbende Laub.

Und da wir jetzt weniger mit anderen Leuten zu thun hatten, so hegten wir mehr Liebe und Interesse für die wenigen, die mit verschlungenen Händen unseren kleinen Kreis ungetrennt erhielten. Die Quelle unserer Zuneigung war eingedämmt gewesen, bis sie tiefer geworden war, als ich mir gern vorstellte.

Mit wie rauher Hand giebt die Welt doch Rath und Trost!

Mrs. Willet hatte es sich bei ihrem letzten Besuche im Sommer plötzlich in den Kopf gesetzt, daß ich mit ihr in die Stadt zurückkehren solle. Sie drang deshalb vielfach in mich, aber ich hatte keine Lust dazu. Ich konnte zu Hause nicht gut entbehrt werden, und war vollkommen überzeugt, daß es mir nirgends so gut gefallen könne. Ich stellte ihr natürlicherweise meine Gründe nicht alle vor. Als sie jedoch fortging, erlaubte sie außer mir Niemand, ihr bis an die Thür zu folgen, und blieb dort stehen, um ihre Aufforderung noch dringender zu wiederholen.

Ich lehnte es wiederholt ab.

„Aber, meine theure Grace,“ sagte Mrs. Willet,

„ich weiß, es ist sehr natürlich, daß Sie gern bei Ihrer lieben Mutter und Schwester und Allem zu Hause sind, aber ich glaube nicht, daß es gut für Sie ist, man muß nicht eine zu lebhafte Neigung für seine Freunde fassen, Sie sollten sich ihr nicht hingeben. Das Herz wird in einem so kleinen Kreis gefesselt, daß es sich keinen für das Leben vorbereitet. Und wie sehr man auch seine Freunde liebt und schätzt, so kann man doch den Lauf der Ereignisse nicht hemmen — Sie wissen, meine Theure, daß Sie sie nicht immer behalten können.“

Ich hielt schweigend die Thüre in der Hand, während jener ruhelose Quell der Liebe und der Thränen durch ihre letzten Worte aus seiner augenblicklichen Ruhe aufgestört worden war. Sie hätte alles Andere sagen dürfen! Wußte ich es denn nicht? Ach wie gut.

Ich versuchte es nicht zu antworten und Mrs. Willet, die wahrscheinlich errieth, daß sie zuviel gesagt hatte, versuchte es, die Sache zu vertuschen.

„Nun, nun, meine Liebe, ich wollte Sie nicht beunruhigen, aber Sie wissen, daß ich Sie so gern bei mir gesehen hätte.“

Nach einer solchen Erinnerung! Sie hatte jede mögliche Geneigtheit, welche ich hätte haben können, verscheucht. O, nein! Wenn ich sie nicht immer behalten konnte, so wollte ich sie wenigstens jetzt behalten.

Im Laufe dieses Herbstes wurde die Angelegenheit unserer Remission schließlich und befriedigend geordnet. Außerdem war es Mr. Howard endlich gelungen, mit Mr. McLoon über die Besitzung ins Reine zu kommen, so daß dieselbe getheilt wurde und Mr. McLoon einen gewissen Theil für die noch rückständige Kaufsumme annahm. Wir waren jedoch noch nicht ganz von ihm befreit, es gab noch Etwas, wir konnten nicht genau sagen, was, worüber mein Vater sich häufig mit Mr. Phibbs besprach. Wie es scheint, hatte Mr. McLoon früher auf eine, meinem Vater gehörige Besitzung (die noch einmal so viel werth war, wie alle darauf stehenden Lasten) eine Hypothek gehabt und mein Vater war mit ihm übereingekommen, die Besitzung zu verkaufen, damit er desto eher zu seinem Gelde komme. Und während Mr. Howard's Abwesenheit wurden die verschiedenen Theile alle auf ein Mal verauktionirt, und von Mr. McLoon, jedoch für eine geringere Summe, als den Betrag seiner Forderung erstanden. Hierauf kehrte er sich, nicht zufrieden mit dem Besitzthum, und verklagte Mr. Howard wegen des Schuldscheines und erlangte ein Urtheil. Es wurden von unserer Seite natürlicherweise Vertheidigungsmaßregeln ergriffen und das Urtheil belastete jetzt den Geist meines Vaters fast ebenso wenig, wie die unrechtmäßige Forderung sein Gewissen: so viel wir sehen konnten, machte es ihm keine besondere Unruhe. Aber schon die bloße Berührung solcher Fra-

gen weckte ein Gefühl der Ungewißheit und Unstätigkeit in uns, das nichts verwischen konnte. Als unsere beiden Knaben zu den Feiertagen nach Hause gegangen waren, blieben wie in ununterbrochener Ruhe zurück.

„Zuweilen freut man sich an einem solchen Tage über Alles weniger.“ Mein Vater hatte wahr gesprochen, und wir hatten es bewiesen. Jenes ganze schöne Weihnachten bot nichts als Contrast. Noch nie hatte die Sonne solche Schatten geworfen, es war schwer, auf etwas Anderes zu blicken. Und der stille Neujahrstag, der jetzt keinen Besuch brachte — denn die Welt bleibt von der Armuth fern, als ob sie wie die Wahrheit, „die Pest im Hause“ hätte — gab uns Zeit und Gelegenheit, an die drei Freunde zu denken, die sich bei unseren ganzen Kümmernissen nur desto enger an uns angeschlossen haben würden, Mr. Ned Howard, Miß Easy und Mr. Collingwood.

Mein erster Gedanke an jenem Morgen galt ihnen und dann erinnerte ich mich, daß die Zeit allen Menschen eine Melodie vorspielte, wonach sie tanzen sollten, und blieb trotzig im Bette liegen. Und als ich zum Frühstück herabkam und den Gruß meines Vaters erwiderte, geschah es mit Augen, die nicht aufzublicken wagten, damit er nicht die Thränen in denselben sehen sollte.

Die Welt draußen war nicht in der nämlichen Stimmung. Es gab funkelnde Eiszapfen und lange,

blaue Schatten auf dem Schnee=bedeckten Rasenplatz und dem tiefblauen Himmel, mit ein Paar weißen Wölkchen und kleine, durch einen höchst launischen Wind aufgejagte Schneewirbel.

Kate und ich schauten hinaus, als die Sonne ihr Gesicht hinter den Wäldern versteckt hatte und eine kleine Gruppe goldfarbiger Wolken, die Sitte der französischen Höflinge umkehrend, ihre Gebieterin vor dem grand coucher verließen. Das Licht auf den entfernten Berggipfeln schimmerte hell herüber, aber der See lag im Schatten und die ermüdeten Schlittschuhläufer hatten zum größten Theile abgeschnallt und kehrten langsam nach dem Ufer zurück. Das kalte, unbewegliche Eis streckte sich in die Ferne hinaus, aber uns gerade gegenüber befand sich ein schönes Luftloch, dessen Wasser ebenso regungslos war, wie das Eis selbst. Zwischen den Bäumen, die wir hier und da erblicken konnten, herrschte eine goldgestreifte Finsterniß, aber zwischen die Eisvorgebirge, welche spitz und scharf geschnitten in das klare Wasser hinausliefen, drängte sich ein schönes Purpurroth. Der Schnee auf dem Wege sah rein weiß aus, es lag dort weder Schatten noch Licht, kein Wunsch, keine Unzufriedenheit!

„Theure Kate,“ sagte ich, nachdem wir eine Zeitlang schweigend dagestanden hatten, „wie leid thut es mir, daß ich Dir heute nichts geben konnte! Ich

wollte Dir etwas arbeiten, aber am Ende konnte ich keine Zeit dazu finden."

„Und, theure Grace, ich bin sehr froh, daß Du es nicht versucht hast — Du bist wirklich zu sehr beschäftigt gewesen! Wir brauchen einander nicht Geschenke zu machen, um damit unsere Liebe zu beweisen."

„Nein, aber es ist doch angenehm, wenn man es könnte. O, ich habe große Lust! Nein, Du würdest Dir doch nichts daraus machen."

„Aus was?" fragte Kate lächelnd. „Ich werde mir aus Allem etwas machen, was Du mir schenken willst."

„Nein, denn es ist nicht der Mühe werth, es ist weiter nichts, als mein Traum."

„Du mußt ihn mir auf alle Fälle erzählen."

„O, Du hast ihn schon gehört! Erinnerst Du Dich nicht mehr an das, was ich an jenem Abend träumte, wo Mr. Rodney nach Hause kam und ich auf dem Sopha lag? Besinnst Du Dich?"

„Ja," antwortete sie, mit schnellem Erröthen.

„Nun, ich hatte es mir in den Kopf gesetzt, es in Verse zu bringen und zu sehen, wie es sich dann machen würde."

„Und wo ist es?" fragte Kate, indem sie ihren Kopf an den meinigen lehnte.

„O, in meinem Schatzkasten. Aber es ist mir nur eingefallen, weil ich Dir etwas schenken wollte."

„Ich muß es haben, Grace — ich möchte es gar zu gerne sehen. Lauf und hole es mir.“

„Es bedarf des Laufens nicht,“ sagte ich lachend, „denn der Schatzkasten ist glücklicherweise hier, nein, Du darfst nicht fortgehen — Du sollst Dich gerade dahinsetzen, wo Du saßest, als ich träumte. Ach, wenn Du Dich selbst gesehen hättest, so würdest Du Dich nicht wundern.“

Und nachdem ich sie sich vor das Feuer hatte setzen lassen, stellte ich mich hinter sie und spielte mit ihrem Haar, während sie las:

Kate, im Traume sah
Ich uns vertrieben,
Freunde und äußeres Glück,
Nichts blieb uns mehr zurück;
Doch war ich glücklich da,
Du warst geblieben.

Was auch verloren war,
Ich sah Dich lächeln;
Und als ich Dich umschlang,
Macht' Deiner Stimme Klang
Alles so hold und klar —
Wie Frühlingsfächeln!

Und nicht im Traume nur,
War ich in Klarheit;
Schwester, Dein liebes Bild,
Mein ganzes Herz erfüllt,
Wie das Licht der Natur:
Träumt ich nicht Wahrheit?

Sie war noch nicht fertig mit lesen, als Mr. Howard mich abrief, um Etwas zu suchen, was er brauchte, und es dauerte einige Zeit, ehe ich wieder in das Zimmer zurückkehren konnte. Kate war noch dort und saß mit dem Rücken nach dem Fenster in einem Lehnstuhl. Sie stützte den Kopf auf die Hand, aber als ich zu ihr trat, schlang sie den einen Arm um mich, zog mich auf ihren Schooß nieder und machte meinen Kopf zum Ruheplatz für den ihrigen.

„Nun," sagte ich, indem ich ebenfalls meine Arme um sie schlang, „hältst Du mich nicht für eine gute Träumerin? Hast Du jemals ein kostbareres Neujahrsgeschenk bekommen?"

Sie gab mir keine andere Antwort, als daß sie ihre Lippen anstatt ihrer Wange mit meiner Stirn in Berührung brachte.

„O, Kate!" sagte ich lachend, „so kommst Du nicht davon, Du mußt mir ganz besondere und umständliche Danksagungen machen und zwar jetzt, während ich hier sitze."

„Ich fürchte, ich werde es nie im Stande sein, Grace."

„Ei, was giebt es?" rief ich und versuchte den Kopf zu erheben. „Hat Dich jener kleine Traum wieder beunruhigt?"

„Mich beunruhigt? Er hat mir sehr viel Vergnügen gemacht, Liebe."

„Aber Du antwortest mir nicht, hat er Dich be-

unruhigt? O, Kate, wie ist das möglich," sagte ich betrübt, denn ich fühlte, daß meine Stirn von ihren Thränen benetzt wurde.

„Wie er mich beunruhigen konnte?" erwiderte sie nach einiger Zeit. „Er brachte mich auf den Gedanken, daß Du mich ein Wenig zu sehr liebst, Grace! Das war Alles."

„Ich kann Dich unmöglich zu sehr lieben! Was veranlaßt Dich, dies zu sagen? Bist Du unwohl," rief ich aus, indem ich mich mit einem plötzlichen Gefühle, als ob ich erbleichte und schwach werde, erhob.

„Nein, mein liebes Kind! — nein, vollkommen wohl, ei, Grace, wie Du mich anschaust. Lege den Kopf wieder nieder, was hat Dich so beunruhigt, Liebe? Ich versichere Dir, daß mir Dein Traum großes Vergnügen gewährt hat."

„Du hast Dich durch den Gedanken an frühere Zeiten traurig gemacht," sagte ich seufzend, „und das ist kein Wunder."

„Mache Du Dich nicht durch den Gedanken an irgend etwas traurig," antwortete Kate, indem sie mich küßte.

Zehntes Kapitel.

Wir liefen sämmtlich Gefahr, in dieser tiefen, erinnerungsvollen Winterruhe traurig zu werden, und waren wirklich froh, als die Feiertage ihr Ende erreicht hatten — froh, aufgeweckt zu werden, selbst durch Lärm und Verwirrung.

Archie und Candlish kamen in beiden Beziehungen gekräftigt zurück. Es war immer schwierig gewesen, sie zu vermögen, daß sie die Katze in Ruhe ließen, aber jetzt schien es unmöglich. Sobald sich ein Zoll breit Pelz blicken ließ, fuhr die linke Hand Candlish's mit der größten Schnelligkeit, unter Begleitung eines lauten Mi — auh — es-sitz! hinaus.

Bei diesem schauerlichen Tone streckte Schnurrschnurr nur den Schweif in die Luft hinaus und galoppirte davon, als ob sie ein Haase gewesen wäre. Vorstellungen nutzten wenig, es wurden Versprechen in Menge gegeben, aber wenn sich der eine Knabe daran erinnerte, so vergaß sie der andere ganz gewiß.

„Aber was schadet denn das, Miß Kate," pflegte Archie zu sagen, „und es macht so großen Spaß, wenn man sie um das Haus setzen sieht."

„Was setzt sie?" fragte Mr. Howard.

„Die Katze, Sir, ich sage, es macht so großen Spaß, wenn man sie um das Haus setzen sieht."

„Und ich sage, was setzt sie?"

„Ich habe nicht gesagt, daß sie etwas setzt, Sir."

„Das ist's eben, worüber ich mich beklage."

„O," sagte Archie, „Sie meinen — ja, ich besinne mich. Aber, Mr. Howard, warum ist denn das nicht richtig gesprochen?"

„Warum bist Du kein Holländer?" erwiderte mein Vater.

„Mama," sagte Kate eines Morgens, während wir bei der Arbeit saßen, „kommen wir durch dieses Unterrichten etwas vorwärts?"

„Wohl kaum, es sind gar zu viele Enden aufzunehmen. Es ist freilich eine wichtige Beihülfe, aber wir können nicht lange davon leben, wenn uns die andern Mittel so schnell ausgehen, wie es im vergangenen Jahre geschehen ist."

„Ich werde auf meine alten Pläne zurückkommen müssen," antwortete Kate, „wir müssen uns Landkarten zum Coloriren verschaffen, ei Wolf, was giebt es denn?"

Wolfgang hatte sich sehr plötzlich aus dem Schlafe

erhoben, und drückte irgend ein unbekanntes Gefühl durch ein sehr tiefes Athmen aus.

„Armer Hund," sagte Kate, indem sie ihn streichelte, „warum liegst Du nicht still?"

Er lächelte sie an, so gut es ein Hund kann, und senkte die Ohren unter ihre Hand, aber im folgenden Augenblicke erhoben sie sich wieder und er war mit einem Satze an der Thür. Es bedurfte nicht seines eifrigen Winselns, um uns gleichfalls dorthin zu führen, oder den leichten, schnellen Schritt zu erklären, welcher sie im nämlichen Momente draußen erreichte, es war Mr. Collingwood selbst!

O, wie froh waren wir, ihn zu sehen! Zu froh, denn das Weinen stand uns näher als das Lachen.

Er sagte, er könne nur ein Paar Stunden mit uns verbringen, aber da ihn ein Geschäft in die Nähe geführt habe, so hätte er der Versuchung, auf diese kurze Zeit zu kommen, nicht widerstehen können. Und wir unterhielten uns während des Restes jenes kurzen Tages mit einem Grade von Glück und Betrübniß, die ein Bild des verflossenen Jahres zu sein schienen, und der arme Wolfgang sagte, was er konnte, und war auch keineswegs der am wenigsten Beredte der Gesellschaft, während er mit der einen Pfote auf dem Knie seines Herrn, oder zuweilen als große Gunst in dessen Hand, dasaß.

Die Worte Mr. Rodney's waren für uns wie die frische Abendluft für Jemand, der „des Tages Last

und Hitze" getragen hat. Er erzählte uns von seinen Beschäftigungen, Plänen und Aussichten und schenkte uns volles Mitgefühl für alle unsere Schwierigkeiten, ohne ein einziges Mal auf sie anzuspielen, aber seine Miene und seine Stimme ließen zuweilen keine andere Auslegung zu. Wir erkannten zu verschiedenen Malen mit vollen Augen ihre zarte, sänftigende Gewalt an. Ich wunderte mich auch, wie er Alles, was wir empfunden hatten, so gut wissen könne. Hat er es gehört oder sah er es?

Sein Gesicht veränderte seinen Ausdruck, als Candlish in das Zimmer stürmte und dann, sich beim Anblicke des Fremden ein Wenig mäßigend, neben Kate niederkniete und sie flüsternd bat, ihm etwas zu erklären. Er setzte sich augenblicklich auf den Stuhl neben ihr, nahm ihr sanft das Buch von dem Schooße und sagte:

„Wie wäre es, wenn Sie mich heute die Rolle eines Hülfslehrers spielen ließen, was ist dies für eine verwickelte Frage?"

Candlish blickte etwas verwundert auf.

„Miß Kate kann es erklären, wirklich, Sir."

„Daran zweifle ich nicht im Geringsten," antwortete Mr. Rodney, „aber ist es nicht möglich, daß Miß Kate einmal ermüdet?"

„Ich glaube nicht, daß sie es jemals müde wird, mir zu helfen," sagte Candlish liebevoll.

„Sie hat heute noch keine Gelegenheit dazu ge-

habt," sagte Kate, die Hand nach dem Buche ausstreckend.

Aber Mr. Rodney antwortete ihr nur durch ein Lächeln, und fragte, indem er den Knaben mit dem einen Arme etwas näher zu sich hinzog, nochmals, was er zu wissen wünsche.

Und Candlish stürzte sich, nachdem er sich durch einen zweiten Blick beruhigt hatte, kopfüber in seine Schwierigkeiten.

Weder Kate, noch ich durften an jenem Tage ein Lehrbuch ansehen, aber es schien mir wirklich, als ob die kleinen Lernenden schwierige Stellen nur des Vergnügens halber, sie sich erklären zu lassen, aufsänden.

„Ist es nicht möglich, daß Mr. Rodney ermüdet," sagte Kate, als eine der vielfachen Unterbrechungen ihr Ende erreicht hatte.

„Nicht, wenn Sie zu seiner Aushülfe bereit stehen."

„Aber wir sind so sehr daran gewöhnt," sagte ich, „Sie brauchen sich nicht zu bemühen, Mr. Rodney."

„Daran gewöhnt! Ich wähle nur von zweierlei Arten von Mühen die kleinste, Grace."

Niemand würde geglaubt haben, daß es überhaupt eine Mühe sei.

Selbst jener Tag konnte seine bestimmte Dauer nicht überschreiten. Aber wie betrübte es uns, als

wir die Sonne untergehen sahen, und wir erfreuten uns der Dämmerung mit einer Art beschleunigtem Vergnügen. Die Knaben saßen an ihren Aufgaben, mein Vater schrieb Geschäftsbriefe und Mrs. Howard war hinausgegangen, um den Thee zu bestellen.

„Und sind Sie Ihres Pflegebefohlenen noch nicht überdrüssig?“ fragte Mr. Rodney, indem er den Blick von Wolfgangs aufgeschlagenen Augen zu uns gleiten ließ.

„O, nein,“ antwortete Kate, „Sie glauben nicht, welcher Trost er zuweilen für uns gewesen ist. Er ist uns manchmal fast wie der einzige Freund, den wir hatten, vorgekommen.“

„Meine theure Miß Kate! Ich freue mich, daß Sie sagen fast.“

„Aber er hat Sie vermißt,“ sagte ich, „so sieht er uns niemals an.“

„Vermuthlich hat er seine eigene Kette von Erinnerungen,“ sagte Mr. Collingwood trübe, „ich bin vielleicht ein eben solches Glied für ihn, wie er für mich. Es ist ein großer Trost, zu wissen, daß so liebevoll für Wolfgang gesorgt wird, und wenn es nur um der Freunde willen wäre, die er gehabt hat.“

„Sie sind wohl nicht im Vogelneste gewesen,“ Mr. Rodney?“ fragte Kate bald darauf.

„O, ja, ich kam heute früh von dort her.“

Und unsere Gedanken waren schweigend dorthin gewandert und betrachteten es, wie es ausgesehen hatte,

während wir noch in einigen der einleitenden Jahre standen, die uns dahin geschwunden waren, als Andy den Kopf zur Thüre hereinsteckte und sagte:

„Wenn's beliebt, Miß Kate — aber Caddie hätte es Ihnen sagen sollen und wollte nicht.“

„Was hätte sie uns sagen sollen?“

„Mr. Carvill, Miß, er sagt, ob Sie ihm jetzt den Hund überlassen wollten, sonst würde er ihn nehmen, sagt er, Miß.“

„Bitten Sie Mr. Carvill hereinzukommen,“ sagte Kate.

„Carvill!“ wiederholte Mr. Collingwood im Tone der höchsten Verwunderung.

Ich warf etwas kleines Holz auf das Feuer, aber Anfangs rauchte es nur, und das Zimmer wurde nicht eher hell erleuchtet, als bis Mr. Carvill einige Zeit darin gewesen war, seine Begrüßung hatte kaum bemerkt werden können.

„Sehen Sie, meine jungen Damen,“ sagte er, vorwärts schreitend und seine Worte erhielten durch Wolfgangs Knurren größeren Nachdruck, „ich muß den Hund diesmal haben, ich kann ihn wirklich nicht entbehren, es nutzt also weiter nichts über die Sache zu reden. Lassen Sie ihn nur ruhig und ohne Umstände gehen, so werde ich für Alles stehen. Ha! — was denn — Rodney! Du hier! Wo im Namen aller Constellationen bist Du hergekommen.“

„Unter einem freundlicheren Sterne, als Syrius,

hoffe ich," antwortete Mr. Rodney, indem er herankam und die Hand ausstreckte.

„Der Geier hole Deine Ohren und meine Zunge!" murmelte Mr. Carvill, unter einer sehr zögernden Erwiederung der dargebotenen Begrüßung.

„Aber wo bist Du hergekommen?" fragte Mr. Rodney in seinem gewöhnlichen, angenehmen Tone. „Was erwartest Du zu dieser Jahreszeit im Schnee zu finden?"

„Hirsche!"

„Hirsche? Dazu kommst Du zu spät, wenn ich die Jagdgesetze nicht vergessen habe."

„Ich habe sie nicht vergessen," sagte Mr. Carvill, „denn ich habe sie nie gekannt, und mag sie auch nicht kennen. Ich bin in Geschäften gekommen, und da Du hier bist, so erwarte ich, daß es keine weiteren Unannehmlichkeiten deshalb geben wird."

„Keine weiteren Unannehmlichkeiten?" fragte Mr. Rodney mit einigem Nachdruck.

„Nun, nenne es wie Du willst. Ich habe nie Lust gehabt, Worte mit ihnen zu wechseln."

„Worte mit ihnen zu wechseln!"

Es lag in seiner Art und Weise hinlänglicher Nachdruck.

„Hol's der Henker!" rief Mr. Carvill unmuthig, „ich werde mich nicht hierherstellen, um mich über Alles, was ich jemals gesagt oder gethan habe, ausfragen zu lassen — Du kannst Jemand Anderes darum

fragen, wenn Du Lust hast. Ich werde also den Hund mitnehmen und Dir guten Abend sagen."

„Ich bitte um Verzeihung, aber das wird nicht geschehen," antwortete sein Bruder.

„Nicht! was meinst Du damit, Du beabsichtigst doch nicht selbst hier zu bleiben," sagte Mr. Carvill mit einem ziemlich scharf fragenden Blick.

„Das beabsichtige ich allerdings nicht."

„Was meinst Du also mit Deiner Weigerung?"

„Das ist doch wohl nicht schwer zu verstehen," antwortete Mr. Rodney lächelnd. „Ich meine, daß ich es nicht über mich gewinnen kann, Wolfgang aus einer so guten Pflege wegzunehmen, wie er sie jetzt hat."

Und Wolfgang's Schwanz that zwei bis drei kurze, beistimmende Schläge auf den Fußboden.

„Aber ich sage Dir, daß ich ihn brauche, Mensch! Einer meiner Hunde ist lahm und ich kann nicht anders als mit Vieren zu jagen."

„Du mußt es versuchen, diesmal mit Dreien auszukommen."

„Ei, was den Teufel," sagte Mr. Carvill, der zu zornig war, um seine Worte abzuwägen. „Du wirst es mir doch nicht einem dieser Mädchen zu Gefallen abschlagen?"

Ich hatte Mr. Collingwood noch nie so mißvergnügt gesehen, er preßte einen Augenblick die Lippen zusammen, als ob er sich fürchte zu sprechen. Aber dann sagte er sehr ernst und ruhig:

„Ich bin in dieser Hinsicht vollkommen entschieden, Carvill. Meine Gründe will ich Dir ein anderes Mal sagen — sogleich, wenn Du es wünschest, aber nicht hier.“

„Ihr seid Alle zusammen eine verwünschte hartnäckige Gesellschaft,“ erwiederte Mr. Carvill, der vor jenem Blicke ruhiger Würde wider Willen erröthete und nur um so erzürnter wurde, weil er sich schämte. „Ich glaube wirklich, Du bist eben so gut behext wie —“

Er hielt inne. Mr. Rodney's scharfer Blick war wohl geeignet, jede Andeutung zum Schweigen zu bringen, und Mr. Carvill verließ das Zimmer mit einer sehr cavaliermäßigen Verbeugung. Mr. Rodney folgte ihm nach kurzem, ernstem Nachdenken.

Kate und ich schauten einander einen Augenblick erstaunt und verwirrt an.

„Ich bedaure, daß ich so über Wolfgang gesprochen habe! Ich fürchte, es hat dieses ganze Unheil herbeigeführt.“

„Warum redest Du nicht mit Mr. Rodney und sagst ihm Alles?“ fragte ich.

„Wenn ich Gelegenheit finden kann, aber ich mag nicht davon sprechen, wenn der Papa dabei ist, er kann Mr. Carvill jetzt schon so wenig genug leiden.“

Mr. Howard kam gleich darauf in das Zimmer, aber als wir ihm sagten, daß Mr. Rodney hinausgegangen sei, um ein paar Worte mit seinem Bruder

zu reden, ging er in sein Studirzimmer zurück und bat nur, daß man ihn rufen solle, wenn der Thee fertig sei.

Der Thee wartete eine Zeitlang und dann hatten wir uns eben niedergesetzt, da wir glaubten, daß unser Besuch vielleicht in Lea zu Abend essen werde, als er kam.

„Ich behauptete, daß Mr. Carvill Sie als Gefangenen zurückbehalten hätte," sagte mein Vater, „und wollte Sie deshalb nicht länger erwarten lassen."

„Ich bedaure recht sehr, daß Sie überhaupt gewartet haben, Sir."

Es lag in seiner Stimme etwas von der Abgespanntheit trüber Gefühle, was mich aufrichtig hoffen ließ, daß Mr. Carvill sein Thee nicht schmecken werde.

Mein Vater machte sich mit den Pflichten des Tisches zu thun.

„Sehen Sie," fuhr er fort, „der Mensch ist doch niemals zu alt zum Lernen und ich habe ein Paar ganz neue Begriffe von der Selbstverleugnung bekommen."

„Wie das — um des Himmelswillen," sagte meine Stiefmutter.

„Durch eine lange Unterhaltung mit Kate, nachdem Ihr eines Abends zu Bette gegangen waret."

„Ich hoffe, Sie beabsichtigen nicht, sie ganz allein für sich zu behalten, Sir," sagte Mr. Rodney.

„Papa,“ rief Kate, etwas besorgt aufschauend, „Du darfst das Beichtgeheimniß nicht verletzen, ich habe Dir nicht erlaubt, zu wiederholen, was ich gesagt habe.“

„Meine Theure, Du verletzest selbst Dein Beichtgeheimniß, es wußte kein Mensch eher, als bis Du es selbst verrathen hast, daß es etwas Wichtiges sei. Wenn Du Dich ruhig verhalten willst, so werde ich nichts sagen, was Jedes von uns Beiden gesagt hat. Ich will Mr. Rodney nur ein Paar allgemeine Sätze mittheilen.“

„Aber Papa, Du wirst doch nicht —“

„Ich werde sagen, was ich meine, Kate, wenn Du es mir erlaubst. Wir sprachen von der Selbstverleugnung, Mr. Rodney — wie weit sie gehen sollte, und so fort. Ob Jemand verpflichtet ist, sich für einen Andern zu opfern; was ist Ihre Meinung?“

„Es würde schwer sein, eine solche über eine derartige Frage im Allgemeinen abzugeben, Mr. Howard.“

„Nun zum Beispiel,“ sagte mein Vater, „wenn ich dadurch, daß ich mich selbst glücklich mache, Ihr Unglück herbeiführe, soll ich dann nicht mich unglücklich und Sie glücklich machen?“

„War dies eine von Miß Kate's Aufstellungen?“ fragte Mr. Rodney lächelnd.

„Kümmern Sie sich nicht darum, von wem sie ausging — geben Sie mir nur eine Antwort.“

„Nicht doch, Sir, man muß die Anwendung einer solchen Frage wissen. Ich kann nicht antworten, ohne zu wissen, wer unter „sie“ und „ich“ zu verstehen ist.“

„Ich bekenne mich zu dem deutschen Grundsatze „Jeder für sich“ antwortete mein Vater.

„Aber Papa,“ sagte ich, „ich begreife nicht, warum man überhaupt eine solche Frage aufstellt, denn sie kann möglicherweise nur zwischen Menschen vorkommen, die einander wirklich lieben.“

„Wie willst Du die Thatsachen beseitigen, meine Liebe? Kate und ich haben die Frage aufgestellt, und wir lieben doch mehrere Menschen innig.“

„Aber es sieht fast wie ein Widerspruch aus, Papa.“

„Nun, so widersprich ihm Deinerseits, sprich, wo liegt der Trugschluß?“

„Du weißt, daß es nicht vorkommen kann, Papa.“

„Was könnte wohl nicht vorkommen? Wenn Du weißt, wo Du bist, Grace, so weiß ich es doch nicht.“

„Ei, Papa, nimm zum Beispiel Kate, soll sie etwas thun, was sie glücklich macht, wenn es mich unglücklich macht? Ist dies das, was Du meinst?“

„Das ist eine ziemlich klare Darlegung des Falles,“ sagte mein Vater. „Nun, Grace?“

„Aber wenn sie glücklich wäre, so könnte ich nicht unglücklich sein.“

Wie lachten sie Alle, bis ich mich halb beschämt fühlte.

„Das ist ohne Widerrede die beste Lösung einer Schwierigkeit, die ich diesen Winter gehört habe," sagte mein Vater. „Grace, meine Liebe, Du würdest bei unserer Berathung unschätzbar gewesen sein. Ich hoffe, Sie sind mit der Schlußfolgerung zufrieden, Mr. Rodney."

„Es sollte mir allerdings Leid thun, wenn ich zu einer anderen kommen könnte."

Und das Gespräch wendete sich einem anderen Gegenstande zu.

„Meine theure Kate," sagte mein Vater lachend, indem er zu ihr ging, als wir den Tisch verließen, „weshalb bist Du so ernst? Gewiß kann Keiner von den Anwesenden denken, daß Dich je eine ihrer Forderungen unglücklich machen wird."

„O Papa, wie Du nur redest."

„Wie ich rede? Nun, so geh' Du und rede, während ich nachsehe, was die Knaben angeben."

„Eine meiner Bekannten, Miß Kate," sagte Mr. Rodney lächelnd, indem er uns in das Wohnzimmer folgte, „erzählt mir, daß sie bei'm Schreiben an eine Freundin, die sie vollkommen kennt, eine große Beruhigung hat, nämlich wenn zufälliger Weise ein Wort ausgelassen oder eingeschoben, oder ein anderes unleserlich, oder ihre Meinung nur undeutlich ausgedrückt ist, ihre Freundin den Schlüssel hat, es zu be-

richtigen. Was ist aus meinen kleinen Fragern geworden? Ich habe sie heute Abend nicht gesehen."

„O, ihr Appetit litt keinen Aufschub," sagte ich lachend, „sie haben ihren Thee schon vor langer Zeit bekommen und sind mit ihren Aufgaben beschäftigt gewesen; Sie werden mit der Zeit noch genug von ihnen zu sehen bekommen."

„Mr. Rodney," sagte Kate, „ich wollte Ihnen bemerken —"

„Wollten Sie es mir bemerken oder nicht?" fragte er lächelnd, denn Kate zauderte.

„Sie müssen sich keine Gedanken über das machen, was ich wegen Wolfgang gesagt habe, wir sehen ihn sehr gern hier, aber nur, wenn es Ihnen auch lieb ist."

„Es ist mir lieb. Ich würde ihn auf keinen Fall nach dem Lea schicken, er ist gerade an dem Orte, wo ich es wünsche. Da haben Sie meine Hand darauf."

„O, Miß Kate," riefen die beiden Knaben, als sie hereinkamen, „Mr. Howard hat uns noch nie so lange Stunde gegeben! O, du meine Güte!"

„Hi!"

„Ich bin fast todtmüde!"

„Du wirst Dich bis morgen früh wieder erholt haben," sagte Kate lachend.

„Nein, das werde ich nicht! das verstehen Sie nicht, Miß Kate! Ich glaube nicht, daß Sie heute



das Geringste gethan haben, was Sie ermüdet hätte. Sie sehen heute Abend so munter aus und ganz und gar nicht blaß."

„Du bist ein kleiner Schwätzer, Mr. Candlish," sagte Kate, indem sie ihre Hände auf das kleine Gesicht legte, das freundlich zu ihr emporblickte.

„Aber Sie haben mich verstanden — "

„Wie Du Deiner Schwester ähnlich siehst!" sagte Kate.

„Wo haben Sie sie denn gesehen? Sie hatten es mir gesagt, aber ich habe es vergessen."

„Und ich glaube, Du hast auch etwas von dieser Art Vergeßlichkeit für meine Belehrungen," sagte mein Vater, der zu uns getreten war.

„Ich glaube, daß ich müde geworden bin, Sir, weil ich heute so lange richtig gesprochen habe," sagte
18 der Knabe lachend und erröthete dann ein Wenig, als ob er halb fürchte, daß er zu weit gegangen sei.

„Du hast mir von dieser Schwester noch gar nichts erzählt, seitdem Du zurückgekommen bist," sagte Kate.

Er blickte eben so erfreut in die Höhe, wie vorher.

„Wo haben Sie sie gesehen, und hat Sie Ihnen nicht recht sehr gefallen?"

„Ich habe sie bei Mrs. Egerton ungefähr fünf Minuten lang gesehen."

„O, dann können Sie nicht davon sprechen. Aber wir haben sie diesmal auch nicht gesehen, sie ist nicht zu Hause."

„Nicht zu Hause! ist sie verheirathet?“

„O nein,“ sagte Archie, während Candlish die Augen in gravitätischer Verwunderung aufsperrte und rief:

„Ei, Miß Kate, ich wußte nicht, daß Sie jemals an so etwas denken!“

Dieser, der Bescheidenheit Kate's dargebrachte Tribut erhielt die Ehre eines sehr herzlichen Ausbruchs von Heiterkeit. Candlish sah etwas bestürzt aus, blieb aber standhaft.

„Nun, Sie können wohl lachen!“ sagte er, und die Farbe seiner Wangen wetteiferte fast mit denen Kate's, „aber ich habe es nicht gewußt! sie redet niemals von so etwas, wie es andere Mädchen thun, und auch Miß Grace nicht.“

„Ist es Dir wohl einmal aufgefallen,“ fragte Mr. Rodney, bei dem der Knabe eine Zuflucht gesucht hatte, „hast Du wohl jemals gehört, wie man die „Mädchen“ zu nennen pflegt, wenn sie erwachsen sind?“

Candlish schaute zu den Augen auf, die so freundlich zu ihm herabblickten und lachte dann und schüttelte den Kopf, als ob sein Gedächtniß wirklich sehr treulos wäre.

Ende des dritten Bandes.

Druck von Oswald Kollmann in Rochlitz.

